



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühr für den Raum einer kleinen Seite 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 241. Morgen-Ausgabe.

Neunundssechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Freitag, den 6. April 1888.

Karl Schurz über Kaiser Wilhelm.

Am 21. März fand in Newyork, wie bereits telegraphisch mitgeteilt wurde, eine von den deutschen Vereinen veranstaltete Gedächtnisfeier für Kaiser Wilhelm statt, bei welcher Karl Schurz die Gedächtnisrede hielt. Dieselbe liegt nunmehr in amerikanischen Blättern vor; darnach führte der Redner Folgendes aus:

Auf den Wunsch der deutschen Vereine von Newyork stehe ich hier, um den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche der Tod des ersten Kaisers der wiederauferstandenen deutschen Nation in uns erregt hat.

Nicht zu einer Kundgebung politischer Glaubensbekenntnisse sind wir hier versammelt. Hier sehe ich vor mir geborene Amerikaner, denen das deutsche Reich ein fremdes Land ist. Selbst das geehrte Haupt unserer nationalen Regierung, die Mitglieder seines Cabinets, die Vorfiger der beiden Häuser des Congresses, der Gouverneur unseres Staates, der Mayor unserer Stadt sind, wenn nicht persönlich, wenigstens mit ihrer ausgeprochenen Sympathie gegenwärtig. Und was uns Deutschgeborene betrifft, so sehe ich hier vor mir den strengen Republikaner und neben ihm den, der drüben ein eben so strenger Monarchist war. Ich sehe hier Ueberlebende von denen, welche nach dem Jahre 1848 als Flüchtlinge die Gestade der neuen Welt suchten, damals kaum glaubend, es könne der Tag kommen, an dem sie, ohne Untreue gegen sich selbst — denn der sich selbst achtende Mann scheut sich, nicht wahr und ungerichtet zu sein — mit dem jüngeren Geschlecht sich vereinigen würden, um einem der Fürsten, die sie ausgetrieben, ein feierliches Grabgeleit zu geben. Vor Ihnen steht einer derselben, dem einst unter der eisernen Hand des jetzt Vertrauten mancher Freund fiel, und der selbst dieser eisernen Hand nur mit Mühe und Noth entging. Aber was auch unser Urrprung und unsere Vorgesichte gewesen sein mag, hier sind wir in bunter Menge versammelt als Bürger des großen amerikanischen Freistaates, dem unsere treue Ergebenheit gehört. Wir erinnern uns wohl der alten und weisen Lebensregel dieser Republik, sich nie in die Angelegenheiten der alten Welt zu mischen; aber auch, daß es ihnen Angehörigen unbenommen ist, einen wahren Antheil zu nehmen an den Schicksalen der Völker, denen sie entkommen oder in Sympathie verbunden sind.

Und woher kommt dieser allenthalben hervorragende Drang dem todtten Kaiser einen Kranz aufs Grab zu legen? Er war doch gewiß kein Republikaner. Vor 40 Jahren hatte er doch mit unnachsichtiger Gewalt die Erhebung Deutschlands niederdrücken lassen. Seine Behauptung des fürstlichen Gottesgnadenthums, seine Bevorzugung des Militarismus waren doch amerikanischen Anschauungen fremd.

Wir alle kennen den Grund. Unter seiner Regide wurde die Sehnsucht gefüllt, welche die Deutschen durch so viele Jahre des Unglücks und der Erniedrigung in ihren Herzen getragen, — die Sehnsucht, wieder ein einiges, großes Volk zu sein. So war er ein König und ein Volksführer zugleich. Mit unaussprechlichen Jügen steht sein Name auf den Markstein geschrieben, der in der Weltgeschichte die Wiedergeburt einer großen Nation bezeichet. Wie ein Heldengedicht erschien dieses gewaltige Ereigniß, welches die Mittelwelt mit Stauern durchlebte und auf welches die Nachwelt mit Stauern zurückblicken wird. Und dieses Heldengedicht erzählt von dem Krieger-König, wie er, den Säne des Greisenalters auf dem Haupt, umgeben von seinen gewaltigen Paladinen, inmitten seines waffenkundigen Volkes zu Felde zog, und Sieg auf Sieg häufte, wie er dann heimkehrte, geschmückt mit der Kaiserwürde als Wahrzeichen der endlich geeinigten, nunmehr mächtigen und ruhmreichen Nation; und wie er, Friedrich Nothbart gleich, nach Jahrhunderten, eine vom Mythos umwobene Gestalt, fortleben wird in den Geschichten und Sagen des deutschen Volkes.

Das war der Kaiser Wilhelm, der, nachdem die eine große That seine ganze Vergangenheit überstrahlte, als siegeströnder Nationalheld in das Herz des Deutschen einzog; den dieses Herz mit deutscher Treue und Dankbarkeit als einen ehrwürdigen National-Altar erhebt und gepflegt hat; dessen Freund und Leid, Hoffnung und Sorge das Volk wie seine eigenen empfand; gegen dessen Wünsche sich kaum ein Widerspruch ohne Bedauern erhob; vor dessen Fenster sich alltäglich die Menge versammelte, um noch einen Blick seines Angesichts zu erblicken und seine alten Augen mit Zeichen der Anhänglichkeit zu erfreuen; dessen ehrwürdiges Bild, noch während seines Lebens einer alten Legende ähnlich, weit über Deutschlands Grenzen hinaus seinen Zauber übte, bis endlich die überschwere Last der Jahre ihn ins Grab zog. Und wenn man an diesem Grabe sagt, daß kein ihm gleicher Kaiser die Krone des Reichs nach ihm tragen wird, so ist das wahr in einem bedeutungsvollen Sinne.

Er war kein Genie; aber er besaß die Gabe, das Genie, die Klugheit und Thatkraft Anderer zu erkennen, und die bei einem Manne in seiner Stelle fehlende Eigenschaften, die Ueberlegenheit und die Verdienste Anderer anzuerkennen. Moos, Moltke, Bismarck haben sich stets der gebührenden Anerkennung des Kaisers zu erfreuen gehabt.

Eigenthümlich war er, und eigenthümlich wird er bleiben als das Bindeglied zwischen einer alten und einer neuen Zeit. Seine Kindheit sah die tiefste Erniedrigung des Vaterlandes. Mit seiner Mutter, der edlen Luise, Preußens Schmerzenskönigin, mußte er fliehen aus der von Napoleon eroberten Hauptstadt.

Als Jüngling sah er, wie die im Jahre 1813, in den Tagen der Volks-erhebung, gegen die napoleonische Fremdherrschaft gegebenen Versprechen repräsentativer Staatseinrichtungen unerfüllt blieben, weil diese gefährlich sein würden, — gefährlich für die öffentliche Ordnung, die ihm gleichbedeutend war mit der unbeschränkten Königsgewalt. Als Mann fand er sich den revolutionären Erhebungen der Jahre 1848 und 1849 gegenüber, zu der wiederum eine französische Revolution den unmittelbaren Anlaß gegeben. Der Soldat, der erste Unterthan des Königs, wie er sich nannte, wußte von keiner anderen Pflicht, als mit bewaffneter Hand den Aufstand niederzuschlagen. So zog er ins Feld und mit Strenge that er seine Arbeit.

Endlich bestieg er selbst den Thron. Es war sein ehrlicher, ja frommer Glaube, daß Gott ihn zum König gemacht und dazu bestellt habe, sein Volk nach bestem Wissen und Gewissen zu regieren, und daß es der Volksvertreter Pflicht sei, ihm dabei zu helfen; daß er seine eigene heilige Pflicht verletzen würde, wenn er sich eines wesentlichen Theiles seiner von Gott verliehenen Königsmacht entäußerte, und daß derjenige sich einer Auflehnung gegen Gott schuldig mache, der ihm diese monarchische Gewalt zu verkürzen suchte. Seine Armee war ihm das Schwert Gottes, das Schild der Weltordnung, und von allen menschlichen Schwüren konnte er wohl keinen heiligeren als den Fahneneid. Er war kein Despot. In der That, kein größter Gegenstand läßt sich denken, als der zwischen Kaiser Wilhelm und dem typischen Despoten, der das Volk verachtend und bedrückend, in faulem, wollüstigem Luxus das Mark des Volkes verpraßt. Als Jüngling hatte er zu seiner Confirmation ein Gelübde verfaßt, in welchem sich diese Sätze finden: „Ich will nie vergeffen, daß der Fürst auch ein Mensch ist, daß die allgemeinen Gesetze auch ihm vorgeschrieben sind. — Ich will ein aufrichtiges, herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die Geringsten — denn sie sind meine Brüder — bei mir erhalten und Deleben. — Ich achte es viel höher, geliebt als gefürchtet zu werden, oder bloß ein fürstliches Ansehen zu haben.“ Dies war nicht ein bloßer schnell verklingender jugendlicher Idealismus. Er hatte ein warmes Herz für das Volk und das war es, was ihm dem Herzen des Volkes besonders nahe brachte. Es war ihm ein wahres Bedürfnis populär und beliebt zu sein. Kein Fürst nahm es ernster mit seiner Regierungspflicht, als der Kaiser selbst. Wer nach einem Beispiel dessen sucht, was auf preussisch „Dienst“ heißt, der findet es in Kaiser Wilhelm's täglichem Leben. Bis in die letzten lichten Augenblicke, bis in die Fieberträume seiner Todesstunde hinein verfolgte ihn der Gedanke an seine Amtspflicht, und mit der Stimme des Sterbenden gab er seinen Nachfolgern Rathschläge über die großen Interessen seines Landes. „Ich habe keine Zeit mehr zu sein“, sagte er, als er die letzte Stunde kommen sah. In seinem ganzen Leben hatte er sich zum Müdesein wenig Zeit gegönnt.

Nicht allein das Wohl des eigenen Volkes, sondern auch den Frieden Europas fühlte er auf seinen Schultern ruhen. Keine Meinung könnte falscher sein, als die, daß nach der Vollendung der deutschen Reichseinheit Kaiser Wilhelm und sein mächtiger Kanzler nach weiteren Eroberungen und Waffenthaten lüftern gewesen seien. Die Deutschen sind ein militärisches, aber kein krieglubendes Volk. Das deutsche Heer ist das ganze Volk in Waffen, und ein solches Heer wird nicht leichten Sinnes in's Feld geführt. Der dänische, österreichische und französische Krieg galten der Gründung deutscher Nationalität, und so wurde diese große Aufgabe der Zeit gelöst. Das einige Deutschland ist die Friedensmacht Europas. Ohne Uebertreibung darf gesagt werden, daß es mehr Kriege verhütet, als geführt hat. Wie groß darin das Verdienst des Kanzlers ist, weiß die Welt; aber sie weiß auch, wie der alte Kaiser selbst mit rastlos sorgendem Eifer jedes drohende Zerwürfniß bewachte, und in persönlichen Zusammenkünften und Verhandlungen sein freundschaftliches Verhältnis mit anderen Monarchen Europas für den Frieden des Continents verwirklichte. Und es ist gewiß, daß das beschwichtigende Wort des freundschaftlichen und mächtigen Greises nicht selten schwer in die Wag- schale fiel.

Deshalb stehen auch alle civilisirten Völker der Erde trauernd an der Bahre des todtten Kaisers, und blicken mit inniger Theilnahme, aber auch mit fast ängstlicher Spannung auf jenen Trauerzug in der deutschen Hauptstadt hinüber, und tausendfältig erklingt die Frage: „Was nun?“ Durch unzählige Gemüther ging der Gedanke: Was in diesem Sarge zu Grabe getragen wird, ist mehr als eine große historische Persönlichkeit; es ist die vornehmste Stütze einer historischen Regierungsidee. So wohnt die ganze Welt diesem Grabgeleit bei mit dem gedrückten Gefühl, das der Mensch bei dem Abtode eines weittragend bedeutungsvollen Ereignisses empfindet.

Zum Schluß gedenkt der Redner des Erben der Kaiserkrone: Kaiser Friedrich! Möge ein gütiges Schicksal über ihn wachen! Wer das Leben der Staaten und Völker in langen Perioden aufmerksam betrachtet, der lernt sich hüten vor allzu dogmatischer Aburtheilung der Vergangenheit und auch vor allzu sanguinischen Plänen und Erwartungen für die Zukunft. Er weiß, daß das Neue sich auf das, was da Lebenskräftiges, Lichtiges und Dauerhaftes aus der Vergangenheit hervortritt, aufbauen muß, um fest zu stehen. Er weiß, daß die geschichtliche Entwicklung sich nicht ohne Rückschläge in großen Sprüngen vorwärts bewegt; er weiß aber auch, daß sie nicht still steht. Dem Gesetz gehorcht, welchem alle irdischen Dinge untergeben sind, wird auch Kaiser Wilhelm's Hinterlassenschaft nicht still liegen können. Das neue Deutsche Reich, das ihn als seinen Vater und sein erstes Haupt ehrte, wird um so fester stehen, je mehr es sich rühmen kann, das geschaffen zu haben, was der wahre Zweck aller Regierungen ist: ein in Freiheit, Frieden und Fortschritt einig, starkes und glückliches Land.

Deutschland.

© Berlin, 4. April. [Floquet's Programm.] Wer bisher in dem Wahne lebte, je radikaler eine Partei, desto klarer sei ihre Sprache, der wird durch die Erklärungen, mit welchen das radicale Cabinet Floquet vor die französische Deputirtenkammer getreten ist, eines Andern belehrt. Floquet, der schneidige Demokrat, ist plötzlich ganz zum Diplomaten geworden. Für ihn scheint die Sprache nur noch erfunden zu sein, um die Gedanken zu verbergen. Alles, was dieses Programm sagt, könnte füglich so ziemlich von allen Republikanern unterschrieben werden; denn es vermeidet gefühllos, auch nur über irgend eine politische Frage eine bestimmte Ansicht zu verlaublichen. Ueberall ergeht es sich in den dehnbarsten Redensarten. Ueberall umgeht es eine präcise Stellungnahme in schwebenden Fragen, und überall setzt es an die Stelle von deutlichen Mittheilungen über die Ziele und Wege der Regierung allgemeine Forderungen von Vertrauen, Versicherungen guter Absicht und lehrhafte Betrachtungen über die Nothwendigkeit der Einigung aller Republikaner. Es scheint den bedeutendsten Staatsmännern der Republik, auf welche die Parteien blickten, wie auf den „letzten Ritter“, befohlen zu sein, immer, wenn sie auf Rhodus landeten, plötzlich lendenlahm zu werden. So erging es Gambetta, als er sein großes Ministerium bildete, so scheint es Floquet ergehen zu sollen, nachdem er den kühnen Entschluß gefaßt hatte, den kaiserschen Sessel des Präsidenten der Kammer mit dem Ministerstuhl zu vertauschen. Dst genug konnte man von diesem Wechsel sagen, daß sein Urheber oder Opfer die Treppe hinaufgefallen sei. Gambetta ist es nicht gelungen, nachdem er die Regierung verlassen hatte, auf den Präsidentensstuhl zurückzukehren. Brisson hat nach ähnlicher Erfahrung jetzt eine Fluth von Angriffen über sich ergehen lassen müssen und den Namen des „Ausgegrabenen“ erhalten, und wenn Floquet in wenigen Monaten abgewirrhchaftet haben sollte, so wird ihm kaum ein besseres Loos beschieden sein als seinen Vorgängern; im Gegentheil, sein Sturz wird um so tiefer sein, je größere Erwartungen an seinen Namen geknüpft wurden. Neben dem Capitol steht noch immer der tarpejische Felsen. Redselig und weitschweifig genug sind die Erklärungen des neuen Cabinets. Aber daß sie darum viel besagter, kann nicht behauptet werden. Floquet bildet ein rein radicales Cabinet und verlangt dann „Vereinigung aller Republikaner“; er behauptet, als Präsident die Unparteilichkeit gelernt zu haben, und derselbe Geist solle die Regierung beseelen, und doch verlangt er nur die Unterstützung der Republikaner, nicht auch der Monarchisten, gegen welche er doch gleiche Unparteilichkeit erwiesen hat. Er betont die Nothwendigkeit des Fortschritts und der Entwicklung der freitheilichen Einrichtungen, und er fügt doch alsbald hinzu, daß schnelle Verbesserungen nicht von der Freiheit erwartet werden können. Seine Regierung tritt an die Stelle eines Cabinets, welches die Verfassungsrevision bekämpft hat, und sie ist über diese Revision nicht einig und verlangt ihre Vertagung auf ungemessene Zeit, bis es der Regierung selbst gefallen werde, die Revision zu beantragen. Das alles sind Widersprüche, sind Unklarheiten, welche schwerlich dem Cabinet Floquet besonders Vertrauen erwecken können. Auch die wenigen Andeutungen positiver Art, welche in dem Programm enthalten sind, die Redewendungen von einer Abgrenzung der Macht von Staat und Kirche, von einer Aenderung der Getränkesteuer, von einer Reform des Erbrechts sind so elastisch gehalten, daß jedes Cabinet solche Kundgebungen unterzeichnen könnte. Auch daß die Regierung den Senat zur Weiterberatung der Militärvorlage veranlassen will, daß die Wehrkraft der Nation Achtung gebiete und daß die Regierung den Frieden wolle — alles das könnte jeder Minister seit dem 4. September 1870 unterzeichnen, ohne daß er gerade Floquet hieße, oder ohne daß er der radikalen Partei angehörte. Bemerkenswerth ist jedenfalls, daß von irgend welchen großen und folgenschweren Reformen, welche man von einem Cabinet von der Bedeutung Floquet-Freycinet-Goblet vielleicht erwarten durfte, auch nicht eine Silbe in dem Programm angedeutet ist. Die ganze Kundgebung zeichnet sich durch diplomatische Ver-

schwommenheit aus, wie sie am wenigsten der radicalen Partei sonst eigen ist. Man darf sich daher nicht wundern, daß das Programm, wie Pariser Telegramme besagen, lediglich und ausschließlich bei der radikalen Partei Anklang gefunden hat. Und auch diese Zustimmung hat sicherlich nur ihren Grund in den persönlichen Beziehungen der Minister zu dieser Partei. Schon wird angefündigt, daß die Opportunisten demnächst eine Besprechung über die allgemeine Politik des Cabinets in der Kammer veranlassen werden. Sicher wird die ganze republikanische Union ebenso gegen das Cabinet stimmen, wie die monarchische Rechte. Herrn Floquet ist mithin eine sehr baldige Niederlage gesichert. Indessen darüber wird er bei Bildung des Cabinets nicht im Zweifel gewesen sein. Wenn er dennoch ein Portfeuille übernommen, so muß er füglich die Absicht gehabt haben, den Widerstand der Mehrheit zu brechen, mithin die Auflösung der Kammer bei dem Senat zu beantragen. Es ist aber noch keineswegs ausgemacht, daß der Senat diesem Antrage zustimmt. Boulanger ist in dem Programm nicht erwähnt. Nur an einer einzigen Stelle ist von der Diktatur in einer zweideutigen Parenthese die Rede. Das ganze Cabinet aber besteht fast ausschließlich aus früheren Freunden und Gönnern Boulanger's, so daß man es ein Ministerium Boulanger ohne Boulanger nennen kann. Welche Dinge sich nunmehr in Frankreich entwickeln werden, werden bald die Thatfachen zeigen. Einstweilen können wir in dem Cabinet Floquet die Lösung der parlamentarischen Wirren der Republik nicht erblicken, und allem Anscheine nach ist auch Floquet der Oedipus nicht, der die Räthsel der Zeit zu lösen verstanden.

[Der Toast des Kronprinzen Wilhelm.] Die „Köln. Ztg.“ bringt eine Correspondenz aus Berlin über die äußere Lage, in welcher es heißt: „Fest steht das eine: daß Rußland nach dem Tode des Kaisers Wilhelm derselben Politik gegenübersteht, wie zu dessen Lebzeiten. Wenn irgend jemand sich mit der Hoffnung trug, Kaiser Friedrich werde die deutsche Politik in andere Hände legen als die des Fürsten Bismarck, so muß die Rede, welche der Kronprinz an der Tafel des Reichskanzlers zu dessen Geburtstag hielt, ihm die Enttäuschung gebracht haben. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß diese Rede, wie sie ehrender wohl noch keinem Minister gehalten wurde, nur unter Billigung und Vorwissen des Kaisers gehalten werden konnte. So bedeutet sie eine Kundgebung des Vertrauens unseres Kaisers und seines gesammten Hauses in die Staatskunst des Reichskanzlers, wie sie rüchhaltiger gar nicht ausgesprochen werden kann.“

Auch die „N. Fr. Pr.“ beschäftigt sich mit dem Toaste des Kronprinzen Wilhelm. Sie schreibt: „Der Geburtstag des deutschen Reichskanzlers ist überall im Reiche dieses Jahr besonders festlich begangen worden und eine wahre Sintfluth von Glückwunsch-Telegrammen über den Fürsten Bismarck hereingebrochen. Unter allen den unzähligen Toasten, die auf ihn ausgebracht wurden, ist jedenfalls der politisch interessanteste jener des Kronprinzen Wilhelm, der ihn als den Fahnen-träger des Reichs feierte. „Er gehe uns voran, ihm folgen wir!“ sagte der Prinz, welcher seine volle Ueberinstimmung mit allen Ideen des Reichskanzlers wohl nicht ohne Absicht in dieser Form kundgab. Der „Schwerwundete erste Offizier“, wie der Prinz seinen kaiserlichen Vater nannte, weiß die gewaltige Geisteskraft und politische Einsicht des Fürsten Bismarck ebenso gut zu schätzen, wie sein Sohn, und es war seine erste Sorge, die Fahne des Reichs in seiner Hand zu lassen; aber wenn der Kronprinz sagte, daß „sechshundvierzig Millionen deutscher Herzen Alles von Bismarck erwarten“, hat er doch vielleicht für einen Augenblick vergessen, daß in diesen Millionen deutscher Herzen Kaiser Friedrich III., für den sie in inniger Theilnahme und Anhänglichkeit schlagen, den ersten Platz einnimmt.“

[Der Cultusminister] empfing Mittwoch Nachmittag den Vorstand des Realchulmännertages sehr freundlich in längerer Audienz. Er unterhielt sich mit der Deputation über verschiedene Fragen des BerechtigungsweSENS und dessen Rückwirkung auf das Leben und Gedeihen der Schulen. Ebenso besprach er die verschiedenen Schulreformpläne, insbesondere die nach der „Einheitschule“ hinfortgehenden. Er ließ sich über den Verlauf der Verhandlungen der Delegirtenversammlung berichten und hörte mit besonderem Interesse von dem Beschlusse, daß der Verein einen Preis ausgesetzt habe für die beste Bearbeitung der Frage, welches die Quellen der Ueberfüllung in den gebildeten Ständen seien und wie dieser abgeholfen werden könne. Er erklärte sich sehr gern bereit, einen Rath des Ministeriums in das Preisgericht zu deputiren.

[Der siebzehnte Congress der deutschen Gesellschaft für Chirurgie] begann Mittwoch Mittag 1 Uhr in der Aula der Universität unter Vorsitz des Geheimrathes Professor v. Bergmann. In seiner einleitenden Ansprache gedachte der Vorsitzende des Kaisers Wilhelm, der durch das Werk der Einigung Deutschlands den Boden für das Entstehen der Deutschen chirurgischen Gesellschaft geschaffen — diese Gesellschaft war die erste unter den wissenschaftlichen Vereinigungen, die sich im neuen Deutschen Reiche bildeten — und der dieser Gesellschaft die Pflichttreue in der Berufsarbeit als theures Vermächniß hinterlassen habe. Kaiser Friedrich, der seinerseits dieses Erbe in fester Selbstverleugnung voller Muth und Kraft angetreten habe, gedachte auch der Gesellschaft huldreich. Er habe dem Vorsitzenden gestattet, mitzutheilen, daß er dem geplanten Langenbeck-Denkmal eine Protection angedeihen lassen werde. Bezüglich dieses Denkmals, dessen Errichtung zuerst von der Berliner medicinischen Gesellschaft ins Auge gefaßt war, und welches man sich aus Stein oder Erz an einem öffentlichen Plage Berlins aufgestellt dachte, habe nun die Kaiserin Augusta den Gedanken angeregt, es in einer anderen Gestalt, und zwar als Vereinshaus für die medicinischen Gesellschaften unter dem Namen „Langenbeck-Haus“ aufzurichten. Der Ausschuß hat die Angelegenheit bereits erörtern und wird in der letzten Sitzung am Sonnabend hierüber seine Vorschläge machen; weiter sollen Schritte gethan werden, um corporative Rechte für die Gesellschaft zu erwerben. Professor v. Bergmann gedachte dann der im letzten Jahre dahingegangenen Mitglieder, des unvergeßlichen Langenbeck und des Orthopäden Dr. Gustav Kraus in Darmstadt. In der ersten Sitzung des Ausschusses sind 24 neue Mitglieder aufgenommen, darunter zwei japanische höhere Militärärzte und ein Edinburgher Chirurg. Da der langjährige Kassenvorstand, Professor von Abelman, zur Zeit erkrankt ist, so wurden an seiner Stelle die Herren Wittich und Israel zu Revisoren einstimmig gewählt, ebenso Professor König zum Vicepräsidenten des Congresses, da auch der im vorigen Jahre gewählte Inhaber dieses Amtes, Geh. Rath Professor v. Boltmann-Galle, gegenwärtig leidend ist. Eingegangen waren u. a. zwei Schreiben von einer amerikanischen und einer Pariser chirurgischen Gesellschaft. Das gemeinsame Festmahl unterbleibt diesmal wegen der Landstrauer.

[Militär-Wochenblatt.] Nach Auflösung der Garde- und der 6 Provinzial-Invaliden-Compagnien aufzunehmen: v. Hertell, Major, bisher Chef der 1. Provinzial-Invaliden-Compagnie, v. Giza, Major, bisher Chef der 3. Provinzial-Invaliden-Compagnie, Graf Prebentow Przebendowski, Major, bisher Chef der Garde-Invaliden-Compagnie, in Hauptmannstellen, v. Hertell, Major, bisher Comp.-Chef beim Invalidenhaus zu Carlsbafen, in Hauptmannstelle. Frhr. von Lyncker,

Major aggreg. dem 2. Garde-Regt. zu Fuß, bisher commandirt zur Dienstleistung bei dem Stabe der 4. Armee-Inspection, aus dem Militär-Etat ausgeschieden und bei den Offizieren à la suite der Armee mit der Uniform des 2. Garde-Regis. z. F. zu führen.

[Die Kreuz-Zeitung verlag.] Die „N. Preuß. Ztg.“ hatte am 29. December die „Post“ wegen des Artikels „Stöcker und Muckerei“ der Felonie und gemeinen Verleumdung beschuldigt. Wie das Blatt mittheilt, ist nunmehr seinem Chefredacteur die Privatklage wegen Beleidigung des Redactors der „Post“ behängigt worden.

[Gifthaltige Fenstervorhänge] spielten eine Hauptrolle in einem Prozesse vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I. Wegen fahrlässigen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, unter welches auch der Verkauf von gesundheitsgefährlichen Gebrauchsgegenständen fällt, befand sich der Fenstervorhang-Fabrikant F. S. auf der Anklagebank. Vor dem Gerichte wurde zu Baden-Baden befunden ein sechsseitiger Vorhang, welcher während der Badezeit allabendlich von dem dortigen Tapezierer D. festlich erleuchtet wird. Im Sommer 1884 lag diesem daran, für die offenen Seitenwände dieses Tempels Vorhänge von recht grellgrüner Farbe zu erhalten, er wandte sich deshalb an den Angeklagten, der ihm sechs Stück schickte. Derselben entsprach aber nicht dem Wunsche des Bestellers, der sie deshalb in seiner Behausung liegen ließ. Im Jahre 1886 wurde in Baden-Baden eine Nachschau nach giftigen Tapeten, Vorhängen u. s. w. vorgenommen, die vom Angeklagten gelieferten Vorhänge wurden untersucht, als stark arsenhaltig befunden und beschlagnahmt. Der zur Verantwortung gebrachte Lieferant entschuldigte sich im Verhandlungstermine damit, daß er die Anfertigung der bestellten Vorhänge nicht persönlich habe übernehmen können, allerdings befände sich giftige Farbe in seiner Fabrik, dieselbe gelange aber nur „für Fenstervorhänge, die für Indien und Südamerika bestimmt seien, zur Verwendung.“ Auf die verwunderte Frage des Vorsitzenden, ob der Angeklagte es nicht für unrecht halte, die in jenen Breiten wohnenden Auftraggeber mit solchen gesundheitsgefährlichen Sachen zu beglücken, erwiderte der Beklagte achselzuckend, daß die dortigen Besteller jene grellgrüne Farbe, die nur durch Schweinfurtergrün erzeugt werden könnte, ausdrücklich verlangten. Der Sachverständige Dr. Bischoff begutachtete, daß Schweinfurtergrün 58 pCt. arsenige Säure enthalte, der Giftstoff pflege sich bei dem Auf- und Abrollen der Vorhänge in Atomen loszulösen und in der Luft zu zertheilen, den Bewohnern unvermeidlichen Schaden bringend. Die Industrie sei aber schon seit einer Reihe von Jahren so weit, jedes beliebige helle Grün in besserer Farbe und mit unbedenklichem Material herzustellen, so daß das Schweinfurtergrün zu diesem Zwecke entbehrlich geworden sei. Der Staatsanwalt hielt eine Fahrlässigkeit seitens des Angeklagten für vorliegend und beantragte eine Geldstrafe von hundert Mark, der Gerichtshof erkannte auf fünfzig Mark oder fünf Tage Gefängnis.

[Ein Opfer des Börsenspiels.] Dem „Han. C.“ wird aus Lübeck, 3. April, geschrieben: Th., das unglückliche Opfer der Hamburger Kaffeeterminbörsen, hat ein tief bellagendes Ende gefunden. Kaufmann Th., welcher hier allgemein als ein wohlhabender Mann galt und solcher lange Zeit in der That auch war, hat sein großes Vermögen im Kaffeepoker durch Differenzgeschäfte an der Hamburger Terminbörse verloren, hierauf sich Unterschlagungen ihm ehrenamtlich anvertrauter Gelder schuldig gemacht und ist dann entflohen. In letzter Woche wurde nun vom „Bester Lloyd“ ungefähr Folgendes gemeldet: Seit sechs Tagen war im hiesigen „Hotel Kronprinz“ ein elegant gekleideter, etwa 45 Jahre alter Herr einlogirt, welcher sich ins Fremdenbuch als „Karl Schröder, Kaufmann aus Hamburg“ eingetragen hatte. Derselbe zahlte stets pünktlich und es war an ihm nichts Auffälliges zu bemerken. Am Montag früh sollte er zum Budapest Courterzug gewandt werden; doch war sein Zimmer leer und das Bett unberührt. Es wurde die Anzeige erstattet; doch beinahe gleichzeitig gelangte an die Polizei aus der Vorstadt Fabrik die Meldung, man habe im Jagdwald nahe dem Adkary'schen Weinberge einen Mann vom Baume abgeschnitten, der sich dort erhängt hatte. Dieser Mann, es war der angebliche Schröder, wurde kurz darauf ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Bei näherer Untersuchung des noch Lebenden fand man am Kopfe eine leichte Schusswunde, über deren Entstehung jedoch Schröder, der noch bei Bewußtsein war, widersprechende Angaben machte. Der Adkary'sche Winger sagt, er habe um die Mittagszeit einen Schuß fallen gehört, ohne jedoch auf die Detonation zu achten. Etwa eine Stunde später habe er einen Rindgang gemacht, wobei er auf den an einem Baumaste hängenden, scheinbar leblosen Körper des Schröder

gestoßen sei. Rasch entschlossen, schnitt er denselben ab, ließ nach Hilfe und veranlaßte die Transportirung des inzwischen zum Bewußtsein gelangten Mannes in das Krankenhaus. Hier wurde der Lebensüberdrüssige vom Stadthauptmann Babel verhört und auch diesem gegenüber nannte er sich Karl Schröder, Kaufmann aus Hamburg; er wurde wiederholt bewußtlos und schien überhaupt über seine Person keine näheren Angaben machen zu wollen. Hingegen war die Umgebung jener Stelle, wo er sich erhängt hatte, mit vielen Papierstücken besät, was darauf schließen ließ, daß er zuvor seine Schriften vernichtet hatte. Auf Grund dieser Meldung des „P. L.“ ließ der Lübecker Staatsanwalt sofort telegraphisch Nachforschungen nach der Persönlichkeit des angeblichen Schröder bei den Lemnosarer Behörden anstellen, und gesehrt ging hier von dem Stadthauptmann in Lemnosar die telegraphische Mittheilung ein, daß der bezeichnete von Lübeck flüchtige Th. auf Grund der übermittelten Personalien als identisch mit dem unter Angabe des falschen Namens Karl Schröder inzwischen im dortigen Krankenhaus verstorbenen Selbstmörder recognoscirt sei. An Geld wurden bei dem Verstorbenen ca. 135 Gulden gefunden.

[Hochwasser.] Aus dem Warthebruch gehen der „Jutl. Oder-Ztg.“ nachstehende Meldungen zu: Sonnenburg, 1. April. Solch ein Diefest hat Sonnenburg noch nicht erlebt. Seit 28. März steigt das Wasser wieder und seit 31. März mit so rapider Schnelligkeit, daß für die niedriger gelegenen Festungen das Wasser bereits bedrohlich wurde. Heute Nacht 2 Uhr mußte die freiwillige Feuerwehr zur Unterstützung des die Neustadt schützenden, arg bedrohten Damms alarmirt werden. Trotz der angelegentlichsten Bemühungen war das Uebel nicht abzumenden. Plötzlich gegen Mittag erfolgte der Durchbruch. Lapinartig frömte das ca. 60 Centimeter angestaute Wasser ein, in wenigen Minuten stand die ganze Neustadt fußhoch unter Wasser. Jeder mußte zunächst nur das eigene Leben zu retten suchen. Greise und Kinder wurden von Mitgliedern der Feuerwehr aus der kalten Fluth getragen. Erst nach Verlauf der ersten Sturzwellen konnte man sich an die Bergung des Viehes und der Mobilien zc. machen. Die Hochfluth hat nunmehr den bekannten höchsten Wasserstand von 1876 um ca. 30 Centimeter überschritten, die ganze Neustadt, die Schulstraße, der Schloßplatz, die Zehenziger Straße und beide Kiege stehen unter Wasser. Der Verkehr ist völlig mittelst Kähnen, sogar das Rathhaus und der Markt sind überfluthet und können nur mittelst hergestellter Nothbrücken erreicht werden. Auch das Dorf Briedow gleicht einer Insel, nur noch die höher liegenden Wohnhäuser sind wasserfrei. Die Nachrichten vom Warthebruch, an welchem Tag und Nacht gearbeitet wird, lauten ganz aussichtslos. Das Außenwasser steht mit dem Deich in gleicher Höhe, stellenweise sogar 30 Centimeter höher, und wird nur noch durch einen von Böhlen, Erde und Düng hergestellten Nothdamm zurückgehalten. Die Bewohner des Warthebruchs sind rechtzeitig von der Gefahr benachrichtigt. Die Küstrin-Sonnenburger Chaussee läuft an mehreren Punkten über und wird nur noch mit größter Anstrengung gehalten. — Sonnenburg, 2. April. Gestern gegen 9 Uhr Abends traf der Regierungsrath v. Morstein aus Frankfurt a. O. mit dem Führer eines requirirten Militär-Commandos hier ein, desgleichen kamen gegen 10 Uhr 4 Unteroffiziere und 40 Gemeine mit 10 Pontons hier an. Weitere 10 Pontons und 50 Mann sind zugesagt. Die Fahrzeuge wurden sofort ins Wasser gelassen und ausgerüstet. Nachts 12 Uhr ertönte schon wieder Alarm, der an den Scheunen aufgeworfene Nothdamm drohte durchzubrechen, die angestrengten Arbeiten waren hier bisher von Erfolg. Morgens 3 Uhr rührten die ersten Fahrzeuge und Mannschaften nach dem so arg bedrohten Warthebruch ab, die weiter zugesagten 10 Pontons sind eingetroffen. Das Wasser ist jetzt — Mittags um 12 Uhr — um weitere 10 Ctm. gestiegen. Soeben meldet eine Staffette, daß der Warthebruchsdeich bei Kimmritz durchbrochen sei. Das bedrückende Verhängnis wäre demnach für die Bewohner des Warthebruchs bereits eingetreten. Abends 6 Uhr wurden per Telegramm weitere 10 Pontons, 1 Offizier und 60 Pioniere zur Rettung der bedrängten Bruchbewohner gemeldet. Der Bruch im Deich ertönte sich ca. 100 Meter lang, das mit ungeheurer Gewalt durchbrausende Wasser bietet einen furchtbaren Anblick. Die Passage auf der Küstrin-Sonnenburger Chaussee ist seit Nachmittag vollständig gesperrt. Die Postverbindung wird über Götz an der Ober bewerkstelligt. Das Wasser ist noch im Steigen begriffen. Küstrin, 2. April. Ober und Warthe vereint schaffen uns hier ein furchtbares Hochwasser. Am Freitag Nachmittag schon konnten weder Dampf noch Kähnen, die für den bisherigen höchsten Wasserstand gebaute Warthebrücken-Brücke, welche nicht zum Aufziehen eingerichtet ist, passieren und mußten umkehren. An demselben Tage trat auch das erste Wasser auf die Straße am Eingange der Born-

borfer Straße, heut geht ein reißender Strom von dem Pegler'schen Zimmerplatz quer über die Straße, und das Wasser steht bis zum Haupte des Bädermeisters Weinber und wiederum durch die Höfe und Gärten bis an die Straße. Die im Kiecherbusch wohnenden Gutsbesitzer flüchteten heute Abend schon mit ihrem Vieh und sonstigen Habseligkeiten. Das größte Lob verdienen unsere Soldaten, die nach allen Seiten zu Hilfe geholt werden.

Aus Lübeck wird der „Post. Ztg.“ unterm 3. April geschrieben. Die Sammlungen für die Ueberschwemmten an der Unterelbe haben in Hamburg bisher mehr als 53000 M., in Lübeck etwa 7000 M. ergeben. In allen Städten rührt sich die Vereinsthätigkeit, um durch öffentliche Vorstellungen, Concerte zc. zur Milderung des Elends beizutreten. Leider tritt die Größe des materiellen Unglücks erst jetzt, wo das Eis überall geschmolzen ist, und man per Dampfer Fahrten in das Ueberschwemmungsgebiet machen kann, mehr und mehr zu Tage, gleichzeitig aber auch, wie wir schon angedeutet, die Thatsache, daß das Naturereignis eine erhebliche Anzahl Menschenleben gefordert hat. Laut Mittheilung des Magistrats zu Boizenburg kamen in Blücher 10 Personen ums Leben. Amlich wird ferner durch das Blecker Kreisblatt bestätigt, daß fast sämtliche Gebäude durchaus zerstört und 8 Menschen daselbst umgekommen sind. Ein Augenzeuge, welcher unmittelbar vor dem Feste eine Fahrt in das Boizenburger Ueberschwemmungsgebiet machte, giebt eine Schilderung von der Noth im Teufelskessel, wo das Wasser erst in Wochen abgelassen sein dürfte. Von den Häusern der weiter in die Teufelskessel hineinfließenden Dörfer, wie Amholz, Weitenfeld u. s. w. ragten nur die Dächer aus dem Wasser hervor. In der ganzen Teufelskessel sind, wie dem Reisenden von amtlicher Seite mitgetheilt wurde, 79 Widder, 11 Erbpacht- und 2 Gutsböden von den Wasserfluthen erstickt, die im Durchschnitt 3 Meter hoch über den fruchtbarsten Ackerland dahinbrausen. Bei der eigenthümlichen Bauart der Teufelskessel ist die Noth dort größer, als anderswo, weil jedes Gehöft allein für sich liegt und die Bewohner sich gegenseitige Hilfe nicht bringen konnten. Allein auf die Bodenträume angewiesen, konnten die Menschen bei der bitteren Kälte nicht daran denken, sich warme Speisen zu bereiten, da das Anmachen von Feuer unter den Strohdächern zu gefährlich gewesen wäre. Nun waren die Pioniere eifrig mit Bergungsarbeiten der Bewohner und deren Habe beschäftigt. Nicht minder von den Fluthen unwohlte die ganze Teufelskessel aus alle Ortlichkeiten zwischen ihr und Boizenburg, wie namentlich Bandelow, Gohmann, Babels und Bahlendorf. Die Bandelower Südbahn ist zum Theil ebenfalls überfluthet, die Häuser des Dorfes selbst liegen meist auf einer kleinen Anhöhe und bieten so den Bewohnern noch einen erträglich trockenen Aufenthalt. Hier bei der Bandelower Brücke war es, wo die braven Mitglieder des Boizenburger Kriegervereins unter unglücklichen Mühen und Gefahren bei der starken Strömung in der Ueberschwemmungsnacht ihr Boot flott zu machen suchten und den Dörfern der Teufelskessel die erste wirksame Hilfe von außen brachten. Ähnlich wie sich für das Dömitzer Ueberschwemmungsgebiet in Malitz ein Hauptquartier der Wohlthätigkeit gebildet hat, besteht nun auch in Gölze eine Centralstation, von wo aus das Liebeswerk für die Boizenburger Gegend geleitet wird. Die Behörde hat einen Dampfer gemietet, der jetzt im Ueberschwemmungsgebiet stationirt ist, um die Arbeiten der Pioniere zu unterstützen. Die Lebensmittel selbst führen die Pioniere den Bedrängten auf Pontons zu. Wie halsstarrig sich viele Bewohner der überflutheten Dörfer den Pionieren gegenüber benehmen, geht aus einer Schilderung aus Friedrichsmühl bei Boizenburg hervor. Obgleich die Gebäude daselbst in ihren Grundfesten wankten, wollten die Bewohner doch von ihrem Vieh sich nicht trennen. Erst mit Gewalt mußten Letztere zum Verlassen ihrer Wohnungen veranlaßt werden. Vieh ist zu Tausenden umgekommen. In Lauenburg stand das Wasser immer noch in den Häusern der Elbstadt, welche, unmittelbar mit den Rückseiten der Häuser an der Elbe liegend, die Längsseite der Stadt bildet. Schon eine Meile vor Lauenburg bemerkte der von Lübeck kommende Reisende, daß links und rechts vom Eisenbahndamm die Fluren überfluthet waren, soweit das Auge reichte. Leider steht zu befürchten, daß die Wasserfluth noch nicht ihr Ende erreicht hat.

Schweiz.

[Zu der bekannten Basler Fastnacht-Affaire] schreibt der Berner „Bund“: Deutschland hat, wie zu erwarten war, beim Bundesrath Klage erhoben gegen den Verfasser eines Gedichtes, betitelt „Vive la France“, das

Eine neue Muffet-Übersetzung.

Während das moderne französische Drama à la Sardou die deutsche Bühne beherrscht, und der naturalistische Roman à la Zola im Original und in Uebersetzungen von dem deutschen Lesepublikum verschlungen wird, ist die zeitgenössische Lyrik der Franzosen und größtentheils eine terra incognita, und zwar aus leicht erklärlichen Gründen. In der Ursprache bietet sie dem sofortigen Verständnis erhebliche Schwierigkeiten, welche den poetischen Genuß für die Meisten beeinträchtigen. Andererseits haben sich bisher nur Wenige der Aufgabe unterzogen, und noch Wenigeren ist es geglückt, uns die Schätze der französischen Lyrik in Uebersetzungen zu vermitteln und dabei die schroffen Verschiedenheiten im Wesen und Naturell der beiden Sprachen zu überwinden. Kein Dichter aber dürfte, außer vielleicht Victor Hugo, in seiner anscheinend unnachahmlichen Eigenart der Verdeutschung mehr widerstreben, als der französische Heine, Alfred de Musset. Er ist, wie sein Biograph Paul Lindau ihn treffend charakterisirt, ein echter Franzose vom Scheitel bis zur Sohle. „Er beherrscht seine Sprache vollkommen und erzielt mit den einfachsten Mitteln die größten sprachlichen Wirkungen. Es genügt ihm unter Umständen ein Prädicat, das gerade durch die Anwendung, die Musset ihm giebt, den Franzosen selbst am besten berührt, das aber bei der sinn- und wortgetreuen Uebersetzung vollkommen wirkungslos bleibt; es genügt ihm eine ungewöhnliche Satzconstruction, um auf den französischen Leser gleich einen ganz bestimmten starken Eindruck hervorzubringen — eine Construction, für die sich im Deutschen bei unserem ungleich freieren Sprachregiment gar kein vollgiltiger Ersatzmann finden läßt. Im Uebrigen hat er in seiner Form nichts besonders Auffälliges und von dem gewöhnlichen Abweichendes, das sich der fremden Sprache nachbilden ließe, um den Charakter des Dichters zu bezeichnen. Er hat nicht das Ueberfüllte, Aufgebaute der Hugo'schen Sprache, nicht das Süßstönende, Larmoyante Lamartines, — er hat keine „Manier“, und gerade deshalb leidet er mehr als irgend ein Anderer durch die Uebersetzung. Seine natürliche Einfachheit wird in der Nachbildung leicht charakterlos und trivial, und der wundervolle Wohlklang und die Ungezwungenheit seiner Verse gehen durch die Uebersetzung fast immer verloren. Dabei hat er den feinsten Pariser Spirit, der in der Originalsprache sprudelt und schäumt wie der frohliche Wein der Champagne, der aber auch wie dieser seinen prickelnden Reiz verliert, wenn man ihn in ein anderes Gefäß umfüllt.“

Freilich haben diese Schwierigkeiten gerade unsere formgewaltigsten Uebersetzer gereizt, die Geschmeidigkeit ihres Talentes an einem so spröden Stoffe zu erproben, und die Wiedergabe einzelner Musset'scher Gedichte durch Ferdinand Freiligrath und in den von Geibel und Leuthold herausgegebenen „Fünf Büchern französischer Lyrik“ gehört zu den glanzvollsten Perlen deutscher Uebersetzungskunst. Doch haben sie nur einige wenige kleine Stücke ausgewählt und auch die Arbeiten des Deutsch-Ungarn Kertbeny und Anderer beschränken sich im Wesentlichen auf die Gedichte Alfred de Musset's. Von seinen größeren Werken war unseres Wissens bisher keine deutsche Uebersetzung vorhanden, so daß Paul Lindau in seiner schon erwähnten Studie über Musset bei der Analyse derselben sich oft zu einer Paraphrasirung in Prosa genöthigt gesehen hat. Mit Freude ist daher der Versuch zu begreifen, uns in einer weit mannigfaltigeren und reicheren Auswahl ein vollständigeres Bild jenes genialen Poeten zu geben. Ein in hiesigen literarischen Kreisen schon früher durch seine dichterische Be-

gabung bekannter und geschätzter Landsmann, der jetzt als Rechtsanwalt in Berlin thätig ist, aber, wie das öfter zu geschehen pflegt, den Dienst der Themis mit dem der Muse zu vereinigen weiß, Martin Hahn, hat jedoch einen stattlichen Band erscheinen lassen, der außer den Liedern auch mehrere größere epische und dramatische Schöpfungen Musset's umfaßt.*) Paul Lindau, zur Zeit wohl der erste Musset-Kenner, hat dem Hahn'schen Buche ein Geleitwort vorangeschickt, worin er, der sonst so strenge Kritiker, sich mit herzlichster Anerkennung über dasselbe ausdrückt: „Martin Hahn besitzt für den Dichter, dem er die langen Stunden seiner liebe- und mühevollen Arbeit gewidmet hat, ein tiefes Verständnis. Seine Uebersetzung nähert sich dem Original, soweit es mir überhaupt möglich erscheint, und die Gewandtheit, mit der der Uebersetzer die dichterische Form unserer Sprache beherrscht, ist bewundernswürdig.“ Wir können diesem Urtheil einer berufenen Feder voll und ganz beistimmen, mit dem alleinigen Vorbehalt, daß uns von dem französischen Original allerdings nur die in der Lindau'schen Biographie mitgetheilten Proben zur Vergleichung vorliegen. Eine flüchtige Wanderung durch die Hahn'schen Uebersetzungen wird auch unsere Leser in den Stand setzen, dieselben näher zu würdigen und sie hoffentlich auch zur Anschaffung und zum weiteren Studium des schönen Buches veranlassen.

Die erste der drei Abtheilungen, in welche Hahn seinen Stoff geordnet, enthält die rein lyrischen Partien. Ein Eingangssonett belehrt den Leser über den Ursprung dieser Gedichte:

„Wer du auch liebst meine Lieder,
O leg' sie nicht beim ersten nieder,
Sprich erst beim letzten deinen Wahn:
Die ersten sind der Kindheit Wallen,
Die andern Jünglingsüberwallen,
Und kaum die letzten schrieb ein Mann.“

Es folgen einige dreißig Gedichte größeren und geringeren Umfangs, von verschiedenartigem Charakter und in den wechselndsten Formen; sie reichen in der That von 1828—1851, vom 17. bis zum 40. Lebensjahre des Dichters. Wir finden hier die berühmte „Ballade an den Mond“, worin er diesen mit einem 3-Punkt Werm Kirchthurm vergleicht, und in ausgelassenem Muthwillen apostrophirt:

„Bist du ein Auge, brunter
Die Rundung eines Balles?
Vielleicht ein Schelmengest
Ein riesiger Spinnerrumpf,
Der Alles
Verlor, bis auf den Stumpf?“

Früht dir ein Wurm am Leibe,
Wenn dünner an Gestalt
Der Scheibe
Abnehmend Licht erfährt?“ u. s. w.

Wir finden gluthsprühende andalusische Romane, sein eiseltre Sonette, stimmungsvolle Natur- und Landschaftsbilder, herausgehende Liebeslieder und weltlich-melancholische durchdränkte, melancholische Selbstkenntnisse. Ueberall trifft Hahn die richtige Klangfarbe bis in die feinsten Nuancen, die leiseste Abschattirung. Viele seiner Nachbildungen lesen sich wie Originale, so frisch, ungezwungen und gleichsam aus einem Guffe geformt erscheinen sie, so glatt und ohn Stocken strömen ihre Verse dahin. Greifen wir auf gut Glück noch ein paar Proben heraus und stellen wir sie anderen Uebersetzungen gegenüber, um zu erkennen, welche Selbstständigkeit Hahn seinen Vorgängern gegenüber

*) Dichtungen von Alfred de Musset. Deutsch von Martin Hahn. Mit Vorwort von Paul Lindau. Breslau — Leipzig, S. Schottlaender. 1888.

bewahrt hat, und wie ebenbürtig er mit ihnen um die Palme wetteifern darf.

So lauten beispielsweise die 1828 geschriebenen „Stanzas“ folgendermaßen

bei Freiligrath

D wie gern im Abendstrahl
Tief im Thale
Sich' ich einem Todtenmale
Ähnlich, schwarzer Münster Bau!
D wie gern ich bei den finstern
Hohen Münstern
Auf der Ritter Schwel' im Finstern
Kreuz und Weisheits schau.

Helm' ihr auf der Pyrenäen
Trüb'gen Höhen,
Alle Kirchen, Mausoleen,
Die kein Wetter je zerbricht:
Mag're Thürm', entfleischte Steine,
Die ihr keine
Zeit kennt, seid ihr die Gebetne
Staubgeword'ner Berge nicht?

D wie lieb ich euch, ihr Thürme!
Wie Gewürme
Winkeln um euch her die Stürme
Nachlos! — ihr steht hoch und
fest.

D wie lieb' ich euch, ihr Gängel
Heil dir, enge
Stiege, deren Echo's die Klänge
Heil'ger Hymnen tönen läßt!

O kommt der Orkan gefahren,
Erleib' zu Baaren
Wald und Feld, fast bei den Haaren
Das Gebirg mit Zorneschrei:
Zwei granitne Bäume zwischen
Wehenden Blüthen
Stehn alsdann mit ihren Nischen
Die zwei Thürme der Abtei.

D wie gern mit ihren Schilden
Und Gebilden
Mag ich Abends sich vergülben
Dieser Thore Rosen sehn!
D wie gerne mag ich schauen
Die'se grauen
Heil'gen, die aus Stein gehauen
Leis' für die Lebend'gen sehn!

Die reizenden Strophen „An Pepa“ haben folgende Fassung:

bei Leuthold und Geibel:

Spät Abends, Pepa, wenn ihr Zimmer
Gefüht die Mutter müden Blicks,
Und du entschürst beim Lampen-
schimmer
Geknickt vor deinem Crucifix;

Wenn du dein Häubchen abge-
nommen
Und zögernd dich der Nacht vertraut,
Nachdem du furchsam und be-
kommen
Noch leuchtend unters Bett geschaut;

Wenn alle Träume freigegeben,
Einfest alle Wünsche sind,
Borax gebest du dann, mein Leben,
Pepita, du mein reizend sind?

bei Hahn

Ich mag sie gerne immer sehen
So stehen
Im Thale, still wie Mausoleen,
Die finstern Klöster im Gewirt!
Und, nahe bei der Klosterzelle
Die Schwelle
Der ragenden Baronskastelle,
Mit weißem Crucifix geziert!

Auch euch, ihr Kirchlein, die ihr droben
Unwohen
Bom Dunst der Zeit und halb zerstoßen,
So ärmlich dreinschau und so trüb —
Nicht von der Zeit, nicht von Gewittern
Zu schüttern,
Als ob bei ries'ger Felsen Splittern
Ein winzig Steinlein übrig bleib!

Gern mag ich eure altersgrauen,
Don rauhen
Wittern unschnaubten Thürme
schauen,
Wie Gewürme

Gern jene steilen Treppen, die
Empor in schmalgewund'nen Gängen
Sich zwängen,
Erwidern oft mit hohlen Klängen
Des Chores fromme Melodie.

Auch lieb' ich's, wenn die Bergesstirnen,
Die Firnen,
Der Sturm umkreist mit wildem
Wonn sich das Laub im Herbst bräunt,
Wenn sich der Wald in allen Zweigen
Müß beugen,
Aus dem die Klosterthürme steigen,
Wie Bäume zu Granit verstein.

Ich liebe auch das Purpurglühn
Und Sprühn
Der Lichte, die hernieder fliehen
Am Abend vom Rosettenrund;
Und im Gewölbe die heil'gen alten
Gestalten,
Die zum Gebet die Hände falten
Und für uns flehn' mir stillen Mund.

bei Hahn:

Sprich, Pepa, wenn die Nacht ge-
kommen,
Die Mutter Schlafensgruß dir bot,
Wenn du, entleibet fast, zum frommen
Gebete niederkniet vor Gott;

Dann, wenn dein Geist, durch
Träume schweifend,
Zu sanftem Schlummer sich entloßt;
Wenn du, vom Haar das Häubchen
freirend,

Noch einmal unters Bette späht;
Wenn Träume still hernieder schweben
Rings auf des ganzen Hauses Baun —
Pepita, mein geliebtes Leben,
Du Gold, woran denkst du dann?

in Basel während der Fastnacht verbreitet wurde. Der Verfasser ist ein junger Schweizerischer Commis von zweiundzwanzig Jahren; der Verkäufer ist ein Deutscher. Da der Bundesrath dem Begehren Deutschlands Rechnung tragen will, so steht eine strafgerichtliche Untersuchung in Aussicht. Bis jetzt sind auf Wunsch des eidgenössischen Justizdepartements durch das hiesige Polizeidepartement die nöthigen polizeilichen Erhebungen gemacht worden, aus welchen sich, laut „Basel. Nachr.“, Folgendes ergeben hat: Ein hiesiger Commis, Teilnehmer an dem betreffenden Fastnachtzug, hatte es übernommen, einen Fastnachtzettel zum Ausstehlen in dreitausend Exemplaren zu beschaffen. Nach ehe die Fastnacht begonnen hatte, waren durch den Vater eines anderen Zugtheilnehmers, dem das fragliche Gedicht zu Gesicht gekommen war, 2700 Exemplare des letzteren vernichtet worden; zugleich beschloffen die Zugtheilnehmer, von einer Vertheilung des Gedichtes ganz abzusehen. Daraufhin ließ der erwähnte Vater Commis auf eigene Faust weitere zweitausend Exemplare des Gedichtes drucken, erstete aber die erste Strophe, welche von dem Ausstreuen des gelben Pulvers und von der Vernichtung der deutschen Rasse handelte, durch harmlosere Verse. Trotzdem beharrten die Zugtheilnehmer auf ihrem Beschluß, keine Zettel auszutheilen, und es blieben somit die zweitausend Exemplare zur Verfügung des schweizerischen Commis. Als dann nach der Fastnacht in benachbarten deutschen Blättern das ursprüngliche Gedicht zum Abdruck kam und großes Aufsehen erregte, kaufte ein hiesiger Deutscher, der hier ein sogenanntes fliegendes Buchhändlergeschäft betreibt, die noch vorräthigen zweitausend Exemplare, ließ, wie man sagt, den ursprünglichen Text der ersten Strophe wieder auf die Zettel schreiben und bot diese zum Verkaufe aus. So weit gehen die polizeilichen Erhebungen. Die nun beginnende strafgerichtliche Untersuchung wird das Nähere feststellen.

Frankreich.

[Ueber die Sitzung der Kammer] vom 3. April berichtet der Correspondent der „N. Fr. Pr.“ noch Folgendes: Mit großer Spannung wurde das Erscheinen der neuen Regierung in der Kammer erwartet. In der Diplomaten-Loge befanden sich der österreichische Botschafter Graf Haynau, der deutsche Botschafter Graf Münster und der englische Botschafter Lord Lytton. Minister-Präsident Floquet erschien zuerst auf der Ministerbank; er war sehr bleich und voll starker innerer Erregung. Bald nahmen auch Freycinet, Goblet und die übrigen Mitglieder des Cabinets ihre Plätze ein. Das Haus war sehr zahlreich besucht und die Conversation, bevor Vice-Präsident Develle dem Ministerpräsidenten das Wort gab, eine laute. Der Präsident verlas erst Floquet's Abschiedsschreiben an die Kammer-Präsidentenschaft, dann beflegte der Minister-Präsident die Tribüne, um die Erklärung der neuen Regierung abzugeben. Kaum hatte er das erste Wort gesprochen, so rief Cassagnac: „Ja, haben wir denn schon eine Regierung? Wir wissen davon gar nichts!“ Cassagnac wurde von der Linken zurechtgewiesen, und dann erst konnte Floquet fortfahren. Während der ganzen Verlesung verharrte das Centrum in verdrossener Ruhe, die Rechte erging sich häufig in ironischen Ausfällen, und desto energischer applaudirte die Linke. Der Beifall wurde stellenweise stürmisch, namentlich als Floquet sagte, die neue Regierung bedeute keine Unbeweglichkeit, noch weniger einen Schritt nach rückwärts und strebe die Versöhnung der Republikaner an. Sehr applaudirt wurde ferner die Versicherung, daß oberflächliche und vorübergehende Agitationen den Fortschritt nicht werden hemmen können. Der Passus über die Revision, namentlich als die Regierung sagte, sie wolle den Zeitpunkt selbst wählen, wurde rechts mit ironischen Ausfällen begleitet. Die Rechte murmelte ferner, als Floquet ein Gesetz über die Associationen ankündigte, als den notwendigen Vorläufer der Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Desto stürmischer und anhaltender war der Beifall der Linken. Die Ankündigung der Gesetze bezüglich der Regelung der Militär-Organisation fand Zustimmung, ebenso der Schlußsatz der Erklärung, welcher besagte: Die Vermehrung der Kräfte der Verteidigung ist nicht bloß eine Sicherung der uns

gebührenden Achtung, sondern auch eine Garantie für die Erhaltung des Friedens, dem wir aufrichtig zugethan bleiben. (Beifall.) Solcherart bereiten wir nach außen geeignete Bedingungen für die feierliche Begehung des ruhmreichen Jubiläums im Jahre 1889 vor, zu welchem Frankreich die Gelehrten, Industriellen und Arbeiter der gesammten Welt geladen hat. (Wiederholter Beifall links.) Nach Verlesung des Actenstückes begaben sich sämtliche Mitglieder der Regierung in den Senat, während in der Kammer beschloffen wurde, sofort zur Wahl des Präsidenten zu schreiten. Die Hoffnung, daß Brissou der einzige Candidat sein werde, erfüllte sich nicht. Gestern stellten die vorgeführten Parteien ihm zwei Candidaten entgegen: Clémenceau und Andrieux, Beide zur radicalen Partei gehörig. Andrieux ist von den Radicalen der gemäßigteren Richtung aufgestellt. Zwischen Andrieux und Clémenceau war abgemacht worden, daß, wer bei dem ersten Wahlgange weniger Stimmen erzielte, zurücktreten sollte. Brissou erhielt 156, Clémenceau 116 und Andrieux 113 Stimmen. Somit trat Andrieux zurück. Die Wahl stand nun zwischen Brissou und Clémenceau, und schon hielt man allgemein die Wahl des Letzteren als unzweifelhaft. Während der zweiten Abstimmung herrschte in den Couloirs ziemlich große Erregung. Da Clémenceau ohne die Hilfe der Stimmen der Rechten nicht gewählt werden konnte, wurde von den Republikanern dieses Sachverhältniß scharf beleuchtet; andererseits konnte die Wahl Clémenceau's derart ausgelegt werden, als ob mit dem Erscheinen der Regierung Floquet's das ganze System in den reinen Radicalismus überginge, während doch die Regierung auf die Wahl des Präsidenten keinerlei Einfluß nehmen kann und sich mit dieser Personenfrage daher auch nicht beschäftigen sollte. Die Rechte wiederum erklärte, sie wolle lieber für Clémenceau als für den gemäßigten Candidaten stimmen, weil das Eintreten in den unversöhnlichen Radicalismus für sie, wie sie sich ausdrückt, den Anfang vom Ende bedeutet. Das Resultat der Wahl blieb zur allgemeinen Ueberraschung auch beim zweiten Wahlgange unentschieden.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 5. April.

In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde ohne Discussion einstimmig der Dringlichkeitsantrag des Magistrats angenommen, aus den Mitteln der Commune dem Provinzial-Hilfscomité zur Linderung der in den deutschen Ueberschwemmungs-Gebieten herrschenden Noth die Summe von 10000 Mark zu überweisen. Dieser Beschluß wird in der Bürgerchaft allgemeine Billigung finden. Ein solcher Beschluß steht der Hauptstadt unserer Provinz um so besser an, als wir in Schlesien uns stets dessen zu erinnern haben, daß gerade unsere schlesischen Landleute in früheren Unglücksjahren, wo sie in gleich trauriger Lage waren, wie gegenwärtig die Ueberschwemmten im Elbe-, Warthe- und Weichselgebiet, wiederholt auf die Opferfreudigkeit anderer Landesheile angewiesen waren. Möge das Beispiel der werththätigen Nächstenliebe, das die städtischen Behörden heute gegeben, in allen Kreisen unserer Bevölkerung Nachahmung finden! Wir bemerken, daß unsere Expedition Spenden für die Ueberschwemmten ohne Verzug an die competenten Stellen befördert.

* **Bahnverkehr.** Die Personenbeförderung über die gesperrte Strecke Kusniz-Grodno der großen russischen Eisenbahn wird durch Umsteigen ermöglicht.

Statistische Nachweisung über die in der Woche vom 18. März bis 24. März 1888 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Genu.	Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Genu.	Namen der Städte.	Einwohner per 1000.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Genu.
London ...	4 216	20,2	Dresden ...	254	25,9	Braun-		
Paris ...	2 260	26,0	Odeffa ...	217	18,8	schweig.	88	16,1
Berlin ...	1 376	21,2	Brüssel ...	175	21,5	Halle a. S.	85	13,1
Petersburg	928	38,5	Leipzig ...	177	21,2	Dortmund	82	20,9
Wien ...	790	26,6	Köln ...	166	22,0	Posen ...	69	24,6
Hamburg			Frankfurt			Essen ...	67	27,0
incl. Vororte	486	27,2	am Main	160	25,1	Würzburg.	56	31,9
Budapest	442	37,7	Königsberg	154	28,9	Görlitz ...	57	25,8
Warschau	431	25,5	Venedig ...	145	31,4	Frankfurt		
Rom ...	355	30,6	Danzig ...	116	28,2	a. d. Ober	55	17,8
Breslau ...	308	26,5	Magdeburg	149	22,8	Duisburg	49	25,6
Prag ...	288	31,8	Gemüth ...	115	38,9	München-		
München	272	29,3	Stettin ...	102	26,6	Lablach	46	23,9

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Altona 35,4, Karlsruhe 33,3, Alauen i. B. 35,5, Graz 36,6, Lemberg 33,3, Triest 37,3.

* **Stadttheater — Benefiz für Herrn Opernsänger F. Herrmann.** In hiesigen Theaterkreisen ist schon längst mit Bedauern der Thatsache gedacht worden, daß unser erster lyrischer Tenor, Herr Friedrich Herrmann, mit Ablauf der gegenwärtigen Saison die Bühne verläßt, an der er eine Reihe von Jahren hindurch zu den beliebtesten Mitgliedern gehört hat. Auf welchen Posten die Direction den Künstler auch immer gestellt hat — und Herr Herrmann hat oft Partien singen müssen, die seinem künstlerischen Naturell so fern lagen wie seinem eigentlichen Fache — stets hat er durch seinen unermüdbaren Fleiß und durch seine bedeutende musikalische Tüchtigkeit die ihm übertragenen Rollen zur vollsten Zufriedenheit der Kritik und des Publikums durchgeführt. In seinen Glanzrollen ist er von keinem der neben und mit ihm wirkenden Kollegen, sowie der Gäste, die bei uns vortraten, übertroffen worden. Den zahlreichen Freunden und Verehrern des Künstlers wird nun durch ein auf Sonnabend, den 7. d. Mts., angesetztes Benefiz Gelegenheit geboten sein, den von Breslau scheidenden Sänger noch einmal in einer seiner besten Rollen, der des Arnold im „Tell“, auftreten zu sehen. Möge der Ehrenabend des Herrn Herrmann dem Künstler noch einmal beweisen, daß ihm die Sympathien der Breslauer, die ihm so oft Beifall geflößt haben, bis heute treu geblieben sind!

* **Vom Stadttheater.** Herr Theodor Nir vom Stadttheater in Königsberg tritt am Sonntag, 8. April, als Sir John Falstaff in Nicolai's Komischphantastischer Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ auf.

* **Vom Lobtheater.** Bezüglich der Aufführung der Posse „Das Milchmädchen aus Schöneberg“ mit Frau Anna Schramm in der Rolle der „Tine“ erfahren wir, daß dieses Volksstück seiner Zeit am Wallnertheater in Berlin ein ständiges Repertoirestück, am Lobtheater noch niemals gegeben wurde. „Das Milchmädchen aus Schöneberg“ dürfte demnach bei seiner Premiere eine besondere Anziehungskraft ausüben. — Sonntag Nachmittag wird das so ungemein beifällig aufgenommene Lustspiel von Felix Friedrich „Der steinerne Vogel“ wiederholt.

— **d. Vaterländischer Frauen-Verein.** Aus den für die Ueberschwemmten veranstalteten Sammlungen sind bereits nach Danzig 1500 M., nach Posen 1200 M., nach Frankfurt a. D. 600 M., nach Bromberg 600 Mark, nach Landsberg a. B. 500 M. und nach Schneidemühl 300 M. gesandt worden.

— **d. vacante städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 2 Vorsteher für das Hospital zu St. Bernharden; 2 Vorsteher für die evangelische Elementarschule Nr. 58; 1 Vorsteher für den 84. Stadtbezirk und 1 Mitglied des Schießwerber-Vorstandes. Etwas geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerchaft sind an den Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

Vielleicht an Helben aus Romanen, Denkst du an rührende Geschichten, Wie man sie dichtet Tag für Tag? An alles was die Sehnsucht ahnen, An alles das, was Träume dichten, Die Wirklichkeit verweigern mag? Doch nie erfüllt die Wirklichkeit?

An einen Berg, der tief im Grunde An einen Berg, der, ungeheuer, Ein winzig Mäuschen in sich faßt? Nur winz'ge Mäuselein gebiert, An Raschwerk, an die Trennungsfunde? An Raschwerk, an verlebte Freier, Und wer als Gattin heim dich führt?

An einen Schatz, den du nicht hast? An ein Geheimniß deiner Schwestern, Wie Deine Seele überwalle, Vertraut zur Zeit des Dämmerlichts? Des ersten himmlischen Berichts? An Kleider, Schmutz, den Ball von gestern? An Kleid und Liebblingstanz vom nichts?

Vielleicht an mich? — vielleicht an nichts? — vielleicht an nichts?

Es wird vielleicht auffallen, daß Hahn, obschon er offenbar die poetische Sprache vollkommen in seiner Gewalt hat und mit virtuoser Meisterschaft handhabt, sich doch gar kein Gewissen daraus macht, alle Augenblicke einmal einen unheimlichen Reim zu gebrauchen. Er reimt trüb auf blieh, bräunt und versteinet, glühen und stiehn, löst und späht, bot und Gott, ein andermal sogar: Kelsch und welsch. Wir vermuten, daß Hahn hierbei in bewusster Nachahmung seines Originals verfahren ist, bei dem oft vorzüglich die Kunstform und speciell der Reim vernachlässigt erscheint. So besagt ein bei Lindau mitgetheiltes Brief Mussets aus dem Jahre 1830: „Du wirst in meinem Bande schwache Reime finden, ich habe sie absichtlich gemacht und ich weiß genau, was ich davon zu halten habe. Es liegt mir daran, mich von jener Schule der Reime zu unterscheiden, die den Versuch gemacht hat, Neues zu bauen, und dabei nur das Aeußerliche berücksichtigt hat; die kein neues Gebäude errichtet, sondern nur das alte überbaut.“ Berichtet doch ein Kritiker, daß Mussets andalusische Gedichte im ersten Entwurf besser gereimt waren, und daß der Dichter sie wieder entreimte, um nicht zur Schule der „Reichreimer“ gerechnet zu werden. Mussiet bewahrte eben auch in diesem Punkte ebenso, wie in der Wahl und Ausgestaltung seiner Stoffe seine Originalität und Selbstständigkeit, welcher er einmal in dem allerliebsten Verse Ausdruck gegeben: „Mon verre n'est pas grand, mais je bois dans mon verre.“

Der zweite Theil des Hahn'schen Buches enthält zwei größere epische Gedichte von hervorragender dichterischer Kraft und Schönheit: „Don Paez“ und „Kolla“, auf deren eingehendere Analyse wir an dieser Stelle leider verzichten müssen. Zu welcher hinreichendem Schwung sich hier die Diction der Uebersetzung erhebt, davon mag eine Stelle aus Don Paez Zeugniß geben, welche gleichsam als das Motto dieser Dichtung angesehen werden kann:

„Liebe, du Geißel und verflucht Geschick,
Du, die mit einem Faden an das Glück,
Mit tausendeln gefnüpft ist an den Schmerz:
Geschick! es jemals, daß in mir Herz
Ein buhlerisch Weib dein Gift mir träufeln sollte,
Es daß ich leiden wie ein Feigling wollte,
Niß! ich gleich einem Pfeil dich aus der Wunde —
Und ginge auch mein Herz darob zu Grunde.“

Der dritte Abschnitt endlich bringt zwei von den drei größeren Dichtungen, welche Mussiet 1833 unter dem Titel „Schauspiele vom Lehnsessel aus“ (Le spectacle dans un fauteuil) in einem Bande veröffentlichte. Es sind nämlich keine für die Bühne bestimmten Dramen, sondern Schöpfungen vorwiegend lyrischen Charakters, wenn auch in dialogischer, stellenweise auch einigermaßen dramatischer Form, und der Leser kann sie, wie Mussiet in einem Eingangssonett ausführt, im rehnstahl genießen und braucht sich nicht erst in's Theater zu bemühen.

Das eine der beiden Stücke heißt „Zwischen Kelsch und Lippe“ (La coupe et les lèvres) mit leicht verständlichem Anklang an das bekannte, in allen Zungen wiederkehrende Sprichwort. Der Held desselben, „Frank“, ist, wie „Kolla“ und die meisten Hauptfiguren bei Mussiet, eine problematische Natur, ein leidenschaftlicher, stolzer, vom Welt Schmerz angekränkter, interessanter Wüßling, eine Caricatur von Faust und Manfred. Wie Faust verflucht er alle Trugfreunden dieser Erde:

„Tod jeder Leibesfrucht!
Fluch jeder Hoffnung, Fluch der Thatensucht!
Fluch jedem Winkel, wo ein Same sprießt,
Fluch, wo der Schweiß von dürren Armen fließt!
Verflucht, was uns mit Blut und Leben bindet,
Verflucht Familie, Beruf und Stand!
Fluch sei dem Haus, der Bürgerchaft verkündet,
Und Fluch vor allem sei dem Vaterland!“

Und gleich Manfred läßt ihn der Dichter schlummernd mit überirdischen Mächten in Berkehr treten.

Er verjeindet sich mit seinen Dorfgenoßen, steckt sein väterliches Dach in Brand und stürzt von dannen, an der holden Deidamia vorüber, die ihm einen Strauß mit Feldrosen zuwirft. Im Hohlwege bricht er zusammen. Den Schlafenden weckt Hufschlag. Stranio, ein junger Paladin, und dessen Geliebte, Monna Belcolore, reiten im Morgenroth vorüber. Es entwickelt sich folgender Auftritt:

Stranio: Holla, Du Lump, steh auf und Platz gemacht!
Frank: Bin ich erst auf, gib Deiner Schritte Platz!
Stranio: Wird's bald, Du Hund? Sonst bleib dort auf der Erde!
Frank: Ihr sollt nicht heil vorbei auf Euerm Pferde,
Deraus mit Deinem Schwert und sieh mir!
Parire den —

(Sie kämpfen. Stranio fällt.)
Sag' Deinen Namen an!

Belcolore: Carl Frank.
Frank: Gefällt mir! Schlugst Dich wie ein Mann!
Belcolore: Dein Heimathland?

Frank: Tirol!

Belcolore: Gefall ich Dir?

Frank: Wie Sonnenchein!

Belcolore: Bin achtzehn Jahr, und Du?

Frank: Zwanzig!

Belcolore: Zu Pferd! Und meinem Hause zu!

Mit diesem Weibe, dem Inbegriff verführerischer Verworfenheit, haßt er eine Zeitlang, verläßt sie dann angeekelt und zieht in den Krieg, um als Triumphator zurückzukehren. Der Anblick der schlummernden Deidamia erweckt ihm reumüthige Sehnsucht nach dem verlorenen Unschuldspardise der Kindheit. Er verbreitet das Gerücht, er sei todt. Das Volk sammelt sich um seinen vermeintlichen Sarg und fällt sein Urtheil über den Todtgegläubten. Frank, als Mönch verumummt, tritt vor, enthüllt seine Schandthaten und giebt sich zu erkennen. Jetzt naht auch Belcolore trauernd dem Sarge, und nun folgt zwischen Beiden eine Scene, welche die berühmte Werbung Richards III. an Rühnheit, aber auch an Widerlichkeit weit hinter sich läßt. Schließlich nach langen Seelenmartern, denen er in einem philosophischen Riesenmonolog Ausdruck giebt, führt ihn jener Rosenstrauch zu Deidamia zurück. Durch ihre reine Liebe geklärter und entsühnt, glaubt er endlich das wahre Glück, dem er so lange auf Irwegen nachjagt, in seinen Händen zu halten. Schon wird die Hochzeit gerüstet. Mit kindlichem Geplauder sucht die züchtige Braut seine drüßige Liebesgluth zu beschwichtigen. Doch zuletzt von ihrer Leidenschaft überwältigt, stürzt sie in seine Arme und empfängt den ersten Kuß auf ihre jungfräulichen Lippen:

„Nun denn! Dein Weib und Deine Liebste! Deint Herrin und Skavin Dir! Dein ganz und gar! Und sei's mein Tod, ich will mit meinen Augen, Mit meinem Busen, meinem langen Haar Den duffen Dem Deiner Kisse faugen! Wohl bin ich schön, und Kisse liebten mich, Doch Dir bewahrt' ich, was ich nie verlor!“

Da, zwischen Kelsch und Lippe, greift die Hand der dunkeln Mächte ein. Ein unheimlicher Schatten hat schon lange die Liebenden umschlichen, die rachelechende Belcolore; von Frank erkannt und verfolgt, dringt sie ein und erdolcht Deidamien. Frank hält die Braut als Leiche in den Armen:

„Mein todes Glück!
So sollst du dich beim ersten Kusse schließen!
Wohl fünfzehn Jahre mußten drum verfliehen —
Nun gingst du hin und gabst ihn nicht zurück!“

Kein größerer Contrast ist denkbar, als zwischen diesem düsteren Gemälde und dem anmuthig heiteren Genrebild, das in dem letzten Stück der Sammlung uns entgegenlacht, dem „Lustspiel“: „Bovon die jungen Mädchen träumen.“ (A quoi rêvent les jeunes filles.) Man möchte kaum glauben, daß der nämliche Dichter so grundverschiedene Farbentöne auf seiner Palette mischen konnte. Dort schaut er sich nicht, bis in den tiefsten Schlamm zu tauchen, hier ist Alles reinlich und harmlos, ein zart und graciös tändelndes Spiel ohne tieferen Gehalt, ohne Handlung und Spannung, aber dennoch entzückend durch den melodischen Fluß und den zierlich gefügten Bau der Verse. Ein Beispiel biete der Monolog des Laertes, des klugen und gemüthvollen Vaters der beiden lieblichen Zwillingsskopsen Ninon und Ninette:

„Beschenkt hast du mich, Herr, mit zweien Kindern,
Und nicht mit Mauern hab' ich sie umbaut:
Du gabst sie mir, — dir hab' ich sie vertraut!
Bergittert Fenster ließ ich niemals hindern
Den freien Ausflugh ihrer reinen Seele;
Blüh'n ließ ich sie nach göttlichem Befehle.
Ein übel Ding, Herr, ist's um Menschenhut,
Um deine ist's nur, welche niemals ruht.
So sind sie dein, ganz dein: du warst ihr Vater,
Ich nur ihr Freund und sorgender Verather;
Du führtest sie zu Wachsthum und Gedeih'n!
Umschlungen so vom lieblichen Verein
Zwei treuer Schwestern, fühlte es der Alte,
Wie blühend Leben in das seine wallte,
Und hold beschwert zu einem späten Grabe!
So zaudert er zu einem späten Grabe!
Heut ist der Tag, da sich Natur verkündet,
Der weiche Sammtstaub von der Blume schwindet,
Der golden schimmernde an ihrem Kleide,
Heut nimmt die Liebe ihre Blätter hin!
Dir übergeb' ich meine Pflanzen beide:
Beglücke sie, dafern ich's würdig bin!“

Wir scheiden von dem Hahn'schen Buche mit dem Gefühl herzlichsten Dankes und rückhaltloser Anerkennung für eine Leistung, deren ganze Bedeutung nur erweist, wer selbst sich jemals in der Uebertragung neufranzösischer Lyriker zu versuchen den Muth gehabt. Wir wünschen ihm auch seitens des Publikums eine solche Aufnahme, durch die der Verfasser sich zu weiteren Gaben ermuntert fühle, eingedenk des schönen Wortes, daß nicht nur Adel, sondern auch Talent verpflichtet. Offenbar ist Hahn vor Vielen berufen, manch ungehobenen Schatz der ausländischen Litteratur in heimischer Fassung uns zu eugen zu machen; hoffen wir, daß er dieser schönen Aufgabe auch fernerhin treu bleiben möge.

—d. Bezirksverein der inneren Stadt. Die nächste Versammlung wird am Dienstag, 10. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Cafe Restaurant auf der Karlsstraße stattfinden. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Gewerbeschulmeisters Dr. Schottky über „unsere afrikanischen Colonien.“ Zu dieser Versammlung sind die Angehörigen der Vereinsmitglieder (Frauen und erwachsene Kinder) eingeladen; auch Gäste sind willkommen.

* **Turntag des Mittelschlesischen Flachlandgaus.** Am 2. d. M., Vormittags 11 Uhr, traten die Abgeordneten der Turnvereine des Mittelschlesischen Flachlandgaus im kleinen Saale des Cafe Restaurant hier selbst zum XXVII. Gauturntag zusammen. Nachdem der Vorsitzende Professor Dr. Fedde die Verhandlungen mit einigen dem Anbesenden des vereinigten Kaisers Wilhelm gewidmeten Worten, sowie mit dem Ausdruck der Hoffnung auf baldige völlige Genesung unseres Kaisers Friedrich eröffnet hatte, nahm die Versammlung den Geschäftsbericht des Gauturnwarts Vorming für das abgelaufene Jahr entgegen. Der Gau bestand danach Ende 1887 aus 14 Vereinen mit 1820 Vereinsangehörigen, von denen 936 das Turnen praktisch ausübten. Geturnt wurde im Ganzen an 1214 Abenden mit 36 642 Mann. Unter den Vereinsangehörigen befanden sich 195 Zöglinge — junge Leute von 14—18 Jahren, welche nur an den Turnübungen theilnehmen, von den gefälligen Veranstaltungen der Vereine aber fernbleiben. Die Übungen wurden von 95 Vorturnern und Turnwarten geleitet. Der Kassenbericht wies für den Gauverwand einen Bestand von 145,54 M. bar und 600 M. in Werthpapieren nach. Turnlehrer Kramer gab alsdann einen fesselnden Bericht über den deutschen Turntag, welcher im vergangenen Jahre in Coburg stattgefunden, und dem er als Abgeordneter des Gaus beigewohnt hat. Der Vortragende schloß mit der Mahnung, die Stiftung zur Errichtung deutscher Turnstätten ausgiebig und thatkräftig zu unterstützen, nachdem sie jetzt mit einem Bestande von ungefähr 30 000 Mark von der allgemeinen deutschen Turnerschaft übernommen worden ist. Es wurde ferner beschlossen, das sonst übliche Gauturnfest in diesem Jahre ausfallen zu lassen und dafür eine Gauturnfahrt zu veranstalten, für welche Zeit und Ort vom Gauturnrat bestimmt werden soll. Der Gauturnrat besteht für das Jahr 1888/89 aus den Herren Professor Dr. Fedde als Vorsitzendem, Kramer als Gauturnwart, Professor Dr. Schröter, Dr. Feuer und Fr. Sochimsohn als Beisitzern. — Abends 8 1/2 Uhr fand in der Jahnturnhalle, Neue Antonienstraße, ein kurzes Schauturnen statt, an dem sich Mitglieder hiesiger und auswärtiger Vereine betheiligten und welches eine Reihe meist vorzüglich ausgeführter Übungen an Barren, Pferd und Reck zur Darstellung brachte. Es wurde dadurch den zahlreich anwesenden Vertretern der Provinzvereine mannigfache Anregung für ihren Turnbetrieb gegeben und dieselben gaben ihrer Befriedigung über das Gesehene wiederholt in anerkennender Weise Ausdruck. Nachher fanden sich Zuschauer und Uebende zu einer gefälligen Vereinigung bei Gebr. Köhler, Friedrich-Wilhelmstraße, zusammen, wo im zwanglosen persönlichen Verkehr Erfahrungen ausgetauscht und alte Freundschaften erneuert wurden.

Neue Niederlassung. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben genehmigt, daß in Bischofs, Kreis Gleiwitz, eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Borromäerinnen aus dem Mutterhause zu Trebnitz bezugs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde, auch der genannten Genossenschaft zugleich gestattet, die Pflege und Unterweisung von Kindern, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der daselbst neu zu errichtenden Kleinkinder-Bewahrschule als Nebenthätigkeit zu übernehmen.

• **Prüfung im englischen Fußbeschlage.** Am 31. März wurde in der Fußbeschlage-Vehr-Anstalt des Landw. Central-Vereins für Schlesien (Breslau, Höfchenstraße 26/28, Vorriehder G. A. Schmidt) die dritte diesjährige Prüfung zum Nachweis der Befähigung zum Betriebe des Fußbeschlages-Gewerbes abgehalten. Der Prüfung gingen ein vierhundertfünfzig Lehrcursus voraus. Alle Examinanden befanden die Prüfung.

p. **Breslauer Briestauben-Liebhaber-Verein.** Am Montag, 9. d. M., hält der hiesige Briestauben-Liebhaber-Verein im „Cafe National“ (Malergasse) eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen Mittheilungen über den Flugplan der Tauben, Vorlage der Instruktionen des Kriegsministeriums und der königlichen Fortification zu Thorn u. a. m. Gäste können an dieser Sitzung nicht theilnehmen.

ß. **Thiergartenstraße. — Scheitniger Park.** Am Neubau für die Gynäkologische Klinik der k. u. l. Universität auf den fiscalischen Grundstücken Nr. 70 und 72 der Thiergartenstraße resp. an der Waisstraße sind die Arbeiten des weiteren Ausbaues nach längerer, durch den Winter bedingter Unterbrechung jüngst wieder aufgenommen worden. Außer dem Terrain des Gartens sind für den Bau der Universitätsklinik noch die südlich der Thiergartenstraße gelegenen Grundstücke Nr. 73, 75 und 77, zwischen dem „Kabierste-Haus“ und dem Gashaus „Stadt Hannover“, käuflich erworben worden, so daß der projectirte Complex der Klinikengebäude zu beiden Seiten der Thiergartenstraße gelegen sein wird. Die Privatbauthätigkeit an der Thiergartenstraße macht andauernd Fortschritte. Auf den Grundstücken 33 bis incl. 43 der Südseite sind Wohnhäuser aufgeführt und im äußeren Ausbau nahezu vollendet; auf der Nordseite erleben sich schon vollendete Gebäude auf den Grundstücken 16, 20 und 22. Andere Neubauten sollen noch im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen resp. ausgeführt werden. — Im Scheitniger Park beginnt sich die Vegetation, wenn auch noch spärlich, zu beleben. Die Lärchenbäume sind mit unzähligen glühenden Perlen, die Keimknospen der jungen Triebe, bedeckt. Die Rhododendren und Magnolien zeigen, von ihren winterlichen Hüllen befreit, frischgrünes Laub resp. kräftige Knospenbildung. Zu der mannigfaltigen Baumb flora der Wilhelmstraße, östlich der Parkrestauration, ist nun auch als interessanter Zuwachs eine Arcaearia imbricata hinzugekommen. Staare und Amseln beleben durch munteren Gesang die noch blattofen Kronen der stattlichen Eichen.

B. **Zu dem Hauseinsturz auf der Katharinenstraße** haben wir noch Folgendes nachzutragen: In der Mitte der Rückfront des aus Parterre und drei Stockwerken bestehenden etwa 50 Meter langen Vordergebüdes wurde ein Treppenhaus angebaut; in Verbindung mit demselben stehend sollten rechts und links in sämtlichen Stockwerken etwa 20 Meter lange Corridore neue Zugänge zu den Zimmern vermitteln. Dieser Bau war auf Grund der eingereichten und genehmigten Zeichnungen im October v. J. begonnen und bis zum Eintritt starker Kälte fortgeführt worden. Dann ruhte derselbe bis vor ca. 3 Wochen, zu welcher Zeit die Aufmauerung vom zweiten Stockwerk an seinen Fortgang nahm. Der mit der Leitung des Baues betraute Maurermeister Emil Handke hatte zunächst nur die vom Treppenhaus nördlich gelegene Hälfte der Corridore ausführen lassen. In je 4 1/2 Meter Entfernung bildeten drei eiserne, fünf Zoll im Durchmesser haltende Säulen die äußere Grundlage der circa 2 1/2 Meter tiefen Corridore. Durch die einzelnen Stockwerke waren dann aus Eisenstützen die massiven Außenmauern in Stärke von 2 Ziegeln (51 Centimeter) aufgebaut, und diese waren wieder mit dem (alten) Hauptgebäude durch eine Anzahl der üblichen Verbindungsanker zusammengeschaltet. Die Verbindungsanker lagen in den Decken bzw. Fußböden der einzelnen Stockwerke. Als Grundlage für dieselben hatte man starkes Weibsch genommen, dieses sollte später an der oberen Seite mit Cement vergossen und auf diese Weise eine feuerfichere Verbindung hergestellt werden. Der Bau war seit vorgestern im Rohbau fertig gestellt. Die auf dem Bau beschäftigten Leute, etwa 25 an der Zahl, begannen ihr Tagewerk um 6 Uhr Morgens. Da es zu dieser Zeit regnete, so waren die Dachbeder noch nicht in den Vorbau gegangen; einzelne Maurer und Handlanger hatten sich auch zum Glück etwas verspätet. Es war also gleich nach 6 Uhr nur etwa die Hälfte der Leute im Hauptgebäude und dem Anbau. Im ersten und zweiten Stockwerke befanden sich nur 3 Arbeiter, während der Maurerpolier H. ampel im Lichtkeller die Arbeit einiger Gesellen beaufsichtigte. Da ertönt plötzlich lautes Prasseln und gleich darauf donnerähnliches Getöse. Im Zeitraum von noch nicht einer halben Minute war der Bau in drei Himmelsstücken von oben bis unten zusammengestürzt. Die in den Lichtkeller stürzenden Mauermassen waren so umfangreich, daß sie bis über die Parterrefenster reichten. Als sich der massenhafte aufwirbelnde Staub nur einigermaßen versogen hatte, eilten alle unverfehrt gebliebenen Arbeiter zum Rettungswerk herbei, sie wurden darin von einer Anzahl anderer Collegen, welche in einem vis-à-vis gelegenen Grundstück in der Katharinenstraße arbeiteten, wacker unterstützt. Da die aus dem alten Gebäude herabgestiegenen Gerüste beim Zusammenbruch zum Theil schräg über den Lichtkeller gefallen waren und dadurch eine Art Schutzwehr für einzelne Arbeiter bildeten, so war es möglich, vier derselben, darunter den Maurerpolier H. ampel, binnen wenigen Minuten aus den Schuttmassen zu befreien, freilich hatten dieselben mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Einer der Dachbedergehilfen eilte unterdessen zur nächsten, an der Ecke Albrechtsstraße befindlichen Feuermeldestation. Da diese Station mit dem Telegraphen ausgerüstet ist, so konnte alsbald ausführliche Meldung nach der Hauptfeuerwache gegeben werden. Herr Branddirector Herzog dirigirte den ganzen Abmarsch mit sämtlichen Lörowachen nach der Unglücksstätte. Hier begannen die Mannschaften unter Leitung des Directors und

der Brandmeister bald das weitere Rettungswerk. Um den Nachsturz des in allen Stockwerken stehengebliebenen vierten Theiles des Anbaues zu verhindern, wurden die herausragenden, völlig krumm gebogenen eisernen Schienensträger mit dicken Tauen in den oberen Stockwerken des Hauptgebüdes befestigt. Andere Mannschaften brachten die Bautrümmer so schnell als möglich bei Seite oder gruben vom inneren Hauptkeller aus und von der Seite des Lichtkellers Schutt hinweg. Diese braven Männer standen selbst fortwährend in Lebensgefahr; wemgleich einzelne Commandos das noch vorhandene Stück des Anbaues genau im Auge behielten, um sofort bei neuer Gefahr das Alarmzeichen zu geben, so war doch nicht zu bestimmen, ob nicht der Nachsturz gleichfalls ganz plötzlich erfolgen würde.

Nach 7 1/2 Uhr brachte die Feuerwehr den Arbeiter Ernst Gilke an die Oberfläche; derselbe hatte starke Querschnungen an den Beinen und der Brust erlitten. Es waren gleich nach Eintritt des Unfalls auf Benachrichtigung der Feuerwehr eine Anzahl Mitglieder der im Samariterdienst und der Verbandspflege ausgebildeten Sanitätscolonne des Feuerrettungsvereins (Vorwissen Kaufmann Tschell) mit dem Verbandswagen zur Stelle geeilt, auch die Instrukteure derselben, DDr. med. Dienfert und Krüsch standen zur ersten Hilfe auf dem Hofe des Grundstücks bereit. Inzwischen war auf telephonische Benachrichtigung der Krankentransportwagen des Allerheiligen-Hospitals erschienen, somit stand ausreichendes Personal für die Unglücklichen zur Verfügung. Nach Anlegung des ersten Verbandes wurde Gilke nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht, das er indessen noch während des Vormittags wieder verlassen konnte. Ein Arbeiter, Namens Karl Meirich, hatte bald nach dem Einsturz auf den Anruf seiner Kollegen geantwortet, man sah denselben auch vom Keller des Hauptgebüdes aus liegen, und doch vermochte man ihm zunächst keine Hilfe zu leisten, weil seine Befreiung nur durch die Wegnahme der auf ihm angehäuften Schuttmassen möglich war. Bald verstumten seine herausdringenden Klagen. Er kam an seine Lagerstätte gelangte, war es möglich, einen anderen Arbeiter, welcher vom Hauptthore aus sichtbar war, und welcher nur mit dem unteren Theile des Körpers in dem Baugewölbe steckte, frei zu machen, es war dies der Arbeiter Ernst Jettel; derselbe hatte fast ununterbrochen in den flüchtigsten Tönen um Hilfe gebeten. Jettel hatte gleichfalls Querschnungen an den Beinen und Brust und Contusionen am Kopf, auch er wurde nach dem Allerheiligen-Hospital gefahren.

Zu dem letzten der fehlenden Arbeiter, dem schon erwähnten Meirich, gelangte die Feuerwehr erst um 9 1/2 Uhr, es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß man denselben nur als Leiche herausbringen würde. Die Aerzte constatirten sofort einen Bruch des Schädels, sowie die Zermalmung des Beckens und beider Oberschenkel. Man schaffte die Leiche durch das hintere Thor des Grundstücks nach dem nebenan gelegenen Gebäude der königl. Anatomie.

Die vier durch die Hilfe ihrer Genossen herausgebrachten Arbeiter waren 1) der 66 Jahre alte Maurerpolier A. Hampel (Brigittenthal 32 wohnhaft), derselbe scheint nur leichtere Verletzungen am linken Bein und dem Kopfe erhalten zu haben, er läßt sich in seiner Wohnung ärztlich behandeln; 2) der Maurergehülfe Großer (Scheitnigerstraße 13a wohnhaft), welcher eine Verletzung des Rückens und der Beine erhalten hat und gleichfalls nach seiner Wohnung geschafft wurde; 3) der Arbeiter Scholz, er erlitt anscheinend einen Bruch des rechten Beines und Verletzungen am Kopf, er wurde im Kloster der Barmherzigen Brüder untergebracht; 4) der 40 Jahre alte Arbeiter Heinrich Broi aus Rosenthal hat starke Verletzungen an den Beinen und am Kopfe, es erfolgte seine Aufnahme in das Allerheiligen-Hospital.

Ein Maurergehülfe ist der Verunglückung dadurch entgangen, daß er in demselben Augenblick, in welchem die Mauern unter ihm zusammenbrachen, vom Gerüst aus durch eine Fensteröffnung in das Hauptgebäude sprang. Der Hauswächter Förster, welcher sonst vielfach innerhalb des Baugrundes beschäftigt war, befand sich im Augenblick des Einsturzes in seiner im ersten Hofe belegenen Wohnung, er war soeben vom Baugelände herabgestiegen.

Nach Rettung der Arbeiter ging die Feuerwehr unverzüglich an die Beseitigung der weiteren Gefahr, es wurde vom Hauptgebäude aus mit Balken und langen Haken vom obersten Stockwerk an der Einsturz des übrigen Mauerwerks bewirkt. Die Eisenstützen, welche man vorher nach oben befestigt hatte, wurden nun mittelst derselben Leinen, vom Hofe aus herabgerissen und dadurch das Abstürzen weiterer Mauertheile bewirkt. Der Zusammensturz war mehrmals so stark, daß der Erdboden in weiterer Entfernung zu wanken schien. 3/4 Stunden genügte zum Abreißen des noch übrig gebliebenen Anbaues.

Während das Gros der Feuerwehr nach 10 1/2 Uhr Vormittags nach den Wachen zurückkehrte, wurde ein starkes Commando noch mit Aufträgen unter dem Haupteingange beschäftigt.

Die auf dem Bau beschäftigten Arbeiter erhielten hierauf seitens des dauernd anwesenden gewesenen Polizei-Inspectors Schwenz den Auftrag, die Schuttmassen soweit wegrzuräumen, daß die mit der Untersuchung betraute Commission der Bau-Sachverständigen sich über die Ursache des Einsturzes schlüssig machen könne.

Während der Rettungsarbeiten waren der Oberbürgermeister Friedensburg, der königl. Bau Rath Knorr, die Stadtbauräthe Wende und Blüdemann, sowie noch einige Mitglieder der städtischen Sicherheitsdeputation am Orte des Unfalls erschienen. Die vorläufige Ansicht einzelner derselben ging dahin, es sei das verwendete Baumaterial vorwiegend schlecht gewesen. Es dürfte aber wahrscheinlich der Einsturz durch ein Brechen oder Bersten einer der Eisenstützen erfolgt sein.

Wir können diesen Bericht nicht schließen, ohne den Mitgliedern der städtischen Feuerwehr für ihre heldenmüthige Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen und gleichzeitig auch die Sanitätscolonne des Feuerrettungsvereins besonders lobend zu erwähnen. Wir waren schon oft Zeugen des freiwilligen Dienstes, welchem sich die Mitglieder der Colonne mit großer Ausopferung unterziehen und wollen nur wünschen, daß dem Verein durch Werbung neuer Mitglieder die dem Beseitigungswerk so notwendige Unterstützung an Geld und Personalkräften zu Theil wird.

ß. **Wegeausbesserung.** Der Margarethenbaum, welcher durch das Hochwasser sehr gelitten hat und an mehreren Stellen durchbrochen worden ist, wird um weiterem Schaden vorzubeugen, seitens der Stadt mittelst Faschinen und großen Steinen ausgebessert. — Die Seidlersstraße, welche ebenfalls durch die Ueberfluthung großen Schaden genommen hat, ist seitens der städtischen Verwaltung jetzt wieder passierbar gemacht worden.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 4. April, Abends, wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Höfchenstraße 61 gerufen. In dem im Erdgeschosse befindlichen Restaurationslocale war ein Theil der Schabdecke durch die der Decke zu nahe hängende Petroleum-Hängelampe in Brand gesteckt worden. Die Gefahr war bei Ankunft der Feuerwehr-Mannschaften von den Inhabern des Locals schon beseitigt.

+ **Verirrte Knaben.** Am 4. c., Nachmittags 4 Uhr, wurden auf der Freiwegstraße zwei Knaben im Alter von 4 und 2 Jahren angetroffen, welche sich verlaufen hatten und weder Namen noch Wohnung ihrer Angehörigen anzugeben vermochten. Der Ältere ist mit schwarzem Ueberzieher, grauen Hosen, Strümpfen und Lederhosen, der Jüngere mit grauem Stoffanzuge, schwarzer Wintermütze, grauen Strümpfen und Lederhosen bekleidet.

+ **Unglücksfall.** Am 4. c. fuhr der Kutscher eines Spediteurs mit einem mit verschiedenen Kaufmannsgütern und Kisten sehr breit beladenen Rollwagen in scharfem Trade über den Hofmarkt nach den Hinterhäusern. In dieser engen Gasse ragten die weit über den Rand des Rollwagens hinausstehenden Kisten bis in den Bürgersteig hinein. In Folge dessen wurde die 19 Jahre alte Clara Grimm, Tochter eines Bädermeisters, welche dort gerade das Trottoir passirte, von den Kisten zu Boden gerissen und eine Strecke weit fortgeschleift. Ebenso wurde ein 8 Jahre alter Knabe am Kopfe schwer verletzt. Der dem Rollwagen entgegenkommende Wagen eines Landmanns wurde vollständig zertrümmert. Gegen den fahrlässigen Spediteurkutscher ist die Untersuchung eingeleitet.

+ **Vermißt** wird seit dem 31. März c. der Inspector Friedrich Quandt, welcher hier einen Tag lang in einem Hotel der Neuen Taschenstraße logirte und sich unter Zurücklassung seiner sämtlichen Sachen heimlich entfernte. Du. ist 50 Jahre alt, von großer schlanker Figur und trägt einen melirten Cotelettenbart.

+ **Zur Ermittlung.** In Bremen ist der wegen Betrugs bereits vorbestrafter Inhaber eines Fruchtgeschäfts, Peter Heinrich Vögtsch, wegen bedeutender Schwindelbelegen in Untersuchungshaft genommen worden. Sollten sich in Breslau Personen finden, die von B. geschädigt worden sind, so mögen sich dieselben im Bureau Nr. 5 des Polizeipräsidiums melden.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Hausbesitzer von der Moritzstraße eine schwarze Reisbede, einem Fräulein von

der Felsstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark, einem Schuhmacherlehrling von der Scheitnigerstraße ein Portemonnaie mit 17 Mark, einer Frau von der Neuen Schweidnitzerstraße eine Eisenbroche, einem Arbeiter von der Kosterstraße eine viergliedrige silberne Kette.

• **Hirschberg, 4. April.** [Deutscher Schulverein.] In der außerordentlichen Versammlung, welche seitens der hiesigen Ortsgruppe des Allg. Deutschen Schulvereins am Sonnabend im Restaurant „zum hohen Rade“ stattfand, brachte der Vorsitzende, Landgerichtsdirector A. D. Raschel, zunächst ein Schreiben zur Mittheilung, in welchem der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Verbandes die Mittheilung macht, daß die Breslauer Section die auf sie gefallene Wahl zum Vorort pro 1888 und 1889 ablehnt, weshalb seitens der Ortsgruppe eine neue Abstimmung über die Wahl des Vorortes nothwendig sei, während andererseits auch ein Antrag der Section Görlitz auf Abtrennung der Preussischen Ober-Lausitz und Niederschlesiens vom Schlesischen Provinzial-Verbande vorliege. Die Versammlung beschloß beide auf die Tagesordnung gesetzte Gegenstände eingehend und wählte hierauf einstimmig Görlitz zum Vorort, während sie die von Görlitz beantragte Abtrennung vom Provinzial-Verbande einstimmig ablehnte.

Δ **Landeshut, 2. April.** [Realgymnasium. — Knabenhort. — Personal.] Nach dem von Director Reier verfaßten Programm wurde das hiesige Realgymnasium am Ende des vergangenen Schuljahres von 119 Schülern besucht; davon waren 87 evangelisch, 17 katholisch, 15 jüdisch, 59 einheimisch und 60 auswärtig. Das Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten 10 Schüler, die Abiturienten-Prüfung bestanden 3 Ober-Primaner. Im Lehrer-Collegium ist kein Wechsel eingetreten. — Herr Pastor emer. Trogisch, durch die Gründung des Wicelshofers Rettungshauses bekannt, geht jetzt damit um, in unserer Stadt einen Knabenhort zu gründen. Bis jetzt stehen Herrn Trogisch die Lehrer der hiesigen evangelischen Stadtschule helfend zur Seite. In der Herberge zur Heimath hat der Knabenhort ein Heim gefunden. Die Knaben sollen beschäftigt werden mit Papp- und Laubarbeiten, ferner mit Zeichnen; auch wird Spiel und Gesang gepflegt; Spaziergänge und, wenn möglich Gartenarbeiten sind für den Sommer in Aussicht genommen. Die Anfertigung der Schularbeiten wird ebenfalls überwacht. — Am zweiten Osterfesttag hielt Pastor Reichert seine Abschiedspredigt. Die Kirche war sehr zahlreich besucht.

h. **Lauban, 4. April.** [Installation.] Der zum dritten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Kirche gewählte Pastor Wangerow in Steinrich, welcher am zweiten Osterfesttage in seinem bisherigen Wirkungskreise seine Abschiedspredigt hielt, wird am künftigen Sonntag durch den Superintendenten-Vermeser, Pastor prim. Thufius, in sein hiesiges Amt eingeführt werden.

Δ **Schweidnitz, 2. April.** [Stadtath A. D. Bartels. — Botanischer Schulgarten.] Vor einigen Tagen veranstaltete der hiesige kaufmännische Verein seinem Senior, dem Kaufmann und Stadtath A. D. Bartels ein Abschiedsfest. Herr Bartels begiebt sich wegen vorgerückten Alters in seinen Heimatort in der Provinz Hannover zurück, nachdem er den langen Zeitraum von 44 Jahren in Schlesien und davon den bei Weitem größten Theil in Schweidnitz zugebracht hat. Das Vertrauen seiner Mitbürger hatte ihm mehrere Ehrenämter übertragen. Er hat mehr als zwei Jahrzehnte dem Stadtverordneten-Collegium, einige Jahre dem Magistrat als Mitglied angehört. Ebenso war er Mitglied der städtischen Baudeputation und des Kreisrathes. — Der Magistrat hat auch für dieses Jahr die Einrichtung eines botanischen Schulgartens, für den sich die Mehrzahl der mit dem Unterricht in der Botanik betrauten Lehrer und der Mitglieder der städtischen Schulausdeputation entschieden hatte, abgelehnt. Die Gegner der botanischen Schulgärten halten die botanischen Excursionen für zweckmäßiger.

• **Zauer, 1. April.** [Wasserleitung. — Prämierung.] Zur Erprobung ihrer Widerstandsfähigkeit wurde auf die Leitungsröhren unserer Wasserleitung ein starker Druck ausgeübt, damit fehlerhafte Röhren vor Eröffnung der Leitung ausgemerzt werden könnten. Es ist aber nur ein einziges Rohr geplatzt. — Zu Ende des Vierteljahres schloß die kaufmännische Fortbildungsschule ihr Schuljahr. 3 Lehrlinge, welche sich besonders ausgezeichnet hatten, erhielten als Prämien werthvolle kaufmännische Bücher.

W. **Goldberg, 2. April.** [Turnerisches.] Heute Nachmittag langte nach einem Fußmarsche eine Anzahl Hirschberger Turner auf dem Wolfsberge an, hauptsächlich um behufs Errichtung eines Malbügels auf der kleinen Sturmbau zum Gedächtniß Kaiser Wilhelms, das bei der unteren Restauration des Berges befindliche Denkmal in Augenschein zu nehmen. Dieses Denkmal, nach 1870 erneuert, etwa 3 Meter hoch, ist eine vierseitige Pyramide, die sich auf einem quadratischen Sockel erhebt. Es ist aus Basaltsteinen des Berges errichtet und entfällt auf jeder Seite eine Tafel mit den Jahreszahlen denkwürdiger Begebenheiten der Stadt und der letzten glorreichen preussischen und deutschen Kriege. Wie verlaute, soll der Malbügel eine ähnliche Form erhalten, nur soll er größer werden, und Turner sollen ihn nach Pflingten aus den Steinen des Berges errichten.

b. **Wohlfahrt, 30. März.** [Vorschußverein. — Gewerbeverein. — Einsturz.] Der hiesige Vorschußverein, welcher gegenwärtig 466 Mitglieder zählt, veröffentlicht die Bilanz des abgelaufenen Jahres mit 129 854 M. Der geringe Geschäftserfolg des Vereins weist darauf hin, daß Gewerbe und Handel im verfloffenen Jahre hier darüber gelegen haben. Die Dividende ist eine ganz geringe. — Am Dienstag hielt der Gewerbeverein seine Generalversammlung ab, in welcher ein sehr günstiger Kassenbericht trotz des geringen Beitrags der Mitglieder erstattet wurde. Der bisherige Vorstand, Vorsitzender Herr Kaufmann Kadelbach, wurde wiedergewählt. Der Verein besitzt eine Bibliothek von 530 Bänden, welche fleißig benutzt wird; außerdem ist er für seine Dilettanten-Vorstellungen im Besitz eigener Theaterrequisiten. — Auf dem Dominium Heinenhof, Herrn Consul Wising aus Bremen gehörig, stürzte in der Nacht vom 24. zum 25. März ein erst im Jahre 1864 massiv aufgeführter Schaffstall ein, wobei ca. 50 Schafe, Schweine und Geflügel zu Grunde gingen.

l. **Reichenbach, 5. April.** [Bahnbau.] Heut traf Ober-Regierungsrath Bok aus Berlin mit mehreren anderen höheren Beamten der Kgl. Eisenbahndirection Berlin hier ein und begab sich per Wagen nach Rimpfisch. Es handelte sich um Ermittlungen für den Bahnbau Reichenbach-Rimpfisch. Vor der Hand soll der Bahnbau Reichenbach-Langenbielau verschoben werden, da möglicherweise der Bau einer Vollbahn Rimpfisch-Reichenbach-Langenbielau stattfinden kann.

t. **Krenzburg, 28. März.** [Kreisstag.] Der heute unter Vorsitz des Landraths von Bagdorf auf Schönfeld abgehaltene Kreisstag berieth und stellte den Kreishaushalts-Etat für das Jahr 1888/89 fest. Derselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 154 650 Mark. Unterhaltung und Neubau von Chausseen beanspruchen rund 88 000 Mark. — Dem vom Kreis-Auswich vorgelegten Kreis-Verwaltungs-Berichte pro 1886/87 ist zu entnehmen, daß der Kreis bei einer Einwohnerzahl von 43 826 gegen 43 596 um 230 Seelen abgenommen hat. Die Städte Konstanz, Witschen und die ländlichen Ortschaften haben in der Einwohnerzahl eine Verminderung erfahren, während allein Krenzburg um 282 Seelen zugenommen hat (6860 gegen 6578 E.). — Das Staatssteuer-Sollauskommen erreicht den Betrag von 144 872 Mark. Dem Rendanten der Kreis-Communal-Kasse Herrn Mücke wurde Decharge ertheilt; der Bestand der Kasse am Schlusse des Jahres betrug 8913 Mark. Die vom königl. Rentmeister Jonaten verwaltete Kreis-Spar-Kasse hatte einen Reingewinn von 11 854 Mark.

z. **Laurahütte, 4. April.** [Pfarrhausbau. — Kirchenpolizei.] Das neue katholische Pfarrhaus, welches neben der neuen kathol. Kirche auf dem jetzt freien Platze erbaut werden soll, verpflichtet nach dem Bauplane recht hübsch zu werden. Mit den ersten Arbeiten zum Bau ist bereits begonnen worden, Steine sind angefahren und die Bäume gefällt. — In Folge verschiedener vorgekommener Unzutrefflichkeiten während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche ist eine Kirchenpolizeicommission, bestehend aus 12 Personen, eingesetzt worden, welche die Ordnung aufrecht erhalten soll. Die Commissionsmitglieder werden durch Abzeichen am linken Oberarm kenntlich sein.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Rawitsch, 3. April.** [Zum Synagogen-Neubau.] Das alte Synagogengebäude der hiesigen israelitischen Gemeinde hat in diesen Festtagen zum letzten Male gottesdienstlichen Zwecken gedient. In der am 19. März stattgefundenen Licitation hat ein Breslauer Kaufmann das alte Gebäude zum Preise von 2350 Mark erstanden und ist, dem „Pos. Tageblatt“ zufolge, zugleich die Verpflichtung eingegangen, das Gebäude in der Zeit vom 9. bis 30. April niederzulassen, damit der projectirte Neubau, sobald die Anschläge fertig sind, ausgeführt resp. begonnen werden kann.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau, 5. April.

Die heute abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Justizrath Freund, mit einigen Mittheilungen eröffnet, darunter das Dankschreiben Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta an den Fürsten Reichsfürst von 26. März c., das die öffentlichen Blätter bereits mitgetheilt haben und dessen Verlesung die Versammlung stehend entgegennahm.

In die Tagesordnung eintretend, erledigte die Versammlung u. a. folgende Vorlagen: Zur Einführung der elektrischen Beleuchtung. Von dem Stadtv. Wehlaun und 14 anderen Stadtvorordneten ist der Antrag eingegangen, das von uns seiner Zeit mitgetheilte Schreiben des Magistrats, betreffend die Einführung der elektrischen Beleuchtung in Breslau, zum Gegenstande einer besonderen Verhandlung in einer der nächsten Sitzungen zu machen und dafür einen Referenten zu ernennen.

Stadtv. Wehlaun begründet den Antrag, indem er ausführt, daß bei Einziehung der gemischten Commission seitens der Versammlung der Wunsch ausgedrückt worden, über die Verhandlungen und Beschlüsse dieser Commission auf dem Laufenden erhalten zu werden. Seit einem Jahre habe aber die Versammlung keine darauf bezügliche Mittheilung erhalten bis auf das neulich Schreiben des Magistrats. Die Antragsteller seien der Meinung, daß solche Sachen, bei welchen noch die Versammlung im Augenblick in Mitwirkung begriffen sei, nicht bloß zur Verlesung gelangen, sondern zum Gegenstande einer Verhandlung gemacht werden sollten, wie das ja auch in vielen ähnlichen Fällen, zum Beispiel der Schreiben des Magistrats bezüglich der Verbindungsbahn zc., geschehen sei. Wenn der Gegenstand erst dann zur Verlesung gelangen sollte, sobald ein genaues Project von der Firma Siemens und Halske aufgestellt worden sei, wie Magistrat es beabsichtigt, so würden wahrscheinlich die Ferien der Versammlung herankommen, und dann die Vorlage entweder überhastet werden müssen, oder die Ausführung, bei einer Verschiebung der Beratung bis nach den Ferien, für dies Jahr unmöglich sein. Aus diesem Grunde sei der Antrag gestellt und er bitte, denselben zuzustimmen.

Stadtv. Friedländer bemerkt, daß er für richtiger gefunden hätte, wenn der Herr Referent sofort in eine materielle Discussion eingetreten wäre. Die Bedeutung des vorliegenden Antrages sei ihm (Redner) nicht klar geworden.

Stadtv. Morgenstern begründet in Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten den Antrag in ausführlicher Weise und findet die Berechtigung zu diesem Antrage hauptsächlich in zwei Angaben des Magistrats-Schreibens, daß nämlich einerseits die Ausführung der Arbeiten nicht ausgeschrieben sondern einer bestimmten Firma übergeben und daß andererseits der Betrieb der Anlage in eigene Verwaltung der Stadtgemeinde genommen werden sollte. Redner giebt zwar zu, daß das von den Antragstellern verfolgte Ziel auch auf einem anderen Wege hätte erreicht werden können, hält aber trotzdem den Antrag aufrecht und empfiehlt denselben zur Annahme.

Stadtv. Friedländer bleibt bei seiner Meinung stehen, daß es für die Angelegenheit vorthellhafter gewesen wäre, wenn der Referent mit bestimmten Anträgen in Betreff der Vorlage hervorgetreten wäre. In dem Antrage liege, vielleicht unbeabsichtigt, eine Spitze gegen den Vorsteher der Versammlung.

Stadtv. Wehlaun tritt der letzten Bemerkung des Vorredners entgegen und glaubt, daß das Vorgehen der Antragsteller nach der Geschäftsordnung nicht anders hätte sein können.

Stadtv. Heimann empfiehlt die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß V.

Kämmerer v. Pfelstein macht darauf aufmerksam, daß die Vorlage bis jetzt nur Beschlüsse der gemischten Deputation enthalte, über die sich Magistrat noch nicht schlüssig gemacht habe. Erst wenn eine genaue Berechnung und Aufstellung des Planes vorliegen werde, könne Magistrat darüber einen Beschluß fassen. Dann dürfte erst der Zeitpunkt gekommen sein, in eine materielle Discussion darüber einzutreten. Vorläufig liege nur ein Beschluß der Deputation vor, der erst noch der Genehmigung des Magistrats unterliegen müsse.

Stadtv. Wehlaun zieht nach dieser Erklärung im Namen der Mitunterzeichner den Antrag zurück; ebenso Stadtv. Heimann den seinigen.

Stadtv. Friedländer bemerkt im Anschluß, daß gegenwärtig in der Anlage elektrischer Beleuchtung Fortschritte von solcher epochemachender Art zu verzeichnen seien, daß vielleicht in verhältnismäßig kurzer Zeit die jetzige Art der Anlage ein überwundener Standpunkt sei und die Kosten einer solchen sich um den fünften Theil verringern würden. Er warne daher vor einer zu schnellen Beschlußfassung, um der Stadt nicht unnötige Opfer aufzuerlegen. Stadtv. Heimann stimmt theilweise den Ausführungen des Vorredners zu und führt noch an, daß in Betreff der Votationsbreite entschieden eine Aenderung werde eintreten müssen, da der Preis für das Kupfer in letzter Zeit bedeutend in die Höhe gegangen sei und die Anlagen dadurch sehr verteuert würden.

Hierauf wird der Gegenstand verlassen.

Bewilligung. Bei der Renovation der beiden nördlichen Giebel an der Westfront des Stadthauses im Jahre 1887 sind durch Abgebot 894,54 Mark erpart worden, während bei verschiedenen anderen Arbeiten 681,77 Mark Mehrkosten entstanden sind, welche aus jenen Ersparnissen gedeckt werden sollen. Der Rest der erparten Summe in Höhe von 212,77 M. soll als ersparnis erpart an der betreffenden Staatsstelle in Abgang gebracht werden.

Die Versammlung ertheilt hierzu ihre Zustimmung. Fluchtlinie der Neuen Gasse. Magistrat hatte im vorigen Jahre einen Fluchtplan für die Durchlegung der Neuen Gasse vorgelegt, den die Versammlung ihrerseits genehmigte. In Folge Einspruchs von Abjacenten und darauf folgenden Verhandlungen mit diesen und weiteren Erwägungen empfahl Magistrat im Januar dieses Jahres eine Abänderung dieses Fluchtplanes. Der damalige Antrag wurde auf Antrag des Stadtv. Markfeldt den Ausschüssen IV und V überwiesen, die nunmehr die Annahme desselben empfehlen.

Die Versammlung beschließt demgemäß.

Grundstückankauf. Magistrat hatte vor einiger Zeit den Ankauf des Erb. des Dr. med. Langendorf gehörigen Grundstücks Carlstraße Nr. 24 zum Zwecke der künftigen Straßenanlage für den Preis von 130 000 M. beantragt.

Die Ausschüsse IV und V empfehlen, den Antrag zur Zeit abzulehnen. Stadtv. Ehardt begründet als Referent des Grundeigentums-Ausschusses dieses Votum, indem er nachweist, daß der geforderte Preis ein unverhältnismäßig hoher sei. Die Stadt bedürfe das Grundstück höchstens in drei Jahren, nachdem das neue Sparkassengebäude fertig sein werde; es empfehle sich in keiner Weise, schon jetzt ein in sehr schlechtem Bauzustande befindliches Haus zu erwerben, dessen angemessene Verwerthung schwer sein werde.

Stadtv. Simon tritt als Referent der Baucommission diesen Ausführungen bei, indem er des Weiteren noch darauf hinweist, daß eine baldige Niederlegung des Hauses, so lange das Eckhaus stehen bleibe, sich durchaus nicht empfehle, ja sogar eine Schädigung der communalen Interessen herbeiführen könne. Eine Steigerung des Wertes des Hauses sei nicht zu befürchten, da die festgestellte Fluchtlinie eine anderweitige und bessere Ausnutzung desselben unmöglich mache.

Die Versammlung lehnt den Magistratsantrag ab.

Bei Revision der Rechnung von der Verwaltung des Markt- und Baudepartes pro 1887/88 beantragte der Rechnungs-Revisions-Ausschuß, dem Magistrat zur Erwägung anheim zu geben, ob es sich nicht im Interesse der Stadtgemeinde empfehle, den mit der Firma Graf, Barth und Comp. Breslau geschlossenen Vertrag vom 19. December 1874 sofort zu kündigen und die Drucksachen zc. in engerer Submission zu vergeben. Dieser Antrag wurde f. z. auf Antrag des Stadtv. Schimmelmann dem VIII. Ausschusse überwiesen und derselbe empfiehlt unter Ablehnung des Antrages des Rechnungs-Revisions-Ausschusses den Magistrat zu ersuchen, eine Revision des qu. Vertrages vorzunehmen, den Vertrag auf eine bestimmte Zeitdauer abzuschließen und der Versammlung eine Vorlage darüber zugehen zu lassen.

Stadtv. Dr. Bannes bringt als Referent des Etats-Ausschusses zunächst ein Schreiben der genannten Firma zur Kenntniß der Versammlung, in welchem jene eine Anzahl statistische Einzelheiten der Versammlung mittheilt, die geeignet seien, eine richtige Beurtheilung der sonst vielleicht unklaren Vertragsbedingungen zu gewähren. Zur Sache selbst übergehend wirt Referent zunächst einen kurzen Rückblick auf die Art und Weise, wie die Vergebung der in Rede stehenden Arbeiten bisher erfolgte, indem er an der Hand der Acten bis auf das Jahr 1832 zurückgeht. Schon von da an wurde der Vertrag mit der Firma Graf, Barth u. Comp. mehr-

mals einfach prolongirt, weil, wie die Stadtverordneten-Versammlung ausdrücklich erklärte, die Firma zu jeder Zeit sich durch correcte und schnelle Lieferung der erforderlichen Drucksachen bewährt habe. Im Jahre 1843 sei dann die Lieferung der Drucksachen öffentlich ausgeschrieben worden, die Firma Graf, Barth und Comp. habe aber wiederum den Zuschlag erhalten, weil sie, wie ausdrücklich erklärt wurde, hinsichtlich des Preises und des Papiers die selbstbestimmten Bedingungen gestellt habe. Dann ist der Vertrag mehrfach einfach prolongirt worden, weil man von einer öffentlichen Ausschreibung günstiger Resultate nicht erwartete. So oft später noch eine öffentliche Ausschreibung erfolgt, habe die Firma Graf, Barth u. Comp. dennoch jedesmal den Zuschlag erhalten, namentlich weil keine andere Firma in der Lage war, die Lieferung in ihrem ganzen Umfange zu übernehmen. Bei Gelegenheit einer solchen Uebertragung der Lieferung im Jahre 1846 weist Magistrat darauf hin, daß sein Vertragsverhältnis mit der Firma bereits 100 Jahre bestünde und diese jederzeit zur Zufriedenheit der städtischen Behörden ihren Verpflichtungen entsprochen habe. Von letzteren sei stets ein gewisses Gewicht darauf gelegt worden, daß die Uebertragung der Lieferung ein gewisses Vertrauensverhältnis involvire. Der Etatsauschuß sei der Ansicht beigetreten, daß es sich nicht empfehle, einzelne Posten, die man anderwärts vielleicht billiger erhalten könne, aus dem Ganzen herauszureißen, er meinte aber doch, daß es notwendig sei, den Vertrag von Zeit zu Zeit einer Prüfung und Revision zu unterziehen. Aus diesem Grunde habe er keine Anträge gestellt.

Die Versammlung tritt denselben bei. Demnach gelangt ein Dringlichkeits-Antrag des Magistrats zur Erledigung, dahin gehend, daß an das hiesige Provinzial-Hilfs-Comité die Summe von 10 000 M. als Beitrag der Stadt Breslau zur Unterstützung der durch die Ueberfluthungen der Weichsel, Warthe, Oder und Elbe Betroffenen gesandt werde. (Beifall.) Stadtv. Seidel I empfiehlt mit dem Hinweis, daß wer bald giebt, doppelt giebt, die Dringlichkeit anzuerkennen, und empfiehlt sodann, nachdem die Versammlung den Antrag für dringlich erklärt hat, denselben mit kurzen Worten zur Annahme. Diese erfolgt einstimmig und ohne Discussion.

Von dem Stadtv. Dr. Rosemann und 14 anderen Stadtvorordneten ist der Antrag eingegangen, den Magistrat zu ersuchen:

- a. die Instruction für die Kärner in Bezug auf die Abfuhr des Hausgemüls zu verharzen und jede Uebertretung zu bestrafen; b. sich mit der Polizeibehörde ins Einvernehmen zu setzen, damit dieselbe ihre Organe zur peinlichen Aufrechterhaltung der Straßenordnung anhält.

Referent Stadtv. Dr. Rosemann begründet den Antrag und führt an, daß ihm von Seiten vieler Bürger eine Bestätigung seiner Angaben in der vorigen Verhandlung zugegangen sei. — Stadtv. Vogt leitet aus der Polizei-Verordnung über die Reinigung von Straßen und Plätzen ab, daß sich die Kärner um die Einschüttung des Gemüls in den Karren durchaus nicht zu kümmern hätten, sondern daß dies Sache der Hausbesitzer resp. von den von ihnen dazu Beauftragten statzuführen habe. Durch Annahme des Antrages 1 würde man also nur eine Befähigung der Hausbesitzer herbeiführen. Die Marstall-Verwaltung habe, als sie diese Angelegenheit berathen habe, dem Kärner die Befähigung geben wollen, nicht vorschriftsmäßig angefeuchtetes Gemüls zurückzugeben. Man sei aber davon wieder zurückgekommen, um dem Kärner nicht eine Handhabe zu bieten, sich Trinkselber zu verschaffen. Mit dem Antrage 2 erklärt sich dagegen Redner einverstanden, denn die Straßenreinigung könne nicht streng genug gehandhabt werden. — Stadtv. Dr. Steuer wendet sich gegen die Ausführungen des Vorredners. Er hält die Sache für werth, discutirt zu werden, da die Straßenreinigung gegenwärtig ihre großen Schwächen habe. Redner erinnert z. B. an die Kleidung der Kärner. Er empfiehlt daher die Ueberweisung der Vorlage an den V. Ausschuß. — Stadtv. Ehardt beantragt dagegen die Ueberweisung an den Ausschuß VI. — Nachdem Stadtv. Dr. Steuer seinen Antrag zurückgezogen hat, wird die Ueberweisung der Vorlage an den Ausschuß VI beschlossen.

Bewilligungen. Zur Verstärkung des Dispositionsfonds zur Remuneration fämmtlicher Diätarier und Hilfsarbeiter zc. werden 6000 M., zur Verstärkung des extraordinären Fonds zur Ausstattung neu zutretender Klassen mit Unentgeltl. im Etat der Clementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1887/88 3222,63 M. und zur Deckung der Mehrkosten für Renovation des Hauses Breitestraße 25 649,30 M. aus dem Haupt-Extraordinarium pro 1887/88 bewilligt. Die Einrichtung von drei Klassenzimmern aus der Amtswohnung des Cantors zu St. Bernhardin in dem Hause Kirchstraße 1/3 wird auf Antrag des Referenten, Stadtv. Bod., nach dem Magistratsantrage bewilligt.

Die Vorlage des Magistrats, betreffend die Errichtung eines Feuerwehr- und Marstall-Depots auf dem sogenannten Schweinemarkt wird auf Antrag des Ref. Stadtv. Urban an den Ausschuß V zur Vorberatung überwiesen.

Renovation des Rathhauses. Magistrat übersendet der Versammlung Abschrift des Jahresberichtes pro 1887 über die an der Westseite des Rathhauses ausgeführten Wiederherstellungs-Arbeiten. Auf Antrag des Referenten Stadtv. Simon nimmt die Versammlung von der Vorlage Kenntniß.

Hierauf geht die Versammlung die selbstständigen, mit dem Stadthaushaltssetats nicht in Verbindung stehenden Etats der Verwaltung der Hospitäler zu St. Trinitas und St. Bernhardin, der Knorr'schen Hospital-Stiftung, der Verwaltung des Gutes Luzine und der Knorr'schen Orgelbau-Stiftung auf die 3 Jahre vom 1. April 1888 bis 31. März 1891 fest.

Darauf schreitet die Versammlung zur Wahl eines besoldeten Stadtrathes an Stelle des Stadtraths Bid., dessen Amtsperiode abläuft. Von 60 abgegebenen Stimmen sind 6 unbeschrieben, also unglült. Die verbleibenden 54 gültigen stimmen sämtlich auf Stadtrath Bid., der somit wiedergewählt ist.

Lieferung. Magistrat beantragt, daß der Firma Gebrüder Koller hier auf Lieferung des für die öffentliche Straßenbeleuchtung für das Etatsjahr 1888/89 erforderlichen russischen Petroleum der Zuschlag ertheilt werde. Auf Antrag des Ref. Stadtv. Fegler wird der Magistratsantrag ohne Discussion angenommen. Schluß der öffentlichen Sitzung 6 1/4 Uhr.

Handels-Zeitung.

Schlesischer Bank-Verein. Breslau, 5. April. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths des Schlesischen Bank-Vereins wurde der Abschluss pro 1887 vorgelegt. Der Netto-Gewinn überschreitet den des Vorjahres wieder um circa 109 000 Mark und ermöglicht, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 pCt. gegen 5 1/2 pCt. im Vorjahre vorzuschlagen. Die Rücklage in die beiden Reservefonds beträgt 115 783,16 M. und erreichen die beiden zusammen somit die Höhe von 1 300 000 M., während 37 528,85 M. als Gewinn vorgetragen werden. Auch in diesen Jahre hat das Institut grössere Verluste nicht zu verzeichnen gehabt. Die Abschreibungen sind in Höhe von 55 423,79 M. vorgenommen worden. Das Effectenconto hat speciell recht günstig gearbeitet, und sind die im Bestande befindlichen Effecten noch unter dem Einstandswerte in die Bilanz aufgenommen. Laufende Accepte waren am 31. December nicht vorhanden und sind die Creditoren inclusive der auf Rechnungsbücher eingezahlten Beträge allein durch Wechsel und Effecten-Bestände gedeckt; der beste Beweis für die Liquidität der Bank.

April-Fälligkeiten in Oesterreich-Ungarn. Dieselben betragen auf Gulden österreichischer Währung umgerechnet rund 61 Millionen und setzen sich wie folgt zusammen: 31,81 Millionen Gulden Noten, 11,93 Millionen Gulden Silber, 24,97 Millionen Francs, 6,96 Millionen Mark, 0,05 Million Pfd. Sterl.

Die Einführung des Gewichts-Alkoholometers an Stelle des Alkoholometers nach Tralles. Die bevorstehende Ansrüstung der Steuerbehörden mit genaueren Alkoholometern hat dazu Veranlassung gegeben, endlich auch die von allen Beteiligte seit langer Zeit erstrebte Einführung der Thermometer nach Celsiusgraden an Stelle der veralteten Reaumur-Thermometer in Erwägung zu ziehen. Die Handelskreise haben, nach einer Meldung des „B. T.“, die Gelegenheit dazu benutzt, eine noch weitergehende, für den internationalen Handel aber wichtige Neuerung anzulegen, nämlich die Einführung des Ge-

wichts-Alkoholometers an Stelle des Alkoholometers nach Tralles, das nach Massprocenten rechnet. Man giebt sich der Hoffnung hin, dass die massgebenden Behörden dieser Anregung Folge leisten, und dass damit der Anstoss zu einer gleichmässigen Regelung des internationalen Handels mit Spiritus gegeben wird.

Saatenstand in Ungarn. Nach officiellen Berichten hat der Herbstanbau rechts und links der Donau im Allgemeinen gut überwintert und zeigt gutes Gedeihen. Vom Hochwasser haben die Saaten namentlich in den Komitaten Bars, Neutra, Trencsin, Baranya, Oedenburg und Zala viel gelitten. Auch rechts und links der Theiss steht der Herbstanbau gut, doch sind viele tausend Joch Feld von Hoch- und Binnenwasser überfluthet. Besonders gut und frisch grün stehen die Saaten in Siebenbürgen. Die landwirthschaftlichen Arbeiten konnten in dem aufgeweichten Boden zumeist nur spärlich begonnen werden.

Schlesische Immobilien-Action-Gesellschaft. Die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1887 befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Paris, 5. April. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 1 754 000, Abn. Silber 386 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 27 290 000, Gesamtvorschüsse Zun. 6 990 000, Notenumlauf Zun. 48 214 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 18 247 000, Laufende Rechn. der Privaten Abn. 55 080 000.

London, 5. April. [Bankausweis.] Totalreserve 13 447 000, Notenumlauf 24 602 000, Baarvorrath 21 849 000, Portefeuille 23 953 000, Guthaben der Privaten 23 953 000, Guthaben des Staatsschatzes 13 347 000, Notenreserve 12 072 000 Pfd. Sterl.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. April. Ein Wiener Telegramm der „Köln. Ztg.“ meldet: In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erhalte sich seit einigen Tagen das Gerücht, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck im Begriff stehe, sein Entlassungsgesuch einzureichen; als Grund werden zwar lediglich Gesundheitsrückichten angegeben, doch gelte es für wahrscheinlich, daß ein geheimer Conflict vorliege. Die Nachricht begegnet hier starken Zweifeln. Die officiellen Blätter, auch die „Berl. Pol. Nachrichten“ nehmen überhaupt nicht davon Notiz. Die „Voss'sche Zeitung“ meint: „In gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen ist unseres Wissens vielmehr bekannt, daß gegenwärtig sehr viel Maulwurfsarbeit getrieben wird, und daß die „Köln. Ztg.“ dafür als Ablagerungsstätte dient. In dies Genre gehört augenscheinlich auch die obige Drahtmeldung.“ (Voss's Bureau meldet, daß der Nachricht von dem Entlassungsgesuch Bismarcks jede Befestigung fehle. Red.)

Köln, 5. April. Die „Köln. Zeitung“ hält in einer Berliner Meldung die Nachricht von dem geplanten Rücktritt des Reichskanzlers aufrecht. Hervorgehoben sei derselbe durch den Plan der Verbindung des Fürsten Alexander von Wattenberg mit der Prinzessin Victoria, der Tochter Kaiser Friedrichs. Es verlautet, Fürst Alexander werde demnächst zu dem Zwecke der Brautwerbung nach Berlin kommen. Auch die Reise der englischen Königin nach Potsdam verfolge diesen Zweck. Die „Kölnische Zeitung“ hofft, der Prinz werde die Werbung fallen lassen, die, wenn sie erfolgreich wäre, Deutschland unbedingt um den Reichskanzler brächte.

Berlin, 5. April. Betreffs des Trinkspruchs, welchen der Kronprinz am 1. April an der Tafel des Reichskanzlers ausgebracht hat, wird geschrieben: „Nicht mit Unrecht wird wohl vermuthet, daß der Trinkspruch vorher Gegenstand einer Unterredung zwischen dem Kaiser und seinem Sohne, dem Kronprinzen, gewesen, und daher im vollen Einverständnis mit dem ersteren von diesem gesprochen worden ist.“ (Vergl. hierüber den „Toast des Kronprinzen Wilhelm“ unter Deutschland in vorliegender Nummer. Red.) Eine zweite Version veröffentlicht ein Ohrenzeuge im „Allmärkischen Intelligenzbl.“: Der Kronprinz wählte zu seinem in schwungvoller Rede ausgebrachten Hoch auf den Reichskanzler ein packendes wahrhaft ergreifendes Bild. „Ein Regiment“, sagt er, „erhält den Befehl zum Angriff in einer Schlacht, da fällt der Regimentcommandeur, sein Vertreter wird schwer verwundet. Es sammeln sich in dem wilden Durcheinander der Schlacht einige Männer um die Fahne, welche von einem Manne flehentlich weiter getragen wird, dies sei der Reichskanzler Fürst Bismarck.“

Berlin, 5. April. Die freiconservative „Post“ enthält einen bemerkenswerthen Artikel über die bevorstehenden Wahlen, in dem es heißt: „Die freisinnige Partei glaubt augenscheinlich gute Bahlausichten zu haben. Sie wird ohne Frage nicht nur bei den bevorstehenden Nachwahlen zum Reichstage, sondern auch bei den allgemeinen Wahlen zum Landtage im Herbst ihre volle Kraft einsetzen und entwickeln. Ohne Zweifel wird auch der noch bevorstehende Rest der Landtagsession nach Möglichkeit zu Wahlagitationen ausgenutzt werden. Die Gefahr ist nicht zu unterschätzen. Wenn die Freisinnigen zwar besonders darauf Gewicht legen, daß der amtliche Einfluß ihnen jetzt weniger als früher entgegenstehe werde, so messen wir diesem Momente nur untergeordnetes Gewicht bei. Die Verhandlungen der beiden gefeggebenden Körperschaften ergeben nur seltene Fälle von Mißbrauch des amtlichen Einflusses zu Wahlzwecken. Auch ist die Anwendung eines solchen nur zu oft ein zweischneidiges Schwert, welches seine Schärfe gegen den so unterstützten Candidaten richtet. Wenn vereinzelt die Gegner der freisinnigen Partei durch derartige Mittel zum Siege gelangt sein sollten, so ist es auch nicht mehr als billig, daß sie den Platz räumen, wenn sie ihn nicht aus eigener Kraft zu halten vermögen. Immerhin erscheint uns dieses Moment mehr nebensächlich, andere Momente aber sprechen um so mehr dafür, die Bahlausichten der freisinnigen Partei nicht zu unterschätzen. Die Zustimmung zu der Wehrvorlage in der letzten Reichstagsession hat sie auf diesem Gebiete in der öffentlichen Meinung Deutschlands wieder einigermaßen rehabilitirt. Die Brantweinsteuer bietet wirksamen Agitationsstoff bei den großen Massen. Die ungemaine Unpopularität der im Laufe des Herbstes und Winters so stark hervorgetretenen clerical-conservativen Tendenzen, die Stagnation auf wichtigen Gebieten der hauptsächlich Gefeggebung, dienen zur wirksamen Unterstützung jenes Hauptagitationsmittels. Der Pessimismus, welcher vielfach die Liberalen von der Wahlbetheiligung zurückhält, dürfte bei den nächsten Wahlen überwunden sein. Endlich wird namentlich in den Disprovinzen auf die Wiederangliederung der bei den letzten Reichstagswahlen abgesprengten, früher secessionistischen Elemente planmäßig hingearbeitet. Die freisinnigen Organe, welche auf Leserkreise dieser Richtung berechnet sind, tragen auch materiell eine ungemaine Mäßigung zur Schau. Nach ihnen gilt es keineswegs, planmäßig auf einen gründlichen Systemwechsel hinzuwirken, sondern wesentlich nur einem Fortschreiten reactionärer Tendenzen entgegenzutreten. Mit diesem Schlagwort treffen sie eine „corde sensible“ nicht bloß bei den früheren Secessionisten, sondern selbst weit über den Liberalismus hinaus. Könnten die Freisinnigen in dem Volke den Glauben er-

weden, daß sie allein den Willen und die Kraft haben, Bestrebungen, wie sie die Kreuz-Zeitung und der „Reichsbote“ vertreten, mit Erfolg entgegenzutreten, so würden sie gewonnenes Spiel haben. Die Majoritätsparteien werden sich auch dessen erinnern müssen, daß die Aussichten der freisinnigen Partei wesentlich davon abhängen, ob es ihr gelingt, die große Anzahl innerlich und äußerlich einer festen Parteilichung nicht angehöriger Elemente für sich zu gewinnen, und daß demnach alles sorgsam zu vermeiden ist, was jene Elemente den Freisinnigen zutreibt. Die Regierung, wie die Conservativen würden die Geschäfte der Letzteren machen, wenn sie nicht über allen Zweifel klar stellten, daß hochkirchlich-reactionäre Tendenzen weder in der Regierung noch in den nationalen Mehrheiten beider gesetzgebenden Körperschaften einen Platz finden.“

* Berlin, 5. April. Der Reichskanzler hat an den Bundesrath das Erziehen gerichtet, derselbe möge sich damit einverstanden erklären, daß künftig der Vorsitz der Reichs-Schulcommission einem Verwaltungsbeamten des Reichs übertragen werde.

* Berlin, 5. April. Ueber die Regelung des Apothekenwesens bemerken die officiellen „Berl. Pol. Nachrichten“: „Abgesehen davon, daß ein gesetzgeberischer Act der preussischen Regierung überhaupt nicht unmittelbar bevorstehen dürfte und es mehr als fraglich erscheint, ob wenn der Weg der Reform betreten wird, damit nicht zweckmäßig für den ganzen Umfang des Reiches vorzugehen sein würde, wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei gesetzgeberischen Vorschlägen nach der beizulegenden Richtung nicht ohne zwingenden Grund mit rauer Hand in bestehende Verhältnisse eingegriffen werden wird, sondern daß in dieser Beziehung jede mit dem Zwecke der Reform irgend vereinbare Rücksicht geübt werden wird. Auch die Apotheker dürfen sich vertrauen, daß, weit davon entfernt, ohne Noth wichtige Interessen ihres Berufsgebietes zu schädigen, die Regierung sorgsam darauf sieht, berechtigten Interessen in keiner Weise zu nahe zu treten.“

* Berlin, 5. April. Man ist, so wird der „Rdn. Ztg.“ geschrieben, gewohnt, aus dem Fürstenthum Neuchâtel älterer Linie seltsame Dinge zu vernehmen. Was aber gegenwärtig wieder aus Greiz verlautet, dürfte zu dem absonderlichsten gehören, was seit den Zeiten der hochseligen Fürstin Karoline sich ereignet hat. Die Greizer Bürgerschaft hat eine ansehnliche Summe zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm gesammelt, aber der Fürst will, wie behauptet wird, „keinen Fußbreit“ Greizer Erde dazu hergeben und auch nicht gestatten, daß das Denkmal auf dem Markte zu Greiz aufgestellt werde. Man könnte diesen abschlägigen Bescheid freilich aus den beschränkten Raumverhältnissen des Fürstenthums Neuchâtel ableiten, indessen hat schließlich ein Bürger dem Denkmalsaufschuffe seinen Pakt zur Verfügung gestellt und so die Frage der Lösung entgegengeführt.

* Berlin, 5. April. Aus Wien wird gemeldet: Das Kriegsministerium beabsichtigt eine große Vermehrung der Geschützzahl und eine Verstärkung des Friedensstandes der Infanterie um mehrere hunderttausend Mann.

* Berlin, 5. April. Aus Paris wird gemeldet: Die Wahl des Opportunisten Meline zum Kammerpräsidenten und der Beschluß der Kammer, nur bis zum 19. April Ferien zu nehmen, sind indirecte Mißtrauensvoten gegen das Cabinet Floquet. Beide Voten sind das Resultat des Zusammengehens der Opportunisten mit der Rechten. Hätte das Ministerium sich gestern eingemischt, so wäre es bereits gestürzt. Die Opportunisten unter Ferry, die Rechte und der gesammte Senat treten in offener Feindseligkeit gegen Floquet auf, dessen Sturz sofort nach den kurzen Ferien sie vorbereiten. Die Wahrscheinlichkeit einer Dauer des Ministeriums Floquet ist allerdings sehr gering. Der Kriegsminister hat dem Ministerium ein Circular an die Corpscommandanten vorgelegt, worin er seine Absicht bekräftigt in der Armee der Disziplin zu unbedingter Geltung zu verhelfen.

* Berlin, 5. April. Dem Landesdirector der Provinz Hannover Dr. v. Bennigsen ist (wie schon gemeldet — Red.) der Klasse der Ritter erster Klasse, dem Geh. Regierungsrath Herr zu Breslau der Klasse der Ritter dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* Berlin, 5. April. Der Wittve des Erfinders des Fernsprechers, Frau Reiss in Friedrichsdorf bei Homburg, ist in Folge eines Antrages des Unterstaatssecretärs Dr. von Stephan vom Kaiser ein jährliches Gnadengehalt von 1000 M. bis ans Lebensende bewilligt worden. Herr von Stephan hat die Wittve Reiss von dieser kaiserlichen Zuwendung durch eine telegraphische Depesche in Kenntniß gesetzt.

* Petersburg, 5. April. Der vor dem Hause des Ministers des Innern, Grafen Tolstoi, mit einem Revolver betrosene und verhaftete Mann nennt sich Swanow. Wegen Verdachts eines auf den Grafen Tolstoi beabsichtigten Attentats erfolgten noch weitere Verhaftungen.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. April. Nachdem der Kaiser Vormittags eine kurze Promenade gemacht hatte, empfing er die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärcabinetts, Generals v. Albedyll, und Nachmittags den Reichskanzler.

Berlin, 5. April. Mittags fand im königlichen Palais im Beisein der Kaiserin Augusta, der Großherzogin von Baden, der Kronprinzessin von Schweden und der Kronprinzessin Wilhelm eine Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins statt.

Berlin, 5. April. Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat der Sultan, in der Absicht, einen neuen Beweis seines Wohlwollens und der Sympathie für das deutsche Volk zu geben, die Einsetzung einer unter seinem Patronate stehenden besonderen Commission angeordnet, welche die Aufgabe hat, Geldsammlungen zur Unterstützung der Opfer der Ueberschwemmungen in Deutschland zu veranstalten.

Berlin, 5. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, daß Dr. Wolfenden aus London lediglich zu persönlichen Zwecken hierher reise und daß derselbe an der Behandlung des Kaisers nicht theilnehmen werde.

Würzburg, 5. April. Der heutige 13. Landtagswahltag ist gleichfalls resultatlos verlaufen. Der nächste Wahltag findet am 12. April statt.

London, 5. April. Die internationale Zuckerprämien-Conferenz ist heute im Auswärtigen Amte unter dem Präsidium des Staatssecretärs Worms wieder zusammengetreten. In der heutigen Sitzung wurde lediglich die Tagesordnung für die nächsten Sitzungen festgesetzt. Seit der letzten Versammlung haben alle auswärtigen Regierungen dem englischen Vorschlage für Abschaffung der Zuckerprämien zugestimmt.

Petersburg, 5. April. Die Eisdecke der Newa hat sich bei Schlüsselburg gelöst; ebenso die des Dünaflusses bei Riga.

Bukarest, 5. April. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung von Mitgliedern des conservativen Clubs erklärte Flewa, nach Rücktritt Bratiانو's betrachte er seine Mission für beendet, und habe keinen Grund, die jetzige Regierung nicht zu unterstützen. Gerüchtwiese verlautet, Flewa werde in das Cabinet eintreten und für einen Theil der Auflage wiederholt.

Sherman demissioniren, um den Eintritt eines Mitgliedes der gemeinsamen Opposition mit Flewa zu erleichtern. Der Chef der Conservativen, Catargi, wurde von der Opposition beauftragt, Kosetti zu fragen, ob das Cabinet geneigt sei, die Wahlen sofort einzuleiten, im bejahenden Falle solle er Unterstützung, im verneinenden Falle Bekämpfung seitens der Opposition in Aussicht stellen.

Bremen, 3. April. Der Schnelldampfer „Traue“, Capitän Billigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 23. März von Bremen und am 25. März von Southampton abgegangen war, ist vorgestern 2 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 5. April. Neueste Handelsnachrichten. Handel und Notirung in den Actien der Actiengesellschaft Spinnerei und Weberei Hattenheim wurde unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. Die Einführung der Actien erfolgt Anfang nächster Woche durch die Firma Jarslowsky & Co. hier selbst. — Die Nordhäuser Tapetenfabrik vertheilt 6 1/2%, die badische Anilin- und Sodafabrik 16 pCt. Dividende. — Der belgische Kriegsminister hat die Bepanzerung und die Lieferung der Panzerthürme für die Antwerpen Forts, Rupelmonde und für die Nordcitedelle dem Grusonwerke in Magdeburg übertragen. — Der Finanzminister hat den Antrag belgischer Walzwerke, die Eingangszölle auf Guss aufzuheben, abgelehnt. Die portugiesische Regierung hat mit einem inländischen Consortium eine Anleihe von 2000 Contos negociirt in 4proc. Obligationen, die mit Prämien rückzahlbar sind. — Die Zeichnungen auf die Actien der Baugesellschaft Humboldtshain sind sowohl hier, wie in Hamburg zahlreich erfolgt. Ueber die Repartition wird den einzelnen Zeichnern möglichst rasch Mittheilung zugehen. Heute stellte sich der Cours hier auf 107 M. bez. u. Gd.

Berlin, 5. April. Fondsbörse. Die heutige Börse stand unter dem Eindruck einer Meldung, die der „Kölnischen Zeitung“ angeblich aus Wien zugegangen ist, dass Fürst Bismarck seine Demission zu nehmen gedanke. Diese Meldung verursachte, trotzdem ihre Richtigkeit stark bezweifelt wird, eine Abschwächung der Tendenz, die erst gegen Schluss wieder einer befestigteren Stimmung Platz machte. Credit-Actien schlossen 3/4, Disconto-Commandit 1 1/8, Deutsche Bank 7/8, Berl. Handelsges. 1 1/2 pCt. schwächer. Deutsche Fonds warden behauptet, 4proc. Reichsanleihe verloren 0,20 pCt. Von ausländischen Fonds waren Egypter fest, die anderen 1/4 pCt. schwächer, Russische Noten verloren 1/8 M. Am Bahnenmarkt waren Ostpreussen und Marienburger schwach, die anderen deutschen und österreichischen Bahnen meist fest, Warschau-Wiener niedriger. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu 93 1/2-1/4, dagegen waren Dortmund Union 5/8, Boch. Gussstahl 5/8 schwächer. Am Cassamarkt gewannen Tarnowitzer 1, St.-Pr. 0,50; dagegen verloren Donnersmarkthütte 0,50, Marienhütte 1,25, Oberschles. Bed. 0,30, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 0,50 pCt. — Von Industrie-Papieren waren höher Bresl. Bierbrauerei 0,25, Bresl. Oelfabrik 0,40; niedriger: Görl. Eisenb.-Bed. 3,75, Gruson 1, Oppelner Cement 3,40, Schering 3,25, Schles. Cement 3,10, Schles. Leinen 0,50 Procent.

Berlin, 5. April. Productenbörse. An der heutigen Productenbörse erfuhr Getreide eine so bedeutende Steigerung, wie seit sehr langer Zeit nicht, die Platzspeculation, welche schon seit einiger Zeit in la hausse gravitirt, trat so kolossal als Käufer auf, dass die Preise von Weizen um 4-5 M. und von Roggen um 3-3 1/2 M. in die Höhe gingen. Die Ursache zu dieser starken Nachfrage liegt wohl in der augenblicklichen Lage des Getreidemarktes, bei der hauptsächlich zu berücksichtigen ist, dass Russland zur Zeit vollständig ausser Rendement steht, andererseits tragen aber auch wohl die bedeutenden Ueberschwemmungen in den Getreide produzierenden Gegenden wesentlich mit zu derselben bei. — Weizen loco höher, Termine April-Mai 168-67 1/2 bis 71 1/2-1/4, Mai-Juni 170 1/2-69 1/2-7 1/4, Juni-Juli 173 1/4-72 1/4-7 1/4 bis 76, Juli-August 175-74 1/2-78-77 1/2, September-October 176 1/2 bis 75 1/2-78. — Roggen loco höher, Termine April-Mai 121-20 1/2 bis 22 1/4, Mai-Juni 123 1/2-23-25 1/2, Juni-Juli 126-28, Juli-August 128 1/2 bis 28-29 1/2, Sept.-Octbr. 130 1/2-30-32 1/2. — Hafer loco sehr fest, Termine April-Mai 114 1/4-1/4-15 1/2, Mai-Juni 117 1/4-17-18, Juni-Juli 119 1/4-18 1/4-20, Juli-August 120 1/2-20 1/4-21, Sept.-Octbr. 122 1/2-23. — Roggenmehl wesentlich höher. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rübböl 40 Pf. theurer, indess nicht sonderlich lebhaft. — Petroleum behauptet. — Spiritus in versteuerten Waare ca. 1/2 M. besser, war im Uebrigen äusserst wenig belebt und kaum verändert und schloss auch so. — Versteuertes Spiritus gek. 550 000 L. Kündigungspreis 95,7 M., loco ohne Fass 97 M. bez., mit Fass per April-Mai 95,7 M. bez., per Mai-Juni 96,7-96,8 M. bez. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,3 Mark bez., per April-Mai 50-50,1 Mark bez., per Mai-Juni 50,4-50,5 Mark bez., per Juni-Juli 51,2 M. bez., per Juli-August 52 M. bez., per August-Septbr. 52,5-52,7-52,6 Mark bez., per Septbr.-October 52,8-52,9 Mark bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 30,4 M. bez., mit Fass per April-Mai 30,9 bis 30,8 M. bez., per Mai-Juni 31,4 bis 31,3 M. bez., per Juni-Juli 32,1 M. bez., per Juli-August 32,8 M. bez., per August-September 33,7-33,6 M. bez., per Septbr.-October 33,9 Mark bez.

Hamburg, 5. April, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) Kaffee Good average Santos per April 66, per Mai 66, per Septbr. 59 3/4, per Decbr. 58. Ruhig.

Hamburg, 5. April, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) Kaffee Good average Santos per April 65 1/4, per Mai 65 1/4, per September 58 1/2, per December 57. Behauptet.

Havre, 5. April, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 78,00 behauptet, per September 71,25 ruhig, per December 70,00 ruhig.

Magdeburg, 5. April. Zuckerbörse. Termine per April 13,70 bis 13,60 M. bz., 13,675 M. Gd., 13,70 M. Br., per Mai 13,80-13,75 bis 13,85 M. bz. u. Gd., 13 M. Br., per Juni 14,00-13,975-14 M. bz., 14,05 M. Gd., per Juli-Juni 14,10 Mark bez., per Juli 14,20 M. Br., 14,125 M. Gd., per August 14,20-14,25 M. bz. u. Gd., 14,30 M. Br., per October-Dechr. 12,60 M. Br., 12,50 M. Gd. — Tendenz: Matt, Schluss besser.

Paris, 5. April. Zuckerbörse. Rohzucker 88° matt, loco 37,25, weisser Zucker weichend, per April 38,80, per Mai 39,10, per Mai-Aug. 39,50, October-Januar 35,30.

London, 5. April. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 15 1/2, ruhig, Rüben-Rohzucker 13 1/4, ruhig.

London, 5. April. Rübenzucker Bas. 88 per April eher Käufer zu 13, 9, per Mai zu 14, 2, per Juni zu 14, 1/2, neue Ernte zu 12, 6.

Glasgow, 5. April. Rohelison. 4. April. 5. April. Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. 39 Sh. 1 1/2 P. 38 Sh. 11 P.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Berlin, 5. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Animirt.			Rübböl. Fester.		
April-Mai	166 25	171 50	April-Mai	44 70	45 10
Septbr.-Octbr.	174	178	Septbr.-Octbr.	46 20	46 50
Roggen. Animirt.			Spiritus. Un- loco (versteuert)		
April-Mai	119 25	122 75	do. 50er	49 30	49 30
Juni-Juli	124 50	128	do. 70er	30 40	30 40
Septbr.-Octbr.	128 75	132 50	70er April-Mai	30 90	30 80
Hafer.			70er Juni-Juli	32 20	32 10
April-Mai	113 75	115 50			
Juni-Juli	118	120			

Stettin, 5. April. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Steigend.			Rübböl. Geschäftlos.		
April-Mai	170	172	April-Mai	45 50	45 50
Juni-Juli	173 50	176	Septbr.-Octbr.	46	46
Septbr.-Octbr.	175	178	Spiritus.		
Roggen. Höher.			loco ohne Fass		
April-Mai	115	117 50	loco mit 50 Mark		
Juni-Juli	119 50	122	Consumsteuerbelast.	48	48
Septbr.-Octbr.	124 50	126	loco mit 70 Mark	29 50	29 40
Petroleum.			April-Mai 70er	30 50	30 40
loco (verzollt)	13 20	13 20	August-Septbr. 70er	33 30	33 30
Köln, 5. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 17, 85, per Juli 18, 30. Roggen loco —, per Mai 12, 90, per Juli 12, 95. Rübböl loco —, per Mai 25, 30, per October 24, 30. Hafer loco 13, 50.					

Berlin, 5. April. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach —

Mexikaner —

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Mainz-Ludwigshaf.	106 20	106	Pruss. Pr.-Anl. de55	156	155
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 40	78 20	Pr. 3 1/2% St.-Schldsch	100 30	100 20
Gotthard-Bahn	119 20	118 50	Pruss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Warschau-Wien	132 70	131 80	Prss. 3 1/2% cons. Anl.	101 90	101 90
Lübeck-Büchen	163 20	161 10	Schl. 3 1/2% Pfdb. L.A.	100 20	100 20
Mittelmeerbahn	121	120 40	Schles. Rentenbriefe	104 50	104 50
			Posener Pfandbriefe	102 60	102 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Breslau-Warschau	52 50	52 50	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ostpreuss. Südbahn	111 50	111 20	Oberschl. 3 1/2% Lit. E.	101	100 60
			do. 4 1/2% 1879	104	104 10

Bank-Actien.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Bresl. Discontobank	94 30	93 70	R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 20	—
do. Wechselbank	95 60	96 50	Mähr.-Schl.-Cent.-B.	47 60	47 90
Deutsche Bank	167 50	165 20			
Disc.-Command. ult.	192 90	190 70			
Oest. Credit-Anstalt	136 60	135 60			
Schles. Bankverein	112 70	112 50			

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Bresl. Bierbr. Wiesner	44 70	45	Italienische Rente.	95 10	94 70
do. Eisenb. Wagen	123 50	122 20	Oest. 4% Goldrente	89	88 90
do. Verein. Oelfabr.	83	83 40	do. 4 1/2% Papier.	62 50	62 50
Hofm. Waggonfabrik	112 90	112	do. 4 1/2% Silber.	64 50	64 40
Oppeln. Portl.-Cemt.	114 90	111 50	do. 1860er Loose.	110 90	110 40
Schlesischer Cement	192 10	189	Poln. 5% Pfandbr.	52 40	52 20
Cement Giesel.	158	160 90	do. Liq.-Pfandbr.	47 20	46 90
Bresl. Pferdebahn	134	134	Rum. 5% Staats-Obl.	92	92
Erdmannsd. Spinn.	75	74 40	do. 6% do. do.	105 10	104 80
Kramsta Leinen-Ind.	127	126 50	Russ. 1880er Anleihe	78	77 60
Schles. Feuerversich.	—	1955	do. 1884er do.	92	91 50
Bismarckhütte	137 70	135 50	do. Orient-Anl. II.	51 90	51 40
Donnersmarkthütte	47 50	47	do. 4 1/2% B.-Cr.-Pfrb.	81 90	81 80
Dortm. Union St.-Pr.	73 10	71 70	do. 1883er Goldr.	104 60	104 30
Laurahütte	94 10	93 70	Türkische Anleihe	13 90	14 10
do. 4 1/2% Oblig.	102 80	—	do. Tabaks-Actien	87	86 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	137 70	134 20	do. Loose	33 60	33 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	69	68 70	Ung. 4% Goldrente	77 70	77 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	132	132	do. Papierrente	67 80	67 40
do. St.-Pr.-A.	134	133 50	Serb. amort. Rente	76 90	76 60
Bochum. Gussstahl-ult.	142	141 60			
Tarnowitzer Act.	29	30			
do. St.-Pr.	73 50	74			
Redenhütte St.-Pr.	—	—			
do. Oblig.	106	107			

Inländische Fonds.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 60	Privat-Discont 1 1/2%		
do. do. 3 1/2%	101 20	101 20			

Berlin, 5. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt. Franzosen beliebt.

Wien, 5. April. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit.	136 50	135 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 12	106 50
Disc.-Command. ult.	192 67	191	Drtm. Union St. Pr. ult.	72 25	71 62
Berl. Handelsges. ult.	160 70	159 25	Laurahütte	93 25	93 62
Franzosen	88 52	89	Egypter	80	80
Lombarden	31 65	31 50	Italiener	94 62	94 37
Galizier	78 25	78	Ungar. Goldrente ult.	77 37	77 12
Lübeck-Büchen ult.	162 75	163 25	Russ. 1880er Anl. ult.	77 75	77 62
Mariemb.-Mlawka ult.	47 72	47 50	Russ. 1884er Anl. ult.	91 50	91 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	81 15	80 25	Russ. II. Orient.-A. ult.	51 50	51
Mecklenburger	139 25	139 87	Russ. Banknoten ult.	169 50	168 50

Paris, 5. April. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien	272 50	270 80	Marknoten	62 20	62 30
St.-Eis.-A.-Cert.	219 40	219 25	4% ung. Goldrente	96 75	96 72
Lomb. Eisenb.	77 75	78	Silberrente	80 25	80 50
Galizier	194 10	194 20	London	126 55	126 65
Napoleon's or.	10 02 1/2	10 03	Ungar. Papierrente	84 80	84 87
Paris, 5. April. 3% Rente	81, 87.	Neueste Anleihe	1872		
107, 12. Italiener	95, 35.	Staatsbahn	445, —.	Lombarden	—, —.
510, 31. Träge.		Egypter	—, —.		

London, 5. April. [Schluss-Course.] Ermattend.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
3proc. Rente	82	81 87	Türkische neue cons.	14 15	14 25
Neue Anl. v. 1886	—	—	Türkische Loose	—	—
5proc. Anl. v. 1872	107 20	107 10	Goldrente, österr.	90 1/4	—
Italien. 5proc. Rente	95 35	95 25	do. ungar. 4pCt.	78 18	77 1/8
Oesterr. St.-E.-A.	445	445	1877er Russen	—	—
Lombard. Eisenb.-A.	177 50	172 50	Egypter	406 56	407 18

London, 5. April. [Schluss-Course.] Platz-discont 1 1/8 pCt. — Ermattend.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Consols per April	101 11	102 09	Silberrente</		

—ck— Berliner Bergwerksproduzentenbericht vom 28. März bis 4. April. Auf unserem Metallmarkte ist es auch in unserem heutigen Berichtsbereich sehr ruhig zugegangen, da seitens des Consums fortgesetzt nur die Deckung nothwendigsten Bedarfs vorgenommen wurde. Kupfer wurde dabei unverändert fest im Preise gehalten: Ia Mansfelder A-Raffinade 160—165 M., englische Marken 150 bis 160 M.; Bruchkupfer 95—100 Mark. Zinn musste eine Kleinigkeit billiger erlassen werden: Banca 342 bis 350 M., Ia englisch Lammzinn 326—330 Mark, Bruchzinn 245—250 Mark. Rohzinn bewahrte im Allgemeinen eine feste Haltung: W. H. G. von Giesche's Erben 42,00—43,00 M., geringere schlesische Marken 41,00—42,00 Mark; neue Zinkblechabfälle 27,00—28,00 Mark, altes Bruchzinn 24,00—25,00 Mark. Weichblei tendenzirte eher etwas schwächer: Clansthaler raffiniertes Harzblei 33—33,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 32,50—33 Mark, span. Blei „Rein u. Co.“ 36,00—36,50 Mark. Antimonium regulus notirte unverändert; englische Ia-Qualitäten 95—100 M. — Walzeisen zeigte feste Tendenz: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 M., Bruch-eisen 4,75—5 Mark. Roheisen wie letztes: bestes deutsches 6,90—7,25 Mark, schottisches 7,20—7,40 Mark, englisches 6,40—6,80 M. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks hatten regelmässigen Handel: Nuss- und Schmiedekohlen 45—52 M. pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2 bis 2,20 M. pro 100 Kilo frei Berlin.

Chemnitz, 4. April. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Schnee. In Folge höherer Notirungen auswärtiger Plätze war das Geschäft an unserer heutigen Wochenbörse lebhafter und sind bei steigenden Preisen einige grössere Abschlüsse perfect geworden. Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 184—192 M., sächs., gelb und weiss 172—183 M., Roggen, preuss. 122—125 Mark, hiesiger 118—122 Mark, Gerste, Brauwaare 145—165 M., Mahl- und Futterwaare 120—130 M., Hafer, alt und neu 118—127 M., Mais, rumän. 128—133 Mark, cinkquantin 140—146 M., Erbsen, Kochwaare 150—180 M. Feinste Sorten über Notiz. Alles pro 1000 Kilo netto. Weizenmehl Nr. 00: 27,00 M., Nr. 0: 25,00 M., Nr. 1: 23,00 Mark, Roggenmehl Nr. 0: 20,25 M., Nr. 1: 19,25 M. Spiritus loco pro 10000 Literprocent — M.

Dresden, 3. April. [Productenbericht.] Wetter: Kalt, Stimmung: Ruhig. — Weizen, deutsche und sächsische Landwaare per 1000 Ko. Netto Weissweizen 170—176 M., Braunweizen 165—174 M. do. ungar. Aussaat —, M. do. englische Aussaat 165—169 M., Weissweizen, Posener, 175—183 M., Russischer Weizen, weisser, 178—185 M., rother, 178—188 M., Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 117 bis 121 M., feucht 110—118 M., preuss. 118—123 M., russischer 127 M. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 130—140 M., böhm. u. mähr. 145—155 M., Futtergerste 90—100 M. Hafer per 1000 Ko. Netto 115—120 M. Feinste Waare über Notiz. Mais per 1000 Ko. Netto Cinkquantin 140—145 M., rumänischer, alter 125 bis 130 M., neuer 120—125 M., ungarischer 135 Mark, amerikanischer, mixed 124—127 M.

G. F. Magdeburg, 31. März. [Marktbericht.] Ueberall zeigt sich nach dem langen Winter frisches Leben, und es freut uns, nachdem wir so oft Klageklagen an dieser Stelle gesungen, berichten zu können, dass auch im Getreidehandel frisches Leben eingeleitet ist. Die Umsätze in dieser Woche waren grösser als seit längerer Zeit, und wir wollen hoffen und wünschen, dass der Verkehr auch ferner lebhaft bleibt. — Weizen war es namentlich, der rege gefragt war, was davon an den Markt kam, fand willig Käufer, und konnten Preise sich gegen Ende der Vorwoche um 2—3 M. erhöhen. Wir notiren für hiesige Landwaare 166—169 M., für glatten englischen 162—166 M., für Rauweizen 153—159 M. für 1000 Kilo. — Der Roggenhandel allein konnte sich aus seiner bisherigen Trägheit nicht aufrufen, es fehlte an Absatz trotz unserer billigen Preise, eben dieselben verhinderten auch ein lebhaftes Angebot. Wir notiren für inländische Waare nach Beschaffenheit 118—122 M. für 1000 Kilo, welche Preise auch für durch Schiffer abzuladende Waare gefordert wurden, unseres Wissens ganz vergeblich. — Gerste war in gutem Begehre, und konnten sich namentlich die Preise besserer Waare um einige Mark heben. Wir notiren nach der sehr verschiedenartigen Beschaffenheit: Chevaliergerste 130—150 M. für 1000 Kilo, für hiesige Landgerste 120—130 M., für Futtergerste 110 bis 115 M. für 1000 Kilo. — Auch Hafer wurde in Folge geringen Angebotes höher bezahlt, hiesige und andere gute inländische Sorten 122 bis 126 Mark, geringere Sorten bis abwärts 118 Mark für 1000 Kilo. Abzuladender schlesischer, pommerscher und mecklenburger 117 bis

123 M. für 1000 Kilo. Zahlung gegen Ladeschein mehrfach gehandelt. — Mais geschäftslos, 126—130 Mark für 1000 Kilo. — Hülsenfrüchte sehr still, Preise ganz unverändert gegen die Vorwoche. — Dasselbe lässt sich von Oelseen sagen; trotz besserer Oelpreise stehen die Forderungen nicht im Einklange mit den letzteren. — Rübel 46,50 bis 47 M. Rapskuchen 11,25—12 M. für 100 Kilo. — Im Wurzelgeschäft hatten wir nur schwachen Umsatz. Gedarrte Cichorienwurzeln, gewaschen 17,50 M., ungewaschen 17 M., auf Herbstlieferung 14,25 bezw. 13,75 M. bez. Gedarrte Runkelrüben, gewaschen 15,50 M., auf Herbstlieferung nicht gehandelt.

Vom Liverpooler Baumwollmarkt schreibt man der „Frkf. Ztg.“ am 31. v. M.: „In Sympathie mit Newyork und unter dem Eindruck der starken Zufuhren nach den amerikanischen Häfen eröffnete der Markt am Montag in sehr gedrückter Stimmung und ging März-Lieferung bis auf 5 1/4 d. zurück. Seitdem hat sich in Newyork ein besserer Ton eingestellt, was hier sofort beruhigend wirkte. In Folge von Deckungen der Baisiers, neuen Hauskäufen und einem durch die etwas günstigere Lage des Manchester Marktes herbeigeführten flotten Einkauf der Spinner trat dann ein entschiedener Umschwung in der Tendenz ein, von dem man freilich noch nicht beurtheilen kann, ob er nach den Feiertagen anhalten wird, da die Lage im Grossen und Ganzen eigentlich sehr wenig verändert ist. Jedenfalls sind die Vorräthe, obwohl in Liverpool relativ gering, so doch in den amerikanischen Häfen und in den inneren Plätzen ziemlich bedeutend. Per Saldo sind Termine 2 1/4 d. und amerikanische Platzwaare 1/16 d. höher als vor acht Tagen, Brasilianer und currente braune egyptische Sorten 1/16 d. niedriger, desgleichen fair white Egypter. Die Zufuhr betrug 58 598 Ballen, wovon 48 493 amerikanischer, 3817 brasilianischer, 4871 egyptischer, 1194 westindischer und 223 ostindischer Baumwolle. Der Umsatz am Platze belief sich auf 67 000 Ballen, wovon Spinner (einschliesslich 12 770 direct bezogener) 72 440, Speculanten und Exporteure den Rest entnahmen. Wirkliche Ausfuhr 6569. Der Platzvorrath beziffert sich auf 867 790, gegen 959 110 in der entsprechenden Woche des Vorjahres; davon sind amerikanisch 678 310 gegen 777 010, ostindisch 37 720 gegen 42 660. Schwimmend sind an amerikanischer Baumwolle für Liverpool 90 000 gegen 171 000, für den Continent 151 000 gegen 278 000, an ostindischer für Liverpool, London und den Continent 226 000 gegen 262 000. Der gesammte sichtbare Vorrath beziffert sich auf 2 692 210 gegen 2 844 040; davon sind amerikanisch 2 074 050 gegen 2 176 790, ostindisch 422 620 gegen 446 930. In Manchester hält die leise Besserung in der Nachfrage an und sind Preise meistens gut behauptet, nur Exportgarne in vereinzelt Fällen vielleicht etwas stärker offerirt.“

München, 3. April. [Wochenbericht über Margarin und Margarine von Gras & Adler, vertreten durch Paul Proskauer, Breslau.] Bei kleinen Preisermässigungen hat sich der Margarinumsatz in vergangener Woche gehoben. — Naturbutter und Margarine blieben unverändert. — Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für: Margarin 82—130 M., Margarine 80—130 M. per 100 Kilo Netto.

Vom Standesamte. 5. April.

Aufgebote.
Standesamt I. Flechtner, Julius, Haushälter, ev., Wehnergasse 1, Maria, Josefa, f., Gr. Grotzeng. 10. — Wutke, Johannes, Mühlenwerkführer, f., Wideland, Mittenstr. 14. — Marx, Gottlieb, Schuhmacher, ev., Weißgerbergasse 15, Karwath, Pauline, f., ebenda. — Petrasch, Josef, Tischler, f., Ohlauerstr. 46, Bernard, Josefa, f., ebenda. — Bahl, Franz, Domchoralst., f., Kleine Domstr. 3, Stockschneider, Hedwig, f., Fischergrasse 4. — Krell, Ernst, Buchdruckergeh., ev., Wäldchen 15, Höblich, Anna, ev., ebenda. — Rathmann, Oscar, Tapeziergeh., f., Heinrichstr. 8, Werner, Bertha, ev., ebenda. — Guert, Mar, Tapezier und Decorateur, ev., Berlin, Bölsner, Agnes, f., Gellhornstr. 51. — Zimmer, Maximilian, Handschuhfabrikant, f., Hirschstr. 61, Schöbel, Marie, geb. Franke, f., Scheinigerstr. 10.
Standesamt II. Kleiner, Aug., Maurer, f., Bergstr. 18, Kaleser, Ernest, ev., Grünstr. 19. — Herzog, Paul, Arbeiter, f., Victoriastr. 17, Bugla, Joh., f., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. Otto, Martha, f., d. Tischlers Robert, 11 Tage. — Schubert, Wilhelm, S. d. Arb. Hermann, 6 W. — Altmann, Paul, S.

d. Droschkenbesizers Paul, 4 W. — Grotz, Erich, S. d. Kaufmanns Otto, 5 W. — Buhl, Josef, Arbeiter, 41 J. — Aruhold, Aug., geb. Scholz, Trompeterwwe., 61 J. — Werner, Michael, Disponent, 60 J. — Stribich, Elisabeth, f. d. Haush. Ernst, 2 J. — Kuntze, August, Haushälter, 36 J. — Flegner, Gottlieb, Arb., 63 J. — Zymara, Clara, f. d. Kutschers Carl, 3 W. — Hoffmann, Genofena, 16 J. — Busch, Mathilde, geb. Schmölke, Schnittwaarenhändlerwwe., 72 J. — Werner, August, Arb., 37 J. — Laubstein, Mathilde, geb. Emmes, Schmiebeww., 73 J. — Mannheimer, Alexander, S. d. Schneidermeisters Bernhard, 2 J. — Karwath, Elise, f. d. Kürschners Anton, 5 W. — Panke, Henriette, geb. Hoffmann, Lehrwwe., 69 J. — Penert, August, Schlossermeister, 85 J. — Heilig, Johann, Arbeiter, 53 J. — Münzberg, Willy, S. d. Bodenmstrs. Aug., 11 W. — Jüttner, Carl, Unteroff. i. 11. Regt., 25 J. — Standesamt H. Luft, Franz, S. d. Wäublers Franz, 1 W. — Groll, Eduard, Bahnarbeiter, 64 J. — Gottwald, Franz, Musiker, 71 J. — Hoffmann, Marie, f. d. Kutschers Wilh., 6 W. — Merfeldt, Dorothea, geb. Pauer, Restaurateurwwe., 43 J. — Luchs, Erich, S. d. Brenners Wilhelm, 1 W. — Fischer, Catharina, f. d. Goldarbeiters Hugo, 6 W. — Kierle, Mar, S. d. Kaufmanns Paul, 10 W.

Aufruf.

Viele Theile unseres Vaterlandes, auch unserer Provinz, sind in den letzten Monaten durch umfangreiche Ueberfluthungen schwer heimgesucht worden und bedürfen baldiger Hilfe.

Die Unterzeichneten haben sich deshalb zu einem Provinzial-Hilfs-Comité vereinigt, und bitten die Bewohner der Provinz Schlesien, die Beiträge, die sie zur Unterstützung der Ueberflutheten gewähren wollen, an die hierunter bezeichneten Kassen einzusenden zu wollen.

Wir werden für angemessene Verwendung besorgt sein.
Breslau, den 4. April 1888.

Herzog von Ratibor, von Seydewitz,
Vorsitzender des Provinzial-Landtages. Oberpräsident,
Friedensburg, von Klitzing, Justizrath Freund,
Ober-Bürgermeister. Landeshauptmann. Stadtverordneten-Vorsteher.

Beiträge nehmen entgegen:
die Landeshauptkasse von Schlesien,
die Stadthauptkasse zu Breslau,
die Rathhaus-Inspection zu Breslau
und die Expedition dieses Blattes. [2110]

Julius Offhaus, Musikalien-Handlung, Musikalien-Leihinstitut.
Königsstrasse 5, Breslau, Königsstrasse 5. [4043]

Meine Saal-Localitäten

in bester Lage der inneren Stadt, für größere und kleinere Gesellschaften vorzüglich geeignet, halte ich auch während der wärmeren Jahreszeit zur Feier von Hochzeiten u. unter den conlauesten Bedingungen angelegentlich empfohlen. [4175]

G. Kunicke,

„König von Ungarn“, Bischofstr.

Nur nicht verzweifeln. Schwere Fälle von Lungenschwindsucht, Nerven-Zerrüttung, Gehirn- und Rückenmark-Leiden werden am schnellsten u. sichersten durch die Sanjana Heilmethode beseitigt. Zusendung dieses berühmten Heilverfahrens erfolgt gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana Company, Herrn C. Wirtgen zu Köln a. Rh. Die Dir.

J. Schubert's Gesanginst., Schubbrücke 76, Ring 31, beg. d. 14. April neue Curse f. Damen. Anmelt. v. 1—3 Uhr erbeten.

Stadt-Theater.

Freitag, „Vöge Jungen.“ Schauspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Sonnabend. Außer Bons-Abonnement. Benefiz für Herrn Friedrich Herrmann. „Toll.“ Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von G. Rossini.

Sonntag, „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von D. Nicolai. (Falsch, Herr Theodor Rix, vom Stadttheater in Königsberg, als Gast.)

Lobe-Theater.

Freitag, Sechstes Gastspiel der Frau Anna Schramm. „Eine leichte Person.“

Sonnabend. Siebentes Gastspiel der Frau Anna Schramm. „Das Wittchen a. Schöneberg.“

Helm-Theater.

Freitag, „Der Verschwenker.“ Zaubermärchen m. Ges. in 3 Abtheilungen.

Ausfühant von vorzügl. Helm-Bräu.

Heute Abend um 7 1/2 Uhr im Musiksaal der Königl. Universität:

Reuter-Vorlesung

[2104] von Georg Riemenschneider.

Liebig's Etablissement.

Heute Freitag: Unwiderstehlich letzte und Abschieds-Soirée der

Leipziger Quartett- und Concertsänger

Herrn Hanke, Semada, W. Wolf, F. Lipart u. H. Lipart, Wöhler, Ritter und Kluck.

Gastspiel des Tenoristen u. Violinvirtuosen

Miksa Horvath.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 50 Pf. Billets à 40 Pf. sind im Vorverkauf zu haben in den bekannten Commanditen.

Thalia-Theater

Breslau. Eden-Theater.

Größtes phantast. u. myst. Etablissement der Welt.

Heute Freitag: Gala-Parade-Vorstellung.

Die teuflischen Thorheiten! Sensationelle Novitäten des Dir. Schenk im Gebiete der Wunderwelt.

!! Die reizende elektr. Sylvia !! Die 6 Teufel.

! Jahrmarkt in Krähwinkel! Originelle Darstellung des Hypnotismus.

Die fliegenden Möbel.

Auftreten der Koryphäe der Luft

Signorita Venita: Das Mädchen aus der Feenwelt.

phant. Scene aus 1001 Nacht.

Die lebende Metamorphose dargestellt von Maurice Lebrun.

Susaren-Marsch, getanzt von dem schwedisch. Ballet-Ensemble

Nordsterne.

Dir. Schenk's Excursion vermittelt Bliß-Zug um die Erde.

Chromatocataractapocille. Die zwölfstimmigen Kliesen-Wunder-Cascaden. Galerie feenhaft lebender Bilder von 20 Damen.

Zum Schluß: Kleopatra's Feit. Große Feerie.

Anfang 7 1/2 Uhr. Billets am Tage bei Herrn Schenk, Schweidnitzerstr., Ecke Zwingerplatz. [4322]

Nächsten Sonntag: 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr kleine Preise.

Gottesdienst Neue Synagoge:

Freitag, d. 6. April, Abends 7 Uhr. Sonnabend, d. 7. April, Morg. 8 1/2.

An den Wochentagen: Morgens 6 1/2 Uhr, Abends 7 Uhr.

Gottesdienst Storch-Synagoge. Freitag, d. 6. April, Abends 6 1/2 Uhr. Sonnabend, d. 7. April, Morg. 8 1/2.

An den Wochentagen: Morgens 6 Uhr, Abends 6 1/2 Uhr.

Alt-katholische Gemeinde.

Heute Vortrag im blauen Hirsch.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten. Neues Künstler-Ensemble: [4329]

Heute! Neu!

Otto Köhler, Gesangsdom. Margerita Völker, Geigen-fee der Luft, Clara Conrad und Laura Zimmermann, Lieber- und Walzerfängerinnen, Les Klecks, Grotesk-Excentriques, Gebr. Dickon, 3-faches Red, Gairard, Jongleur I. Ranges.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Zeltgarten.

Austr. Mr. Walton mit seinen großartig dressirten Zwerg-Ponies, Jubiläum-Original.

Neger-Sänger [4324]

Clifton (3 Damen, 2 Herren) Braatz, Trio, Tanzfeil-Künstler; Fräulein Waldburg und Herr Schäffer, Gesangs-Duetten; Fr. Elise Lasky, Sängerin; Dr. Steinitz, Improvisator; Miß Manzoni, Drahtfeil-Künstlerin, Herr Reuter, Komiker, Fr. Boriska, Sängerin, und Vorführung Miß Walton's großartig dressirten Hunden und Affen durch Miß Erns.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

B. D. Schreib nicht eh., b. ich Brief n. m. Bohn.erhalt. Vit. kein postl. Drf. m. z. f.

2. Feiertag vorüb. gefahrt? Gewiß verlannt. Ich liebe nur Sie. Zum Juli wird es ein Jahr, wif. S. noch? — Verg. S. m. Alles. Bitte.

Turner. [5516]

Ich habe mich in Sprottau als Arzt niedergelassen.

Dr. med. E. Graetzer, prakt. Arzt. [4210]

Ich wohne jetzt [5520] Schwertstraße 11, I.

Gustav Jacob, geprüfter Heilbener.

Plomben und Zähne, Zahnziehen, Nervtöden u.

Robert Peter, Dentist, Reuschstr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Breslauer Conservatorium.

Aufnahme in die Clavier-, Violin-, Cello- und Gesangsklassen am Neumarkt 28 täglich, Gartenstr. 9 nur vom 6. ab Nachm. 2—4 Uhr.

R. Thoma, kgl. Musikdirector.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz. Anmeldungen für Dstern täglich von 12—1 Uhr. Dr. Karl Mittelhaus.

Erstes Breslauer Lehr-Institut für doppelte Buchführung in nur drei Büchern. [5534]

Danke & Buckisch, Hummeri 24. Unterricht nur schriftl.

Engl. u. franz. Unterricht Kirchstr. 6, 3. Etage. [4314]

Ein Student, der mit nachweisl. G. best. Erfolge unterrichtet, wünscht noch Stunden zu geben. [5527]

Gest. Offerten sub R. 29 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Berlag von Eduard Trewendt, Breslau.

Stoff zum Diktiren von Carl Wunderlich, weiland Institutsvorsteher in Breslau. Sechste, nach der Verfügung des Kgl. Preuß. Unterrichtsminist. vom 21. Jan. 1880 umgearbeitete Auflage. Preis 2 Mark.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Alle Gartenarbeit übernimmt Mexner, Breitestr. 51. [2106]

Victoria-Schule am Ritterplatz.

Aufnahme neuer Schülerinnen für alle neun Klassen Montag, 9. April, Vormittags 9 Uhr. Anmeldungen täglich von 12—1 Uhr im Amtszimmer (zwei Treppen links) des Unterzeichneten. [4162]

Dr. Saure.

Kath. Höhere Bürgerschule,

Nicolaistadgraben 20, I. Portal. Aufnahmeprüfung der neu angemeldeten Schüler Sonnabend, 7. April, Vormittags 9 Uhr. [4296]

Dr. Höhnen.

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins.

Der Unterricht beginnt Dienstag, den 10. April cr. Unterrichtsgegenstände: Einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz, kaufm. Schreiben und Rechnen, Englisch und Französisch.

Das Schulgeld beträgt für diejenigen, deren Prinzipale Mitglieder des Kaufmännischen Vereins sind, pro Jahr 15 Mk., pro Semester 7,50 Mk., für Nichtmitglieder 20 resp. 10 Mk.

Das Honorar für sprachlichen Unterricht in Französisch und Englisch beträgt je 10 resp. 15 Mk.

Dem „Verein christlicher Kaufleute“ steht das Recht zu, 40 Lehrlingen Freistellen zu gewähren. Anmeldungen nimmt bis zum 10. cr. Herr Kaufmann Chr. Fr. Weinholt, Ring 39, entgegen. [4330]

Das Curatorium.

Höhere Knabenschule, Herrenstraße 7a. [3058]

Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr. Dr. Petermann.

Höhere Mädchenschule, Seminar und Fortbildungscursus,

Ohlauerstraße 44. Höh. Mädchenschule, Kl. IA—III beginnt am Montag, den 9. April, um 7 Uhr, Kl. IV—VI um 8 Uhr, Kl. VII—IX um 9 Uhr.

Seminar, Cursus I u. II beginnt am Dienstag, den 10. April, um 7 Uhr, Cursus III und IV um 8 Uhr.

Fortbildungscursus (wöchentlich 12 Stunden u. zwar: deutsche Literatur, Kunstgeschichte, Weltgeschichte, sowie Französisch, Englisch u. Italienisch) beginnt am Dienstag, den 10. April, um 9 Uhr. Die Theilnahme an einzelnen Fächern ist gestattet. Anmeldungen nimmt täglich entgegen

Anna Lademann. [5523]

Schlesisches Conservatorium, Breslau, Ohlauerstrasse 74,

verbunden mit Seminar für Lehrer und Lehrerinnen, Vorschule und Elementarklasse. Beginn des Semesters am 9. April. A. Fischer, kgl. Musikdirector. [2106]

Gestern früh um 5 1/2 Uhr verschied nach kurzem Kranksein zu Hirschberg unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, die verwittwete Frau Kreisgerichtsrath

Ottlie Felscher, geb. Kaden.

Dies zeigen tiefbetrubt an

[5529]

Guido Felscher, Kaufmann,
Albertine Felscher,
Hermine Carstadt, geb. Felscher,
Rector Dr. Fritz Carstadt,
Thusnelde, Margarete, Ottlie Carstadt.

Breslau, 5. April 1888.

Statt besonderer Meldung.

Heut früh 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine geliebte Mutter, die verw. Kreisgerichts-Rath

Frau Ottlie Felscher, geb. Kaden.

Tiefbetrubt zeige ich dies im Namen der Hinterbliebenen, mit der Bitte um stille Theilnahme, Freunden und Bekannten ergebenst an.

[4316]

Hirschberg i. Schles., 4. April 1888.

Felscher,
Rechtsanwalt und Notar.

Die Beerdigung findet hier am 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute Mittag 12 1/2 Uhr an Herzlähmung unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater, Grossvater, Onkel und Schwager, der Disponent

[4331]

Michael Werner,

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen tiefgebeugt und um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 4. April 1888.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Grabschener Friedhof.

Trauerhaus: Büttnerstrasse Nr. 3.

Nach kurzer Krankheit starb heute Nachmittag 1 Uhr der technische Leiter unserer Buchhandlung und Buchdruckerei,

Herr Michael Werner,

im 61. Lebensjahre.

[4332]

Seit länger als fünfzehn Jahren war uns der Verstorbene ein treuer, bewährter Mitarbeiter, der mit der grössten Hingebung sich den Interessen unseres Geschäftes widmete.

Seinem Andenken bleibt unsere dankbare Erinnerung für alle Zeit gesichert!

Breslau, den 4. April 1888.

Die Inhaber der Firma Leopold Freund.

Heut verschied sanft an Lungenentzündung unser heiliggeliebter, herziger

Max

im Alter von 12 Wochen.

[5543]

Breslau, den 5. April 1888.
Paul Nierle und Frau
Sedwig geb. Rother.



Heut Mittag 1 Uhr ist unser guter vielgeliebter Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Carl

im Alter von 26 Jahren seinen Leiden erlegen.

[5535]

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Mittheilung.

Beisetzungsamt,
den 4. April 1888.

Familie W. Perl.

Unterfertiger Verein erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben alten Herren und inactiven Burschen von dem am 2. d. Mts. zu Gott erfolgten Ableben seines lieben alten Herrn, des Kgl. Musikdirectors

Klingenberg,

geziemend in Kenntniss zu setzen.

Der A. G. V. „Leopoldina“.

J. N.: [5546]

Paul Henschel.

× × ×

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres heissgeliebten Gatten und Vaters, des

[5521]

Königlichen Amtsgerichts-Rath Thomas Adamezyk,

hier und aus der Ferne in so reichem Maasse bewiesen worden, erlauben wir uns hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Breslau, den 4. April 1888.

Maria Adamezyk, geb. Klose,
nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Krankheit und dem Heimgang unseres geliebten Gatten und Vaters, des

Kunst- und Handelsgärtner Robert Schönthier,

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

[5531]

Breslau, den 5. April 1888.

Anna Schönthier, geb. Proft,
nebst Kindern.

Herzlichen Dank

allen Denen, die dazu beigetragen haben, dass meinem theuern Gatten, dem verst. Oberlehrer Dr. Gustav Dzialis, ein so herrliches Grabdenkmal als dauerndes Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit errichtet werden konnte.

Breslau, den 4. April 1888.

[5528]

verw. Oberlehrer Dzialis.

Schulbücher,

Lexica, Atlanten für die hiesigen Lehranstalten halte ich in ganz besonders soliden, wohlfeilen Einbänden auf Lager.

Buchhandlung
H. Scholtz in
Breslau, Stadt-Theater.

Schulbücher,

Wörterbücher, Atlanten in dauerhaften, billigen Einbänden, vorrätzig in der Buchhandlung von

Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse 52.

Alle Schulbücher

gut gebunden, zu billigen Preisen
bei **Jos. Max & Co.,**
Ring 10.

Schulbücher,

Lexica, Atlanten etc. in sehr soliden Einbänden

[4326]

neu und antiquarisch hält stets auf Lager

Schlettersche
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,
Breslau, Schweidnitzerstr. 16/18.

Schulbücher,

Atlanten, Wörterbücher, neu und antiquarisch empfiehlt

[3935]

Wilhelm Koebner
(L. F. Maske's Antiquariat),
Schmiedebrücke 56.

Schulbücher,

in dauerhaften Einbänden bei

[3777]

Max Nessel,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eing. Schweidn. Stadtgr.

Musikalien-Abonnements

können täglich begonnen werden. Sorgfältige Ausführung aller Bestellungen.

Theodor Lichtenberg
Musikalien-Handlung
Zwingerplatz 2.

Lehr-Institut

für ff. Damenschneiderei nach d. System d. Dresdener Akademie
Ring 51 (Raschmarktseite),

beginnt d. 9. April einen neuen Lehr-Cursus im Nähen, Schnittz., Zuschn. all. Damen- u. Kindergerath, Maschinennäh., Zusammenstell. d. verschied. Kleidungsstücke nach Modell u. Journ. Jede Dame arb. auf Wunsch für eig. Bedarf und wird nur vollstä. ausgeb. entlassen. Für auswärt. Damen Pension.

Der neue Cursus für
Kunst-Stickeret

beginnt am Montag, den 9. April. Anmeldungen Tauentzienstr. 67, parterre.

[5536]

Gertrud Daubert.

M. Korn, Reuschstr. 53, I.
la. Waaren- u. Rest-Handlung.

Herz & Ehrlich

empfehlen [4312]

Stahl-Stachel-Zaundraht

der bekannten dreidrah-tigen Qualität, mit circa 24 Stacheln per Meter, oder der zweidrah-tigen Qualität, mit circa 32 Stacheln per Meter; in Rollen à 50 Meter u. Haspeln von 250 oder 500 Metern, per 100 Meter 6,20 M.



Verzinkte Drahtzäune

mit sechseckigen Maschen, am Stück verzinkt.

Masch-Weite.	Draht-stärke.	Vorrätzig Breiten in Centimeter.	Preis per Qu.-Meter.
76mm	1,2mm	100	0,32
	1,6	100 u. 150	0,43
	2	100 u. 150	0,60
51	1,2	100	0,35
	1,6	100, 120 u. 150	0,54
	1,8	100 u. 150	0,68
38	1,2	100	0,42
	1,6	100 u. 120	0,70
32	1,2	100	0,60
25	1	40 u. 100	0,60
19	0,9	100	0,68
13	0,7	100	1,30

mit 10 pCt. Rabatt bei Entnahme ganzer Rollen. Andere Sorten von schwächerem Draht entsprech. billiger. Drahtgaze und andere Drahtgewebe in grosser Auswahl. Spalierdrähte und complete Spalier billigst.

Eiserne Karren

praktischer Construction, 3/4 Hektoliter Inhalt 24,00 M., 1 27,00

Herz & Ehrlich
Breslau.

Neu Sensationell! Neu

Riesen-Manopan.

Auf diesem Instrument kann man vermittelst der neu patentirten Notenblätter vollständige Ouverturen, Potpourris, Walzer, Quadrillen spielen. [2109]



Pianoforte-Magazin
Permanente Industrie-Ausstellung
Schweidnitzerstr. 31, I.
Clavierspiel-Apparate vorrätzig.

Muster zum
Spitzen-Klöppeln

fertigt an [5522]

Kath. Krutky, Dyhernfurth.

1 Schüler f. i. geb. jüd. Fam. g. Pension. Nach. i. Hause. T. S. 2 Postamt 4.

Im Verlag von Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig beginnt foeben zu erscheinen: [4313]

E. Marlitts Romane.

Illustrierte Gesamt-Ausgabe.

Vollständig in ca. 70 Lieferungen zum Preise von 40 Pfennig.

Alle 14 Tage eine Lieferung.

Diese neue Ausgabe umfasst folgende Romane und Novellen: Das Geheimniss der alten Mamsell. — Die zweite Frau. — Goldelse. — Das Haideprinzchen. — Im Hause des Kommerzienrates. — Reichsgräfin Gisela. — Im Schillingshof. — Die Frau mit den Karfunkelsteinen. — Thüringer Erzählungen (enthaltend: Antmanns Magd. Die zwölf Apostel. Der Blaubarb. Schulmeisters Marie). — Das Eulenhans.

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau, Stadttheater, welche die erste Lieferung zur Ansicht vorlegen kann.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschien foeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen: [2149]

Lehrbuch der Geschichte für die oberen Klassen höherer Lehranstalten

von

Dr. Hermann Jaenicke,

Oberlehrer am Gymnasium zu Liegnitz.

Erster Teil (Bensum der Unter- und Obersekunda):

Das Altertum.
Mit einer Geschichtstabelle.

Gr. 8. Geheftet M. 2,60; in dauerhaften Leinwandband gebunden M. 3,00.

Auf Wunsch stelle ich Unterrichtsanstalten, bei denen dieses neue Lehrbuch der Geschichte zur Einführung gebracht werden soll, eine angemessene Zahl von Freieremplaren für arme Schüler zur Verfügung.

Schultaschen,
Schultornister,
Mädchenkober,
Universal-
Bücherträger,

dauerhafte Sattlerarbeit, sowie sämtliche Schultenueffilen empfehlen [4238]

Lask & Mehrländer, Nicolaistr. 7.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die hiesige

Pelikan = Apotheke,

Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 71a. [4335]

am 1. d. M. übernommen habe und das althergebrachte gute Renommée derselben durch strengste Gewissenhaftigkeit, höchste Accuratezse und prompteste Expedition zu erhalten stets bemüht sein werde.

Breslau, den 5. April 1888.

Dr. R. Hübner,

Apotheker.



Das Küchen-

Ausstattungs-Magazin

[3553]

von

Herrmann Freudenthal,

Schweidnitzerstrasse Nr. 50,

empfehlst sowohl vollständige Kucheneinrichtungen in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen, als einzelne Haus- und Küchengeräthe, gediegener, haltbarer Qualität, zu billigsten Preisen mit Rabattbewilligung.

Congress-Stoffe,

glatt und gestreift, empfehlen zu [3906]

billigsten Fabrikpreisen

Freudenthal & Steinberg,
Ohlauerstrasse 83.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich nach Aufgabe meiner bisherigen Brauerei, Breitenstr. Nr. 39, mit dem 1. April d. J. den Betrieb meiner

[5541]

Schützenstrasse

(gegenüber dem Schießwergarten) neu erbauten

Weizen- und Lagerbier-Brauerei

eröffne.

Ich werde bemüht sein, meine werthen Kunden wie bisher durch Lieferung eines guten Weizenbieres zufriedenzustellen und empfehle gleichzeitig mein aus bestem Malz u. Hopfen hergestelltes Lagerbier.

Unter Zusicherung promptester Bedienung bitte ich um fernere Bewahrung des mir bewiesenen Wohlwollens und zeichne

Hochachtungsvoll

Wilh. Hübner.

Telegramm-Adresse: Hübner-Brauerei.

Telephon-Anschluß Nr. 525.

Die Motten kommen! Das wirksamste Mittel Weib das ächte Motten-Einzel, nur ächt zu beziehen von **E. Stormer's Nachf.**

F. Hoffschildt, Breslau, Ohlauerstrasse 24/25. [4150]

New-Yorker „Germania“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Europäische Abtheilung

in Berlin, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause.

Gegründet in New-York 1860, in Berlin 1868.

Special-Verwaltungsrath für Europa in Berlin:

Ed. Freih. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse, Carl Sander,

Herm. Rose, General-Direktor, Dr. jur. Heinr. L. O. Rose, Sub-Direktor.

Versicherungen in Kraft am 1. December 1887: 25813 Policen für M. 185,372,854.
Davon in Europa: 13431 Policen. 71,795,935.
Desgl. Leibrenten 75,068.
Total-Activa am 1. Januar 1888 55,561,301.
Vermehrung der Activa in 1887 3,241,140.
Reiner Ueberschuß, einschließlich Sicherheitscapital 6,955,706.
Jährliches Einkommen über 10,000,000,00
Activa in Europa circa 5,000,000.
Ausgezählte Sterbefälle und bei Lebzeiten fällig gewordene Policen seit Bestehen der Gesellschaft 55,502,741.
Dividendenvertheilung seit Bestehen der Gesellschaft 14,559,951.

Die Policen werden nach drei Jahren unanfechtbar.

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherten die Nettokosten der Versicherung für Jeden auf das mögliche Minimum.

Dividendenbezug beginnt schon 2 Jahre nach Zahlung der ersten Prämie.

Kriegsversicherung aller Wehrpflichtigen, welche nicht Berufssoldaten sind, der Militär-Aerzte, sowie der berufsmäßigen Militär-Beamten, die nicht zu den Combattanten gehören, ohne Rücksicht auf die Höhe der Versicherungssumme, übernimmt die Gesellschaft unentgeltlich.

Diese Abänderung bezieht sich nicht allein auf neue, sondern für die Zukunft auch auf alte Versicherungen. [4081]
Kühnere Auskunft erteilt:

für Schlesien in Breslau

Julius Friede,

General-Agent, Neue Taschenstr. 11.

Eugen Cohn,

Haupt-Agent, Klosterstraße 1a.

D. Böhm,

Ober-Inspector, Moritzstraße 19.

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Nr. 2. Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 2.

(Staatlich genehmigt und beaufsichtigt.)

Zweck: Reise für das freiwillige- und Fähnrichs-Examen, sowie für die obersten Klassen von Gymnasien und Realgymnasien. Streng geregeltes Internatspensionat. Programme sowie jede weitere Auskunft durch die Unterzeichneten. [5348]

Director Weidemann, Dr. C. Wenzig, Ressel, Dr. H. Krüger, Dr. J. Aust, Scheuermann, Schmidt, Dr. Otto Michalsky.

Vorbereitungsanst. f. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.)

Dr. phil. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Führung der Bücher,

deren Einrichtung und Abschluß übernimmt stundenweise in anerkannter Correctheit

Max Hillel, Wallstraße 14 B,

Lehrer der kaufmännischen Wissenschaften. [5459]

Verlobungsanzeigen

Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, moderne Briefpapiere und Couverts mit Verzierungen oder Monogrammen

werden bei mir elegant und schnell in eigener Druckerei angefertigt.

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4, 1. Etage,

Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei. [1428]

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

BREMEN nach

Newyork | Baltimore
Süd-Amerika

Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd

[013] oder deren Vertreter

F. Mattfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a, und Agent Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.

Konkursverfahren.

Im Kaufmann Aloys Kaiser'schen Konkurse von hier soll eine 2. Abschlagsvertheilung und zwar von 10% erfolgen.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei IV des k. Königl. Amtsgerichts niedergelegten Verzeichniß sind dabei M. 4,00 bevorrechtigte und M. 414 558,54 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen, was auf Grund der Bestimmung des § 139 b. R.-G.-O. bekannt gegeben wird. [2101]

Schweidnitz, den 4. April 1888.

F. A. Schmidt, Konkursverwalter.

Das Pädagogium zu Groß-Lichterfelde bei Berlin.

Unterichtsanstalt u. Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf 48 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft. [1925]

Empfohlen von den Herren Dr. Bach, Director des Falk-Realgymnasiums, Prof. Dr. Büchtemann, Director des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, Prof. Dr. Hoff, Director des Louisenstädtischen Realgymnasiums, Prof. Dr. Künze, Director des Friedrichs-Realgymnasiums, Prof. Dr. Simon, Director des Königl. Realgymnasiums in Berlin, und Prediger Stephan in Groß-Lichterfelde. Prospective durch den Vorsteher der Anstalt Dr. Deter.

Ein erfahrener tüchtiger Kaufmann

in den besten Jahren, der ein größeres Waaren-Geschäft mit gutem Erfolg in einer großen Stadt des Auslandes betreibt, will Familienverhältnisse halber bald nach Deutschland zurückziehen. Derselbe, im Besitze von zieml. Mitteln, würde sich am liebsten an einem Fettwaaren-Engros- oder ähnl. Geschäfte beizugehen oder gute Agenturen übernehmen. Gest. Off. sub G. G. 100 Breslau, Hauptpostamt. [2105]

48 000 Mt. Bank-, Kassen- od. Privatgelder auf ein neues herrschaftl. Wohnhaus in Kiegnitz, Part. u. 3. Et., beste Lage, m. Stallungen, Wagenrem. u. groß. Garten (Flächeninh. 100 900 M.) sof. od. später z. 1. Stelle gesucht. Off. nur von Selbstthät. an Buchhändler Max Cohn, Kiegnitz.



F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN • Leipzig

Tausende von Menschen leiden an Bandwurm, ohne es zu wissen.

Die Wenigsten sind sich der wahren Ursache ihres zeitweisen Unwohlseins bewußt.

Jeden

Bandwurm mit Kopf

entferne, nach meiner eigenen Methode, leicht und sicher, ohne Vor- oder Hungertur in 2 Stunden. Meine Methode hat sich während meiner 15jährigen Praxis an hiesigen Plätzen in über 10 000 Fällen glänzend bewährt. Dankfagung über Dankfagung. [5510]

Oschatz in Breslau, Vorwerksstr. 16, part. Sprechstunden täglich 11-1, Nachm. 3-4. Auswärtige behandle brieflich. Ausführlichen Prospect über Bandwurmliden gratis und franco.

71 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

<p>Johann Hoff's Malzextract-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Function der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Reconvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M. 7,30, 23 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.</p>	<p>Johann Hoff's Brust-Malzextract-Bonbons. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unüberdrossen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung u. Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten à 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.</p>
<p>Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Katarhe, Rehflopfleiden, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Gesundheitschocolade. Sehr nährend und stärkend f. Körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß als zu aufregend unterlagt ist. Nr. I à 1/2 Fl. M. 3,50, Nr. II M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.</p>

Johann Hoff, Erfinder d. Malzpräparate.

<p>Johann Hoff's concentrirtes Malz-Extract. Für Brust- und Lungenleiden, gegen veralteten Husten, Katarhe, Rehflopfleiden, Stropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.</p>	<p>Johann Hoff's Malz-Gesundheitschocolade. Sehr nährend und stärkend f. Körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß als zu aufregend unterlagt ist. Nr. I à 1/2 Fl. M. 3,50, Nr. II M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.</p>
--	---

Hoflieferant d. meisten Fürsten Europas.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

40jähriges Geschäftsbestehen.

Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 4, Erich & Carl Schneider, Schweidnitzstr. 15, Ed. Gross, Neumarkt 42, Schindler & Gude, Schweidnitzstr. 9, Carl Sowa, Neue Schweidnitzstr. 5. [013]

Bei der am 3. April c. in Breslau stattgehabten dritten Auslosung unserer

5^oigen Partial-Obligationen I. Emission

wurden folgende Nummern gezogen:
8 19 51 54 55 125 146 173 182 183 188 206 208 294 295 318
330 333 343 353 362 373 382 416 438 444 447 449 480 500 525 535
557 580 585 592 596 644 646 705 713 730 755 757 759 799 802
809 838 845 879 892 905 913 923 939 941 942 954 968 989 1003
1033 1039 1046 1071 1076 1081 1095 1116 1128 1149 1199 1202 1262
1276 1277 1287 1309 1321 1327 1331 1341 1345 1348 1390 1420 1464
1470 1475 1498 1501 1513 1527 1558 1571 1622 1630 1633 1640 1669
1687 1694 1696 1701 1702 1765 1766 1772 1808 1821 1840 1841 1874
1894 1904 1909 1912 1919 1935 1952 1973 1974 2005 2009 2017 2028
2065 2078 2089 2108 2127 2140 2146 2150 2155 2156 2167 2184
2188 2201 2204 2213 2234 2235 2239 2256 2265 2282 2288 2301 2313
2321 2384 2402 2422 2432 2444 2464 2471 2472 2481 2494 2502
2545 2550 2570 2577 2594 2619 2630 2655 2660 2671 2712 2715 2735
2761 2756 2777 2797 2813 2814 2816 2822 2831 2832 2834 2853 2855
2861 2881 2887 2893 2900 2933 2954 2965 2989.

Die Einlösung derselben erfolgt vom 1. Juli 1888 ab mit 525 Mk. per Stück bei Herrn G. v. Pachaly's Enkel in Breslau.

Fanny-Grube, den 3. April 1888.

Der Repräsentant der von Rheinbaben'schen Kohlengruben-Gewerkschaft.

Heckel.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Bilanz vom 31. December 1887.

Activa.		M	ℳ
Kassenbestand	23 597	63	
Grundstückconto	5 117 392	M. 03 Pf.	
Hiervon ab:			
Darauf haftende Hypothekenschulden	1 928 000	" — "	3 189 392 03
Betheiligungen:			
a. bei den Grundstücken Reudorf-Commende Nr. 258, 578 bis 586 und Gahß I Nr. 190	308 935	M. 92 Pf.	
b. bei den Grundstücken Zwingerstr. Nr. 14 und Kl. Großenstraße Nr. 16 und Kronprinzenstraße Nr. 41	100	" — "	309 035 92
Hypotheken- und Kaufgelder-Forderungen	1 108 750		
Effecten	500		
Inventarium	2 000		
Diverse Debitoren			
Guthaben bei Banquiers	90 993	M. 02 Pf.	
Anderes	24 482	" 86 "	115 475 88
Summa	4 748 751		46

Passiva.		M	ℳ
Actiencapital	3 600 000		
Reservefonds	360 000		
Dispositionsfonds	165 714		04
Unabhängige Dividende	30		
Diverse Creditoren	349 882		52
Netto-Ueberschuß	273 124		90
Summa	4 748 751		46

Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Geschäftsjahr 1887.

Debet.		M	ℳ
Unkosten	34 223		89
Zinsen	53 411		86
Abschreibungen	49 011		61
Netto-Ueberschuß	273 124		90
wovon verwendet werden:			
a. zur Dotirung des Dispositionsfonds	49 285	M. 96 Pf.	
b. " Zahlung von 5 pCt. Tantième an den Aufsichtsrath	10 902	" 04 "	
c. " Zahlung von 4 pCt. Dividende an Vorstand und Beamte	144 000	" — "	
d. " Zahlung von 6 pCt. Tantième an Vorstand und Beamte	3 788	" 32 "	
e. " Zahlung von 1 1/2 pCt. Superdividende	54 000	" — "	
f. " als Vortrag pro 1888	11 148	" 58 "	
zusammen w. o.			Summa 409 772 26

Credit.		M	ℳ
Ueberschuß aus dem Vorjahre	5 798		18
Gewinn an Grundstücken	169 817		57
Miethseinnahmen	229 989		85
Sonstige Einnahmen	4 166		66
Summa	409 772		26

Die vorstehende, von der heutigen General-Versammlung genehmigte Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1887 bringen wir mit dem Bemerkten zur Kenntniß, daß die Dividende von 5 1/2 pCt. mit 33 Mark pro Actie gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 6 (II. Serie) bei unserer Kasse — Museumstraße Nr. 9 — gezahlt wird. Breslau, den 4. April 1888. [2107]

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Schweitzer.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. April, von 10 Uhr Vorm. bis 1 Uhr Nachm., und von 3 Uhr Nachm. ab werden auf dem Hofe des unterzeichneten Postamts 14 Arbeitstische mit Aufsatz, hierunter 4 mit Werthverhältniß 19 Tische, 6 große, 10 kleinere Schränke, Fachwerke, verschiedene Möbel Waagen, 1 eiserne Kiste, Eisen- und Drahtgitter, Blechschilde etc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung und unter Beding der sofortigen Wegschaffung verkauft werden. Breslau, 5. April 1888. [4337]

Kaiserliches Postamt 1.

In Vertretung: Bartlewski.

Das Fuhrwesen auf unserer Steinkohlengrube und Maschinenfabrik zu Miwa in Kuss-Polen (2 Kilometer von der Stadt Myslowitz entfernt), bei welchem ca. 40 Pferde beschäftigt sind, ist vom 1. Juli cr. ab anderweitig zu vergeben. Bewerber wollen sich bis Schluß dieses Monats mündlich oder schriftlich bei uns melden. Rattowitz, den 3. April 1888. [4301]

G. von Kramsta'sche Gewerkschaft.

LIEBIG

Company's Fleisch-Extract

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867

Nur echt
wenn jeder Topf den Namenszug:
Liebig

in BLAUER FARBE trägt.

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaaren- und Drogen-Geschäften, Apotheken etc.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Aufgebot.
Als Erben des am 6. Juli 1887 zu Breslau verstorbenen Buchdrucker-gehilfen Friedrich Lange haben sich gemeldet:
1) **Eleonore Dorothea**, verm. Kunze, geb. Lange, in Nieder-Pesterwitz in Sachsen, als Tochter eines verstorbenen Vaterbruders des Erblassers;
2) **Sophie Auguste**, verm. Kunde, geb. Bürger, zu Dresden, als Tochter der verstorbenen Vaterschwester des Erblassers.
Alle diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbsprüche an den Nachlass zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 22. Juni 1888, Mittags 12 Uhr, anzumelden, widrigenfalls die Ausstellung der Erbscheinung für die oben bezeichneten Personen erfolgen wird.
Breslau, den 5. März 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.
In dem Concursverfahren über das Vermögen der Frau **Fanny Hoffmann**, geb. v. Skal, zu Königsbütte ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht vermerkbaren Vermögensstücke der Schlusstermin
auf den 24. April 1888, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amts-Gerichte hier selbst, Zimmer 4, bestimmt.
Königsbütte, den 30. März 1888.
Barth, Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über den Nachlass des am 1. Juni 1887 verstorbenen Schlossermeisters **Rudolf Lehmann** von hier, XVII. R. 31, soll die Schlussverteilung vorgenommen werden.
Die ohne Vorrecht festgestellten Forderungen betragen 3618 R. 5 Pf. Der verfügbare Massenbestand, abzüglich der bevorrechtigten Forderungen, beträgt dagegen 1404 R. 85 Pf., wovon noch die Gerichts-, Inseptions- und Vertheilungskosten in Abzug zu bringen sind.
Dies wird gemäß § 139 der Reichs-Concurs-Ordnung hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Breslau, den 6. April 1888.
Der Concursverwalter
Johann Adolph Schmidt.

Zwangs-Versteigerung.
Sonabend, den 7. April cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich bei dem Handlungsmann Carl Guder zu Schalkau, per Schmolz, Kreis Breslau, eine große Partie verschiedener werthvoller Pflanzen: als 2 Pittasporum, 2 Sparmanien, 4 starke Lorbeerbäume, 6 Drangebäume (sämmliche in Kübel), 1 Eugenia, 1200 Stück Camellen, 80 starke Yucca Recorata, 25 Stück hochstämmige Evonymus, 30 Stück große Decorations-Pflanzen, 200 Stück dergl. zweiter Größe und ca. 500 Stück junge Kirschbäume, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.
[2071]
Sauveur,
Gerichtsvollzieher,
in Breslau, Neufeststraße 15.

In Zauer,
an lebhafter Straße gelegen, ist ein schönes Haus, acht Fenster Front, mit sehr schönen Wohnungen, zwei kleinen und einem großen Laden, bei letzterem Contor und viele Nebenzimmer, schönem Hofraum u. Gärten, Stall und Wagenremise, bald zu verkaufen. Näheres Zauer, postlagernd 2. O. 13.
[2116]

Ein Clavier-Institut
in der Nähe Breslaus ist von Anfang Mai abzugeben. Reflectanten erfahren Näheres unter B. 811 durch Rudolf Woffe. Breslau. [2103]

Haus- und Geschäfts-Verkauf.
[5544]
Ein in sehr guter Lage am Ringe gelegenes Haus ist mit der seit lange darin befindlichen Porzellan- und Glas-Handlung wegen Krankheit d. Bes. zu verkaufen. Bemerkenswert noch, daß in dem Hause seit circa 25 Jahren eine Destillation mit Erfolg betrieben wird. Näheres unter Chiffre E. A. Strehlen postlagernd.

Mühle.
Anderer Unternehmungen wegen bin ich Willens, meine nachweislich gut rentirende Wassermühle, 10 Minuten von der Bahn und in der Nähe einer größeren Provinzialstadt gelegen, aus freier Hand bald zu verkaufen. Ausreichende Wasserkraft, Wasserbauten und Mähwerk 1883 erneuert. 2 franz. Gänge mit Cylinder-Fahrstuhl, Drehsch. u. Stedemaschine mit Wasserbetrieb eingerichtet. — Ca. 18 Morgen Acker I. Klasse. — Inventarium übercomplett. Anzahlung 10000 Mark. Offerten erbeten an Haasenfein & Vogler, Breslau, sub H. 21607. [2098]

Eine Glacee-Handschuhfabrik
mit lebhaftem Detail-Geschäft, seit 35 Jahren bestehend, in einer verkehrsreichen Garnisonstadt Niederschlesiens mit über 20,000 Einwohnern, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Gest. Off. erbeten unter T. L. 110 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [4320]

Ein Vier-Engros-Händler, der nachweislich bereits ein größeres Bier-Geschäft macht, sucht eine neue Verbindung mit einer leistungsfähigen Brauerei einzugehen. Offerten ersucht unter Chiffre D. R. 2501 Kempen.

In allerbesten Lage Breslaus ist eine gut gehende
[2093]
bayerische
Bier-Restaurations
günstig zu verpachten.
Näheres zu erfahren durch Herrn Aug. Kapell, Breslau, Breitestraße 29.

Röst-Kaffee
am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei
C. G. Müller,
Cafekäselohle u. Gr. Baumbrücke, Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und Brüderstr. 14.
Fabrik-Detail-Verkauf Neue Brandenburgerstr. 21.



Vorzügliche Preisselbeeren
empfiehlt [5526]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21 und Neue Schweidnitzerstr. 12.
Zuckerrübensaamen.
Alle Sorten Klein Baunleben Glitz und erste Abfaat Dippe sowie Zuckerrüben, bairische Klumpen, Lentowitzer etc. empfiehlt [5187]
Louis Starke,
Zunkernstraße 29.

Frischen
Schellfisch,
Pfund 35 Pfennige,
Zand, Aal,
Lachs, [5518]
sehr billig,
frische
französische Salat,
Neue Kartoffeln,
frische
Matjes-Heringe,
frischen
Waldmeister,
täglich frischen
Maitrank,
die Flasche 1 M. und 1 M. 25 Pf.,
echten
Prager Delicatess-Schinken
in Brot gebacken,
Schnittbohnen,
à Pfund 25 Pf.,
sowie sämtliche Braunschweiger
Gemüse,
echt
Magdeburger Sauerkohl
empfiehlt

Traugott Geppert
Kaiser Wilhelmstr. 13.
Frischen
Silberlachs,
jetzt billig,
Zander,
in jeder Grösse,
Schellfische,
Seezungen,
Gabeljau,
Steinbutten,
Seehechte,
lebende
Forellen,
Aale,
Flusshechte,
Hummern [5525]
empfiehlt

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21,
Filiale:
Neue Schweidnitzerstr. 12.
Lebende
Schleien,
Flusshechte,
Hummern,
frischen
Rheinlachs,
Silberlachs,
Seezunge,
Zander,
Hecht,
Schellfisch,
Malta-Kartoffeln,
cons. Matjesheringe,
empfehlen billigst [5519]
Eldau
Zimmermann,
Junkernstrasse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Bouen mit guten Altfein empfiehlt
Fuchs, Hummeri 17, II.
E. Näht, w. ins Gesch. arb., kann f. m. Gneisenaustr. 5 i. Gesch.

Ein leistungsfähiger Acquisiteur mit besten Referenzen wird von einer alten, vorzüglich eingeführten, deutschen Lebensversicherungsgesellschaft gesucht. Qualifizierte Bewerber werden gebeten, unter Angabe von Referenzen sich unter Chiffre L. V. an das Centralannoncenbureau in Breslau, An der Magdalenenkirche 1, zu wenden. [2108]

Erzieherin.
Ein Defonon in der Prov. Hannover sucht für seinen 8-jährigen Sohn eine für das höhere Lehrfach geprüfte Lehrerin (musikalisch). Meldungen werden unter Chiffre H. V. 16 unter Befügung von Photograph. u. Zeugnis von der Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen. [5434]

Für mein Destillations-Detail-Geschäft suche zum sofortigen Antritt eine gewandte Verkäuferin, mit guten Zeugnissen versehen und von angenehmem Aeußeren, gleichviel welcher Confession. [4229]
L. Kramer, Dels i. Schl.

Für 2 Knaben im Alter von 10 u. 12 Jahren, welche das Realgymnasium besuchen, wird zum baldigen Antritt ein Hauslehrer gesucht.
S. Leschmitzer, Tarnowitz.

Ein bisheriger Kaufmann sucht als Buchhalter od. Correspondent für 2-3 Stunden täglich Beschäftigung und bittet Reflectirende um Angabe ihrer Adressen unter H. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5517]

Ein tüchtiger Commis, welcher der polnischen Sprache vollständig mächtig, findet zum baldigen Antritt Stellung.
[4318]
Robert Liehr, Namslau.

Confectionair
für Damen-Mäntel (gutes Mittel-gewebe) wünscht sich zu verändern. Offerten unter Au. E. 262 an die Expedition von Haasenfein & Vogler, Erfurt. [2099]

Zwei tüchtige Verkäufer (christlicher Confession) bei besserem Gehalt suche ich zum baldigen Antritt für mein
Manufacturen-Geschäft.
Wilhelm Böhm,
[4328] Laurahütte.

Für mein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen Verkäufer u. Decorateur. Offerten nebst Photographie an
Erdmann Müller,
Forst R. 2. [4271]

Ein prakt. Destillat., m. d. Frucht-saftpresserei vertraut, gut empfohlen, sucht bald Engagement.
Gest. Off. an Hrn. Adolph Grund, Breslau, Mauritiusstr. 22, III, erbeten.

Für mein Destillationsgeschäft suche ein anständiges jüd. Mädchen zum sofortigen Antritt.
A. Danziger, Gleiwitz.

Ein j. M., der zuletzt c. 4 Jahr i. ein. gr. Handelsmühle als Buchh. u. Abdr. thätig w., d. außer guten Zeugn. 1a-Ref. 3. Seite sehen, sucht bald oder spät Stellung in gleicher Br. od. Brdft. ebenso Colonial an gros, in welsch. beiden Branchen er ebsnf. ist. Auch ist d. ber. bereit einen Vertrauensposten anzunehm. u. kann entp. Caution stellen. [5512]
Gest. Offert. unt. H. R. 26 Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.

Für mein Eisen- u. Eisenzeugwaaren-Geschäft suche ich zum 1. Mai cr. einen jungen Mann, militärfrei, der die Branche genau kennt, freundlicher Expeditent ist und der einfachen Buchführung mächtig, unter günstigen Bedingungen. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe ohne Retourmarken erbitet
[4230]
A. Proskauer,
Leobschütz.

1 j. Mann, mof., tücht. Verkäufer u. Lagerist, m. d. Kurz-, Posament-, Weiß- u. Wollw.-Branche sowie m. der einf. u. dopp. Buchf. u. poln. Sprache vollst. vertr., sucht p. bald od. 15. April anderweit Engagement. Gest. Off. u. A. Z. 28 Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

Ein tüchtigen und zuverlässigen, mit Kohlenfiltration durchaus vertrauten Apparatsführer für eine Spiritus-Raffinerie sucht
Fabrik-Verwaltung Giesmannsdorf,
Reg.-Bez. Oppeln. [5524]

Für meinen Sohn, Obersecundaner, suche ich in einer Apotheke Schlesiens oder einer anderen Provinz eine Lehrlingsstelle, wenn möglich für sofort. Off. bitte in d. Exped. d. Bresl. Ztg. u. N. T. III niederzulegen.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche einen
Lehrling.
D. Scheler, Gr. Glogau.

Bolontair.
Für meinen Sohn, mof., Untersecundaner, 18 Jahr alt, suche eine Bolontair-Stelle in ein. feinen Herren-Garderobe-Geschäft. [5530]
Gest. Offerten bitte in der Exped. der Bresl. Ztg. unter L. M. 30 niederzulegen.

Zum sofortigen Antritt suche
einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Carl Hannes,
Namslau, [4336]
Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung.

Vermietungen und Miethsgefühde.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
Eine Wohnung von 5 Zimmern u. eine Wohnung von 3 Zimmern möglichst in einem Hause werden per 1. October zu miethen gesucht. Off. unter Angabe des Preises ic. unter K. P. 1234 hauptpostlagernd.

Morikstraße 29
ist die elegant eingerichtete [2096]
1. Etage, 5 Zimmer, Balcon und Beigelaß,
2. Etage, 5 Zimmer, Balcon und Beigelaß,
3. Etage, 5 Zimmer, Balcon und Beigelaß,
1. u. 3. Etage sofort, 2. Etage per ersten Juli zu vermieten.

Museumplatz 8, III. Etage
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in einem Saal, 4 Zimmern, Balcon, 2 Cabinets, Badeeinrichtung, Mädchengeh. Entree, Küche etc., für 550 Thlr. per halb oder später zu vermieten. [5514]
Ferner daselbst 3. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Balcon, großem Cabinet, Bad, Entree, Küche etc., für 350 Thlr. per halb oder später zu vermieten.
Beide Wohnungen können auch im Ganzen vermietet werden. Bestätigung durch den Portier.

Heinrichstr. 21/23, im Logengebäude,
sind in der 1. und 2. Etage je eine Wohnung mit Gartenbenutzung per halb oder später zu vermieten. [5542]
Näheres bei Herrn **W. Taenzer** daselbst.

Heinrichstraße 20, dicht am Matthiasplatz,
sind herrschaftliche Wohnungen von 3 Zimmern zu vermieten. Näheres Matthiasplatz 20, 1. Etage, links.

Fürs Weingeschäft
sich eignende Parterre-Local, mit gutem Keller, im Centrum oder Innerenstraße, Ohlauerstraße, Schulbrücke, Schweidnitzerstraße event. auch in besserem Hofraume werden per Juli oder October a. c. gesucht. [5492]
Offert. unter B. 23 an die Exped. der Bresl. Zeitung erbeten.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. April.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. o. Gr. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore...	767	4	N 2	h. bedeckt.	
Aberdeen...	766	2	NNW 2	wolkig.	
Christiansund...	763	-	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen...	760	-	W 2	bedeckt.	
Stockholm...	761	-	still	bedeckt.	
Haparanda...	759	-	NO 2	bedeckt.	
Petersburg...	-	-	-	-	
Moskau...	761	5	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	3	N 3	h. bedeckt.	
Brest...	-	-	-	-	
Helder...	763	1	NO 3	wolkig.	
Sylt...	761	-	NNO 3	wolkenlos.	
Hamburg...	761	-	N 2	heiter.	
Swinemünde...	760	-	N 3	bedeckt.	Reif.
Neufahrwasser	758	1	ONO 3	bedeckt.	
Memel...	759	-	N 3	bedeckt.	
Paris...	-	-	-	-	
Münster...	760	-	N 6	wolkenlos.	
Karlsruhe...	754	1	NO 4	Schnee.	
Wiesbaden...	756	3	N 4	bedeckt.	
München...	750	2	N 4	Regen.	
Chemnitz...	757	0	NO 4	wolkig.	
Berlin...	759	1	N 3	bedeckt.	
Wien...	749	8	NO 2	Regen.	
Breslau...	755	1	N 3	Regen.	
Isle d'Aix...	-	-	-	-	
Nizza...	-	-	-	-	
Triest...	749	12	NO 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steil, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.
Uebersicht der Witterung.
Ein barometrisches Minimum, welches gestern über dem westlichen Mittelmeere lag, ist ostnordostwärts nach Oesterreich-Ungarn fortgeschritten und bewirkt in Verbindung mit dem barometrischen Maximum im Westen, über Central-Europa mässige, vorwiegend nördliche Winde, bei veränderlichem und kaltem Wetter, dessen Fortdauer demnächst noch wahrscheinlich ist. In Deutschland ist vielfach etwas Schnee gefallen.
Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Sockles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.